



Zeitschrift der Bundestierärztekammer

Deutsches Tierärzteblatt

Juni 2013

61. Jahrgang

Geschichte: Der Avantgardist Richard Götze

Berufspolitik: Bericht aus dem BMELV

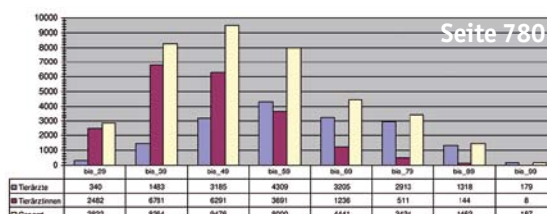
Statistik: Die Deutsche Tierärzteschaft in Zahlen



Seite 764



Seite 772



Rubriken

- 762** Akut
- 794** BTK aktuell
- 798** BVL/PEI
- 806** ATF
- 808** DVG
- 810** bvvd
- 812** Gem. d. Sanitätsoffiziere (Veterinär) d. Bundeswehr
- 812** Personalien
- 814** Hochschulen
- 816** Leserbriefe; Vetidata
- 818** Treffen; Internat. Kontakte
- 818** Forschungs-/Förder-/Lehrpreise
- 820** Sport für Tierärzte; Amtliches
- 823** Gesetze und Verordnungen
- 824** Terminecke
- 836** Kurse, Tagungen, Kongresse
- 862** Subakut
- 862** Tierseuchenbericht
- 896** Industrie und Wirtschaft

Tierärztekammern

- 864** Wir trauern
- 864** Baden-Württemberg
- 868** Bayern
- 873** Berlin
- 874** Brandenburg
- 877** Bremen, Hamburg
- 878** Hessen
- 879** Mecklenburg-Vorpommern
- 880** Niedersachsen
- 882** Nordrhein
- 883** Westfalen-Lippe
- 884** Rheinland-Pfalz
- 885** Saarland
- 886** Sachsen
- 889** Sachsen-Anhalt
- 891** Schleswig-Holstein
- 893** Thüringen
- 894** Mitteldeutsche Kammern

Seite 764 Geschichte

Das Leben und Werk von Prof. Dr. Dr. h. c. Richard Götze, Tierärztliche Hochschule Hannover, wurde in einer Dissertation erforscht. Dieser Beitrag von Frank von Minden und Prof. Dr. Johann Schäffer fasst die wichtigsten Aspekte zusammen.

Seite 772 BMELV

Bei der Frühjahrs-Delegiertenversammlung der BTK berichtete Prof. Dr. Hans-Joachim Bätza über die aktuell im Veterinärbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) bearbeiteten Themen.

Seite 780 Statistik 2012

Für die Zusammenstellung der Daten über die Tierärzteschaft in der Bundesrepublik Deutschland zum 31. Dezember 2012 wurde die Abfrage aus der Zentralen Tierärztedatei erweitert und verändert dargestellt.

Seite 798 Pharmakovigilanz

In dieser Serie zu unerwünschten Arzneimittelwirkungen finden Sie regelmäßig neueste Informationen aus dem Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) und dem Paul-Ehrlich-Institut (PEI).

Achtung! Einsendungen für die Augustausgabe

Redaktionsschluss für Manuskripte (auch Veranstaltungen): **1. Juli 2013**

Wichtig: Artikel für den Kammerteil müssen bereits einige Tage vor dem Redaktionsschluss bei den Kammern vorliegen.

Anzeigenschluss für gewerbliche Anzeigen und Kleinanzeigen (kostenpflichtig): **12. Juli 2013**

Anzeige

Liebe Leserin lieber Leser!

Es hat ein wenig länger gedauert, aber bekanntlich wird, was lange währt, auch gut. So zumindest die Hoffnung für die diesjährige Veröffentlichung der Statistik zur Tierärzteschaft in Deutschland, die Sie nicht wie gewohnt im April oder Mai, sondern erst in dieser Ausgabe ab **Seite 780** finden. Es hat sich nämlich in den letzten Jahren gezeigt, dass die bisherige Darstellung der Tierärztestatistik noch einige Fragen offen ließ. Bei den Fachtierarztabschlüssen war z. B. aufgrund von Mehrfachabschlüssen bisher nicht zu ersehen, wie viele Kolleginnen und Kollegen diese Form der Weiterbildung nutzen. Auch blieb bisher die Anzahl der Ruheständler in dieser Gruppe unklar. Bei genauerer Betrachtung, welche zusätzlichen Informationen aus der Zentralen Tierärztedatei (ZTD) generiert werden könnten, fanden sich einige Übereinstimmungen bezüglich der offenen Fragen. Aus diesem Grund wurde die Abfrage entsprechend erweitert. Und schließlich haben wir durch Veränderungen in der Darstellung versucht, die Tabellen übersichtlicher zu gestalten. Das Resultat ist ein verdoppelter Umfang der Veröffentlichung und hoffentlich auch ein Mehrwert für Sie!

Dass das Leben und Werk von Prof. Dr. Dr. h. c. Richard Götz einen Mehrwert für die Nutztiermedizin brachte, ist unbestritten. Nicht Wenigen dürfte „nach Götz“ aus der Instrumentenkunde noch ein Begriff sein. Im Rahmen einer Dissertation wurde nun die Vita Götzes erstmalig systematisch erforscht. Die wichtigsten Aspekte und Ergebnisse dieser Arbeit sind ab **Seite 764** zusammengefasst.

Zahlreich waren im letzten halben Jahr die gesetzlichen Neuregelungen im Veterinärbereich. Hierüber und über weitere aktuell im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) bearbeiteten Themen wurden die BTK-Delegierten auf ihrer Frühjahrssitzung in Berlin aus erster Hand informiert. Informieren auch Sie sich ab **Seite 772**.



Ich wünsche Ihnen viel Spaß mit dieser Ausgabe.

Ihre

S. Platt

Susanne Platt

Zoonoseerreger in Nutztieren und Lebensmitteln

Zoonoseerreger lassen sich häufiger bei Geflügelfleisch als bei Schweinefleisch finden, das geht aus dem dritten Bericht zum bundesweit durchgeführten Zoonosen-Monitoring 2011 vor, den das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) kürzlich veröffentlicht hat. In die Auswertung zum Zoonosen-Monitoring sind rund 9000 Proben aus Erzeugerbetrieben, Schlachthöfen und dem Einzelhandel eingegangen, die von den Bundesländern auf das Vorkommen der wichtigsten Zoonoseerreger untersucht wurden. Die Ergebnisse zeigen, dass Nutztiere ein Reservoir für verschiedene Zoonoseerreger sind und es bei der Schlachtung zu einer Kontamination der Schlachttierkörper kommen kann. Diese wird laut BVL bei Geflügel durch die Technik

des Schlachtprozesses begünstigt. Etwa 4700 Isolate der verschiedenen Zoonoseerreger und des Bakteriums *Escherichia coli* wurden auf Resistenz gegen antimikrobielle Substanzen getestet. Die Resistenzlage hat sich dem BVL zufolge gegenüber den Vorjahren kaum geändert.

Um den Eintrag von Krankheitserregern in die Lebensmittelkette zu verhindern und Kontaminationen zu reduzieren, mahnt das BVL allgemein gute Hygienepraktiken auf allen Stufen der Lebensmittelkette von der Erzeugung über die Verarbeitung bis zur Abgabe an den Verbraucher an. Zudem sollten Kleinkinder, ältere und immungeschwächte Menschen sowie Schwangere rohe Fleisch- und Milchprodukte nicht verzehren.

AgE

Prof. Löscher erhält Walter Frei-Preis 2013

Die Walter Frei-Stiftung hat Prof. Dr. Wolfgang Löscher, Leiter des Instituts für Pharmakologie, Toxikologie und Pharmazie der Tierärztlichen Hochschule Hannover, für seine großen Leistungen auf dem Gebiet der Veterinärpharmakologie, insbesondere der Epilepsieforschung, mit dem Walter Frei-Preis 2013 ausgezeichnet.

TiHo

Studie zum „Vorkommen von Rickettsien-Infektionen beim Hund in Deutschland“

Rickettsien der Zeckenbissfiebergruppe (engl. Spotted Fever Group Rickettsiae) sind in Deutschland mittlerweile in Schild- und Aulandzecken weit verbreitet, mit regional stark variierenden Prävalenzen zwischen ca. 5 und 50 Prozent. Eine Infektion mit Rickettsien kann beim Menschen zu Erkrankungen führen; in Amerika sind schwere Erkrankungen bei Hunden nach Infektion mit *Rickettsia rickettsii* (Rocky Mountain spotted fever) beschrieben, in Südeuropa wurden bei Hunden erhöhte Antikörpertiter mit *Rickettsia conorii* (Mittelmeerfleckfieber) festgestellt, in Deutschland ist über Infektionen mit Rickettsien bei Hunden noch nichts bekannt.

Eine Studie des Lehrstuhls für Vergleichende Tropenmedizin und Parasitologie der Ludwig-Maximilians-Universität München soll das Vorkommen, die geografische Ausbreitung und die Bedeutung von Rickettsien-Infektionen beim Hund in Deutschland klären. Es werden

Blutproben von Hunden aus ganz Deutschland mittels ELISA auf Rickettsien-Antikörper gescreent, evtl. auf den Hunden parasitierende Zecken werden molekularbiologisch mittels PCR untersucht.

Unterstützen Sie die Studie! Steht bei Hunden, die Deutschland zeitlebens nicht verlassen haben, eine Blutentnahme an, lassen Sie uns einen Teil des Serums und EDTA-Blutes inkl. Blutausschrieb mit einem ausgefüllten Fragebogen zukommen. Falls Sie als Praktiker oder Tierklinik Interesse an einer Teilnahme haben, finden Sie **nähere Informationen** zur Studie und dem benötigten Probenmaterial unter www.tropa.vetmed.uni-muenchen.de. **Kontakt:** TÄ Miriam Wächter (Doktorandin), PD Dr. Cornelia Silaghi, Lehrstuhl für Vergleichende Tropenmedizin und Parasitologie, Leopoldstr. 5, 80802 München, Tel. (089) 21 80-28 16, Miriam.Waechter@tropa.vetmed.uni-muenchen.de

Vielen Dank für ihre Mithilfe!

Spruch des Monats

Auch wenn mir bewusst ist, dass morgen mein Leben zu Ende gehen kann, so mache ich doch heute ein Stückchen Land urbar und pflanze und säe für übermorgen.

Dr. Hans Weigel (81 Jahre) zum „Welttag der Pflanzen“

Die Redaktion freut sich über die Zusendung von potenziellen „Sprüchen des Monats“ an dtbl@btkberlin.de

Schmallenberg-Virus: Hirnregionen unterschiedlich anfällig

Auf der Suche nach einer Therapie gegen die Infektion mit dem Schmallenberg-Virus (SBV) haben Wissenschaftler des Instituts für Pathologie der Tierärztliche Hochschule Hannover (TiHo), des Staatlichen Veterinäruntersuchungsamtes Arnsberg und des College of Medical, Veterinary and Life Sciences der Universität Glasgow Entzündungszellen, die im Zusammenhang mit der SBV-Infektion im Zentralnervensystem auftreten, untersucht.

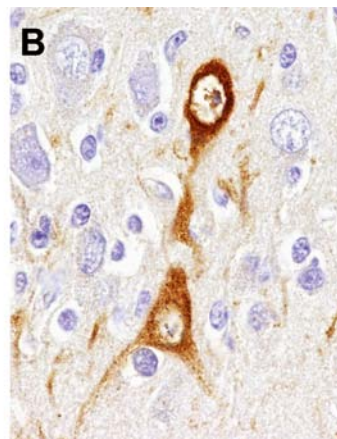
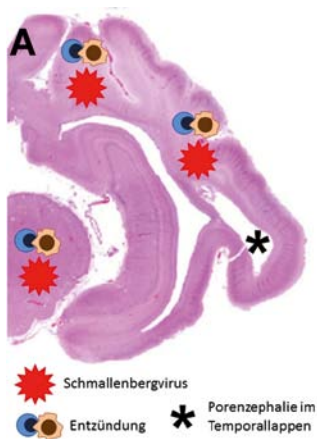
Für die Studie wurden Proben von 82 neugeborenen und natürlich infizierten Kälbern, Lämmern und Ziegen auf Entzündungen im Gehirn und im Rückenmark untersucht. Lediglich bei 15 Tieren konnten Entzündungen im zentralen Nervensystem nachgewiesen werden. Bei allen 15 Tieren wurde eine lymphohistiozytäre Meningoenzephalomyelitis festgestellt. Besonders das Mesenzephalon sowie die Parietal- und Temporalappen waren betroffen, was für eine unterschiedliche Anfälligkeit der

verschiedenen Hirnregionen spricht. Dass Entzündungen im Gehirn und im Rückenmark bei infizierten Tieren nur sehr selten auftreten, weist außerdem darauf hin, dass der Infektionszeitpunkt und damit die Entwicklung des Immunsystems des Fetus eine entscheidende Rolle im Krankheitsverlauf spielen.

Typische Gehirnmissbildungen bei der SBV-Infektion sind Porenzephalie und Hydranzenzephalie. Die virusinfizierten Nervenzellen verlieren ihre Struktur und sind so stark geschädigt, dass sie absterben. Durch diesen Schaden der Nervenzellen im Gehirn kommt es bei infizierten Jungtieren zu einer unterentwickelten Muskulatur der Gliedmaßen. Dies wiederum führt zu einer Verkrümmung der Gliedmaßen des infizierten Fetus während der Trächtigkeit.

TiHo/slp

Die Ergebnisse wurden im Online-Fachmagazin PLoS ONE veröffentlicht (DOI:10.1371/journal.pone.0062939).



A: Die SBV-Infektion kann im Gehirn des Fetus eine Porenzephalie (*) verursachen. Außerdem wurden im Mesenzephalon, Temporal- und Parietallappen eine Entzündung und Virusproteine nachgewiesen. B: Immunhistochemische Darstellung des Virus (braunes Signal).

Fotos: V. Herder

Änderung der Fischseuchenverordnung

Untersuchungen auf die Fischseuche „Epizootisches Ulzeratives Syndrom“ (EUS) durch die zuständigen Behörden sind künftig nicht mehr erforderlich. Die vorwiegend im asiatischen Raum auftretende Pilzerkrankung wurde aus der Liste der exotischen Fischseuchen gestrichen. Damit hat der Bundesrat die Anpassungen aus der EU-Fischseuchenverordnung in nationales Recht umgesetzt. Angesichts der ohnehin vernachlässigbaren Bedeutung von

EUS in der Vergangenheit werde sich diese Änderung allerdings kaum entlastend auf die Verwaltung auswirken, heißt es in einer Stellungnahme des Nationalen Normenkontrollrates. Darüber hinaus wurde mit dieser Verordnung die von Brüssel vorgenommenen Anpassungen der Liste der Fischarten, die für virale hämorrhagische Septikämie empfänglich sind, übernommen.

AgE

Leitfaden zur oralen Arzneimitteltherapie

Da der Leitfaden „Orale Anwendung von Tierarzneimitteln im Nutztierbereich über das Futter oder das Trinkwasser“ im Rahmen der Diskussionen um den Antibiotikaeinsatz in Tierbeständen immer größere Bedeutung erlangt, bitten wir um Zusendung von Erfahrungsberichten und Änderungsvorschlägen an geschaeftsstelle@btkberlin.de

BTK

Der Leitfaden lag dem DTBL 4/2010 bei und ist zu finden unter www.bmelv.de/SharedDocs/Standardartikel/Landwirtschaft/Tier/Tierarzneimittel/Dossier_Antibiotika/LeitfadenArzneimittel-Neu.html

Der Avantgardist

Über das Leben und Werk von Richard Götze (1890–1955)

von Frank von Minden und Johann Schäffer

Prof. Dr. Dr. h. c. Richard Götze war in vielen seiner Fachgebiete, allen voran der künstlichen Besamung, ein Vorreiter und, bezogen auf die Entwicklung der Tierärztlichen Hochschule Hannover und der Veterinärmedizin in toto, ein Visionär. Er hat die Geschichte seiner Hochschule nachhaltig beeinflusst und die gesamte Nutztiermedizin in entscheidenden Bereichen revolutioniert. Im Rahmen einer Dissertation wurde Götzes Vita nun erstmals anhand von Originaldokumenten systematisch erforscht [1]. Dieser Beitrag fasst die wichtigsten Aspekte und Ergebnisse zusammen.

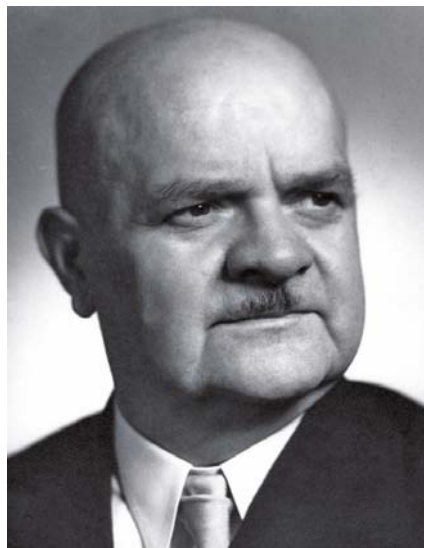


Abb. 1: Richard Götze im Alter von 44 Jahren [1]

Foto: TiHoA

Richard Götze (Abb. 1) war der geborene „Workaholic“, seine Arbeit hatte für ihn immer Vorrang vor allem Anderen. Und es ist wohl zum großen Teil der Leidenschaft seiner Frau Marga zu verdanken, dass ihm trotzdem der Spagat zwischen Hochschule und Privatgelang.

Des Rückhalts seiner Familie gewiss [2], gelang es Götze, beruflich nahezu Unmenschliches zu leisten. Gustav Rosenberger bescheinigte seinem ehemaligen Lehrer, späteren Kollegen und Freund Götze „seherische Kraft“ und eine besondere Weitsicht [3]. Otto Christian Straub (Tübingen), der während seiner Studienzeit an der Tierärztlichen Hochschule (TiHo) Hannover als Unterassistent Götzes an der Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Rinderkrankheiten gearbeitet hat, bezeichnete ihn als „(...) größten Rinderfachmann, den wir je in Deutschland, wenn nicht gar auf der ganzen Welt je hatten (...)“ [4]. Sowohl seine engsten Mitarbeiter als auch seine Familie bedauerten seinen zu frühen Tod, denn Götze war mit 65 Jahren noch voller Ideen und Tatendrang [2].

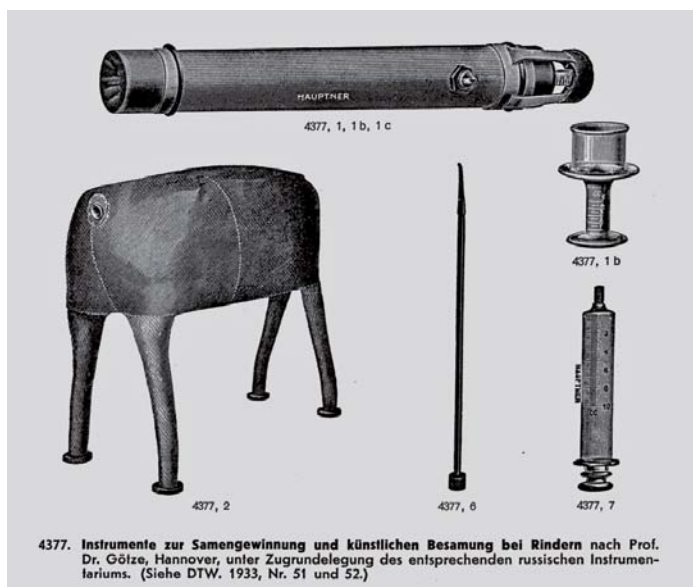
Aber was lebte fort von dem Mann, der es, trotz seiner großen Leistungen auf den Gebieten der Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie sowie der Buiatrik und trotz seiner damaligen internationalen Popularität, heutzutage nicht einmal zu einem Eintrag bei „Wikipedia“ geschafft hat? Dafür, dass nachfolgende Generationen seine wissenschaftliche Arbeit auch heute noch nachvollziehen können, hatte er selbst gesorgt, mit hunderten wissenschaftlichen Beiträgen in Zeitschriften, sechs Lehrbüchern, mehreren Monografien sowie 28 Lehr-

filmen. Rinderpraktikern ist sein Name durch Operationen wie der „Rumentomie beim Rind mit extraperitonealer Versorgung des Pansens nach Götze“ oder durch Instrumente wie dem „Phonendoskop nach Götze“ bekannt. Er arbeitete z. B. erfolgreich auf den Gebieten der Brucellose, der Gasödem-Infektionen, der Dasselstiegen- und Räudebekämpfung, der Aktinomykose und Papillomatose sowie der Leberegel- und Lungenwurmseuche. Von herausragender Bedeutung waren seinerzeit auch seine Erfolge in der Aufklärung der Ätiologie des bösartigen Katarrhalfiebers. Er leistete einen großen Beitrag zur Bekämpfung der Rindertuberkulose und der Leukose. Auch zur

Diagnose und Behandlung von Krankheiten wie dem chronischen Blutharnen, der Hämatosis der Jungrinder, verschiedener Mangelkrankungen sowie der Weidetetanie trug Götze mit seiner Arbeit bei. Teils entwickelte er neue Operationstechniken oder er verbesserte bestehende Verfahren, beispielhaft genannt seien hier die Fremdkörperoperation beim Rind, die Dammrissnaht bei Pferd und Rind, die Zitzenrissnaht oder auch die „Embryotomie“ bei Großtieren und der Kaiserschnitt bei Rind und Schwein [3]. Auch auf den Gebieten der Mastitisbekämpfung, der Bekämpfung der Unfruchtbarkeit sowie der künstlichen Besamung war Götze erfolgreich tätig. Für seine Operationstechniken entwickelte er eigene Instrumente oder ließ bestehende Instrumente nach seinen Vorstellungen umarbeiten, sodass auch heute noch eine große Zahl des veterinärmedizinischen Instrumentariums den Beinamen „nach Götze“ trägt (Abb. 2).

Götzes Initiative ist es auch zu verdanken, dass 1942 in Pinneberg die erste deutsche Besamungsstation gegründet wurde und dass im Jahr 1953 an der TiHo Hannover der Wandel von Disziplinenkliniken zu Tierartenkliniken eingeleitet wurde.

„(...) Wenn wir sein [Götzes] Leben und sein Werk rückschauend überblicken, so erscheint es uns kaum fassbar, dass ein Einzelner solch gewaltige Leistungen zu vollbringen vermochte und noch immer weit über seinen Tod hinaus richtungsweisend wirkt. Die Frage, wie so etwas möglich war, kann zwar gestellt werden, aber jeder Versuch einer Erklärung kann nur Stückwerk bleiben (...)“ [3]



4377. Instrumente zur Samengewinnung und künstlichen Besamung bei Rindern nach Prof. Dr. Götze, Hannover, unter Zugrundelegung des entsprechenden russischen Instrumentariums. (Siehe DTW. 1933, Nr. 51 und 52.)

Abb. 2: Ab 1937 nahm die Instrumentenfabrik Hans Hauptner die von Götze modifizierten Instrumente zur Samengewinnung und künstlichen Besamung bei Rindern in ihren Katalog auf (hier 1940, S. 115) [1,5]

Foto: TiHoA

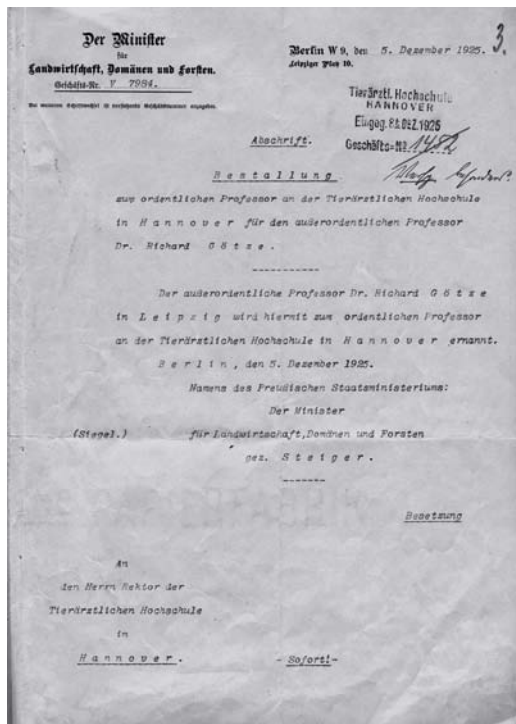


Abb. 3: Abschrift der Bestellung Richard Götzes zum ordentlichen Professor an der TiHo Hannover vom 5. Dezember 1925 (Ausschnitt) [1]

Foto: TiHoA

Der Weg zur Hochschulkarriere

Götze stammte aus einfachen Verhältnissen und verbrachte seine Kindheit und Jugend zusammen mit seinen drei Geschwistern auf dem elterlichen Bauernhof in Oberlichtenau in Sachsen. Dank seines Lehrers, der sich gegen den Willen der Eltern durchgesetzt hatte, durfte Götze die Oberrealschule in Chemnitz besuchen und begann anschließend sein Studium der Tierheilkunde an der Kgl. Tierärztlichen Hochschule zu Dresden. Im Jahr 1914 wurde ihm, nach einem sogenannten „Not-Examen“, die Approbation als Tierarzt erteilt. Götze diente ab Januar 1915 als Kriegsfreiwilliger. Im Jahr 1916, noch während seiner Militärzeit, fertigte er unter Anleitung von Prof. Wilhelm Ellenberger in Dresden seine Dissertation über die „Oscillatorische Blutdruckmessung an gesunden und an Osteomalacie leidenden Pferden“ an. Götzes Regiment war während der gesamten Zeit an der Westfront eingesetzt, wo er zum Ende des Krieges als Oberveterinär das Pferdelazarett Nr. 32 leitete.

Götzes wissenschaftliche Laufbahn begann unmittelbar nach Kriegsende, mit einer Anstellung als wissenschaftlicher Assistent an Johannes Richters Institut für Tierzucht und Geburtskunde an der Tierärztlichen Hochschule in Dresden. Hier begann er sich mit Forschungen zur Ätiologie der Sterilität weiblicher Zuchttiere (hauptsächlich Großtiere) sowie deren Therapiemöglichkeiten zu befassen – ein Themenkomplex, der Götze bis zu seinem Tod begleiten sollte.

Im Jahr 1920 legte Götze die sächsische staatstierärztliche Prüfung ab und 1922 die

Prüfung zum Tierzuchtinspektor. Seine Habilitation für die Gebiete Tierzucht und Geburtskunde folgte ein Jahr später mit der Arbeit „Züchterisch-biologische Studien über die Blutausrüstung der landwirtschaftlichen Nutztiere“. Nachdem er zusammen mit der Tierärztlichen Hochschule von Dresden nach Leipzig umgesiedelt war, folgte im November 1925 seine Ernennung zum nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig.

Berufung nach Hannover

Als der Senat der TiHo Hannover im Jahr 1925 dringend nach einem Ordinarius für den neu gegründeten und seit April 1925 unbesetzten Lehrstuhl für Geburtshilfe und Buiatrik suchte, war Götze nicht die „erste Wahl“ für dieses Amt, auch wenn dies in den meisten Laudationes und Nekrologen suggeriert wird. Erst nachdem der Senat Johannes Richter (Leipzig) sowie Franz Benesch (Wien) nicht für das Amt gewinnen konnte, wurde als Dritter schließlich Götze gefragt. Wobei „gefragt“ in diesem Fall wörtlich genommen werden darf. Denn Götze erhielt **nie** einen offiziellen Ruf an die TiHo Hannover. Stattdessen wurde er in einem persönlichen Brief von Ministerialdirigent Friedrich Müsseseimer lediglich gefragt, ob er bereit wäre, einem an ihn ergehenden Ruf Folge zu leisten. Ohne jemals eine offizielle Berufung erhalten und ohne fest formulierte Bedingungen in der Hand gehabt zu haben, stimmte Götze zu und wurde im Dezember 1925 zum ordentlichen Professor für Geburtshilfe und Buiatrik sowie zum Klinikdirektor der gleichnamigen Klinik ernannt (Abb. 3).

Eine „Ära Götze“ hätte es in Hannover nie gegeben, wenn Johannes Richter in Leipzig und Franz Benesch in Wien von ihren jeweiligen Hochschulen nicht durch entsprechende Zuwendungen zum Bleiben bewogen worden wären.



Abb. 4: Einer der Tiertransportwagen der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten [1]

Foto: Privatbesitz M. Brunkhorst

Die Idee zur Gründung einer Rinderklinik in Hannover

Auch wenn es in Laudationes und Nekrologen häufig so dargestellt wurde, so stammt die Idee zur Gründung der Klinik für Geburtshilfe und Buiatrik in Hannover nicht von Götze. Anhand der originären Senatsbeschlüsse kann nachvollzogen werden, dass Theodor Oppermann maßgeblich für die Gründung des entsprechenden Lehrstuhls und der Klinik verantwortlich zeichnet. Bereits am 26. September 1918 hatte Oppermann, zu dieser Zeit Leiter der Ambulatorischen Klinik beim Preussischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, einen Antrag auf Errichtung einer eigenen Klinik für die Geburtshilfe gestellt und damit die Grundlage für die „Ära Götze“ in Hannover geschaffen. Unzweifelhaft ist allerdings, dass Götze der Motor der weiteren Entwicklung der Klinik und seines Lehrstuhls war.

Klinikstart bei Null – und Aufschwung

Als Götze 1925 in Hannover ankam, gab es für ihn weder ein Klinikgebäude noch Patienten. So musste er erst einmal einen Patientenstamm und die stationäre Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten Schritt um Schritt aufbauen sowie sich bei den Landwirten der Umgebung etablieren.

Im April 1926 teilte Götze dem Ministerium überraschend mit, die TiHo wieder verlassen zu wollen. Ein Auslöser dieses Schreibens war, dass Götze in der Aufbauphase extrem schwierige Bedingungen vorfand – er musste bei Null starten. Hinzu kam, dass Götze in eine für ihn fremde Stadt umgesiedelt war und ihm auch seine Wohnsituation anfangs nicht behagte. Doch der wichtigste Grund war, dass sich das Ministerium Anfang des Jahres 1926 nicht mehr an die mündlich vereinbarten Zusagen hielt, die man Götze bei seinen Amtsantritt im Dezember 1925 gemacht hatte.



Abb. 5: Richard Götze als Rektor der TiHo Hannover (1936). Um den Hals trägt er die Amtskette, auf seiner linken Brust befinden sich u. a. das Eiserne Kreuz II. Klasse und der Albrechts-Orden II. Klasse, Auszeichnungen, die ihm während des Ersten Weltkriegs verliehen wurden, darunter das Parteiabzeichen der NSDAP. [1]

Foto: TiHoA

Zu nennen ist hier besonders die Frage nach der Besoldungsgruppe und dem Besoldungsdiinstalter.

Dass Götze in Hannover blieb ist bekannt, aber der Prozess, der letztlich zu seiner Entscheidung führte, kann als „Nachverhandlungsphase“ bezeichnet werden, in der Götze nachträglich deutliche Zugeständnisse eingegangen ist.

Mit der Anschaffung des allerersten motorisierten Tiertransportwagens an der TiHo Hannover im Jahr 1927 (Abb. 4) gelang es Götze, die Patientenzahlen kontinuierlich zu steigern. Durch den Bau einer Demonstrations- und Operationshalle im Jahr 1928 erhielt die Klinik die ersten eigenen Gebäude und bis zum Jahr 1955 war schließlich neben den Klinik- und Stallgebäuden auch noch ein monumentales Institutsgebäude entstanden.

NS-Zeit und Entnazifizierung

Zur Zeit des Nationalsozialismus bekleidete Götze für zwei Amtsperioden in den Jahren 1934 bis 1937 das Amt des Rektors der TiHo Hannover (Abb. 5). Von 1933 bis 1945 war er, wie fast alle Mitglieder des Senats, NSDAP-Mitglied und neben verschiedenen Mitgliedschaften in weiteren Parteiorganisationen war er ab Oktober 1940 auch Leiter des „Amtes für Wissenschaft“ an der TiHo Hannover.

Der Zweite Weltkrieg brachte für Götze erhebliche Rückschläge und Verluste mit sich. So verloren er und seine Familie bei einem Luftan-

griff im Oktober 1943 ihr Haus mitsamt allen persönlichen Unterlagen, die Klinikgebäude wurden stark beschädigt und große Teile seiner Arbeit vernichtet. Doch die schwerste Zeit seines Lebens begann für ihn unmittelbar nach dem Krieg, als ihn die englische Militärregierung aus dem Hochschuldienst entließ. Götze empfand die Situation als besonders bitter, da er sich selber nicht für schuldig hielt, sondern ungerecht behandelt fühlte [2]. Die drei Jahre zwischen seiner Entlassung und seiner endgültigen Rehabilitation stellten einen der schwersten Einschnitte in seinem Leben dar. Welchen Stellenwert diese drei Jahre in Götzes Leben und seiner dreißigjährigen Laufbahn an der TiHo Hannover hatten, zeichnet sich auch rein formal an seiner Personalakte ab, die zu einem Viertel das Thema „Entnazifizierung“ zum Inhalt hat [1].

Andererseits hatte Götze nach seiner Entlassung plötzlich Zeit zum Schreiben und so wollte er, solange ihn wirtschaftliche Sorgen nicht zur Praxis zwangen, erst einmal seine geplanten Buchprojekte verwirklichen [6]. In dieser Zeit brachte er seine Monografie über die künstliche Besamung der Haustiere sowie das Lehrbuch der Tiergeburthilfe zum Abschluss [7,8]. Daneben hatte er noch die tierärztliche Oberleitung bei den beiden Besamungsvereinen in Pinneberg und Lindau bei Eckernförde inne und er half ein bis zwei Tage pro Woche in der Tierklinik in Sarstedt [9]. Schließlich war er im Jahr 1946 noch maßgeblich an der Einführung einer sachverständigen Begutachtung aller zur Zucht zugelassenen Vollblutpferde beteiligt [10]. Aufgrund des Erfolgs dieser „Herbstuntersuchung“ in Form einer Steigerung der Trächtigkeitsraten bis auf 70 Prozent, in einigen Jahren sogar 80 Prozent, stufte die Zuchtkommission in den frühen 1960er Jahren die Herbstuntersuchung als obligatorisch für die gesamte deutsche Vollblutzucht ein [11].

Besonders interessant an Götzes Entnazifizierungsverfahren ist die Tatsache, dass dem Urteil der britischen Militärregierung vom Januar 1947 offensichtlich ein Übersetzungsfehler zugrunde lag. So haben Recherchen im niedersächsischen Hauptstaatsarchiv ergeben, dass der Textsinn der Stellungnahme des Deutschen Entnazifizierung-Hauptausschusses im Original ein anderer ist als der in der englischen Übersetzung. Originaltext der deutschen Stellungnahme: „*Er hat sich gegen die Aufnahme [in die NSDAP] nicht gesperrt, aber in der Folgezeit deutlich zu erkennen gegeben, dass er sich von den Zielen der Partei durchaus distanzierte.*“ Englische Übersetzung: „*Though he has not taken steps to cancel the membership, he openly showed in public that he did not agree with aims of the party*“, mit dem handschriftlich ergänzten Vermerk: „*His speeches do not support this statement.*“ Das Urteil der Britischen Militärregierung: „*In view of the speeches made by Götze it is impossible to consider him a nominal Nazi*“ (NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593) [1].

Auch wenn es als unwahrscheinlich gelten darf, so muss doch die Frage gestellt werden, ob Götze ohne diesen Fehler bereits Anfang 1947 hätte rehabilitiert werden können? Götzes Berufungsverfahren – ein hochkomplexer und alle Möglichkeiten der Verteidigung ausschöpfender Vorgang von Februar 1947 bis Oktober 1948 – endete schließlich mit seiner Einstufung in Kategorie „V“ (entlastet). Er war damit vollständig rehabilitiert und konnte an der TiHo Hannover wieder in vollem Umfang tätig sein [1].

„Viele sind Wahrer, wenige nur Mehrer ihrer Wissenschaft“ [12]

Nach dem fast dreijährigen Entnazifizierungsverfahren begannen die letzten sieben Jahre der „Ära Götze“ in Hannover damit, dass er sich, aufgrund der seit Gründung der Klinik massiv angewachsenen Aufgabenbereiche, vehement für die Aufgliederung seines Ordinariats und seiner Klinik in drei eigenständige Bereiche einsetzte: 1. Tiergeburthilfe und Gynäkologie, 2. Fortpflanzung und Haustierbesamung und 3. Rinderkrankheiten. Diese drei Bereiche sollten durch eine gemeinsam genutzte Infrastruktur des Klinik- und Institutsgebäudes verbunden bleiben. Schließlich gelang Götze die Aufteilung von Klinik und Ordinariat und so gliederte sich die Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Rinderkrankheiten, dessen geschäftsführender Direktor Götze bis zu seinem Tod war, im Jahr 1955 in eine Klinik für Innere und Chirurgische Rinderkrankheiten (Leiter Gustav Rosenberger) eine Geburtshilflich-Gynäkologische Klinik (Leiter Richard Götze) sowie ein Institut für Fortpflanzung und Haustierbesamung (Leiter Johannes Liess). Darüber hinaus war Götze maßgeblich an der Umstrukturierung aller Kliniken der TiHo Hannover vom disziplinenorientierten System der Humanmedizin zum heute noch bestehenden System der Tierarntklinien beteiligt.

Seine Arbeit war sein Leben

In der „Ära Götze“ sind rund 800 Veröffentlichungen aus „seiner Klinik“ hervorgegangen, darunter alleine sechs Lehrbücher und Monografien, über 200 Beiträge in Zeitschriften und andere wissenschaftliche Arbeiten, mehr als 400 Dissertationen, drei Habilitationsschriften und knapp 30 Lehrfilme. Götze hatte den Hauptteil seiner wissenschaftlichen Arbeit also bereits selbst publiziert. Die Bedeutung dieser Ergebnisse und seine wissenschaftlichen Leistungen sowie deren Nachwirkung haben Johannes Liess und Gustav Rosenberger bereits in den 1950er und 1960er Jahren in Laudationes zu verschiedenen Anlässen dargelegt. Hier nur zwei Auszüge:

„(...) Zunächst galten die Forschungen Götzes den wirtschaftlich bedeutendsten seuchenhafte Erkrankungen des Rindes. (...) Über die klinische Seite der Maul- und Klauenseuche wurde

gearbeitet und es wurden Richtlinien zu ihrer Behandlung herausgegeben. Besonders erfolgreich waren die Forschungen über das bösartige Katarrhalfieber, indem durch exakte Versuche das Schaf als Überträger erkannt wurde. Hierdurch ergab sich für die Vorbeuge die einfache Forderung, Schafe und Rinder voneinander zu trennen, wodurch diese Krankheit besiegt war und der Landwirtschaft Millionenverluste erspart blieben. (...)“ [13]

„(...) Mit der Rindertuberkulose beschäftigte sich Götze seit langem. Schon in den dreißiger Jahren wurde die intrakutane Tuberkulinprobe und das zugehörige Instrumentarium in der Form ausgearbeitet, praktisch erprobt und empfohlen, wie es später im staatlichen Tuberkulosebekämpfungsverfahren Verwendung fand. Diese Arbeiten sind als eine entscheidende Voraussetzung für die schnelle Tilgung der Rindertuberkulose in Deutschland anzusehen. Später erstreckte sich das Interesse besonders auf die Leukose, für deren Diagnostik und epidemiologisches Verhalten entscheidend neue Erkenntnisse gewonnen wurden, welche die Grundlagen des (...) staatlichen Bekämpfungsverfahrens darstellen (...)“ [3]

Götze als Trendsetter und Promotor

Die künstliche Besamung war eines der Kerngebiete von Götzes reproduktionsmedizinischer Arbeit und das Gebiet, welches ihn seine gesamte wissenschaftliche Laufbahn hindurch „gefesselt“ hat und in dem er zurecht als einer der Pioniere sowie einer der wenigen Experten im Deutschland seiner Zeit angesehen werden kann (Abb. 6). Vor dem Hintergrund, dass die



Abb. 6: Götze bei der mikroskopischen Untersuchung von Sperm. Das soeben gewonnene Ejakulat (in den Messzy lindern) sowie die zur Untersuchung und Verdünnung des Sperm erforderlichen Hilfsmittel (frischer Hühner-eidotter, 6-prozentige Glukoselösung, Kapillarpipetten, Objektträger) links neben ihm. [1]

Foto: TiHoA

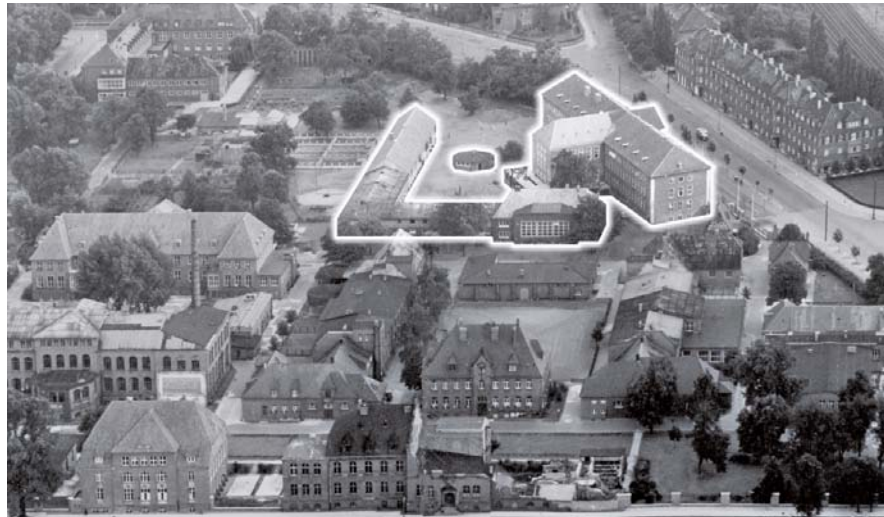


Abb. 7: Luftaufnahme aus dem Jahr 1953 zur baulichen Entwicklung der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten (hervorgehoben). Als Richard Götze 1925 an die TiHo Hannover berufen wurde, hatte seine Klinik noch kein eigenes Gebäude [1].

Foto: TiHoA

deutschen Nationalsozialisten ab 1933 eine Autarkiepolitik betrieben und am 13. September 1933 das Reichsnährstandsgesetz verabschiedet wurde, steht Götzes Forschungsreise nach Moskau im April des Jahres 1933, die gleichzeitig als Startschuss für die intensive Erforschung der künstlichen Besamung in Deutschland gesehen werden kann, in einem ganz anderen Licht da. Götze erkannte sehr früh das Potenzial der Methode: zum einen die Deckseuchen zu eliminieren, damit gesunde Rinderbestände aufwachsen können und die allgemeine Reproduktionsrate gesteigert wird, zum anderen die Möglichkeit der Leistungssteigerung des Einzeltiers durch gezielte Anpaarungen. Letztendlich verfolgten diese Maßnahmen das Ziel, die Lebensmittelproduktion (Fleisch/Milch) zu steigern, die einen enorm wichtigen Wirtschaftszweig darstellte.

Götze war weder der Erfinder der künstlichen Besamung noch der Entwickler des entsprechenden Instrumentariums, aber Götze war es, der das Thema in Deutschland vorantrieben, die Methoden sowie das Instrumentarium verbessert und die künstliche Besamung letztendlich in Deutschland etabliert hat und das trotz vieler Widerstände, die ihm auf dem Weg dahin entgegen gebracht wurden. Frau Rosenberger charakterisierte Götze diesbezüglich folgendermaßen: „Wenn Götze sich in eine Idee verbissen hatte (...), dann hat der sie verfolgt über alle Hindernisse hinweg – da gab es nichts (...) und er hat es durchgezogen, gegen alle Widerstände.“ [14]

Relikte der „Ära Götze“

Die Gebäude der Klinik für Rinder sind heute monumentale Relikte der „Ära Götze“ und ein beeindruckendes Zeugnis, was dieser Mann zu leisten imstande war. Man muss aber auch zugestehen, dass niemandem nach ihm so umfassende Betätigungsfelder, angefangen bei der Bauplanung der eigenen Klinik- und Institutsgebäude, über die Möglichkeiten zur

Grundlagenforschung in vielen und bis dato unerforschten Bereichen, bis hin zur grundlegenden Reform der Hochschulstrukturen zur Verfügung gestanden hatten.

Mit dem aktuellen Blick auf das Erbe Götzes in Form der Klinik für Rinder, in der sich Götzes einzelne Disziplinen heute wieder zu einem Ganzen vereint haben, erscheint für den Bereich der Reproduktionsmedizin, nach dem aktuellen Weggang zweier verdienter Reproduktionsmediziner und Biotechnologen, die im Juli 2012 geäußerte Sorge der Tierärztinnen und Tierärzte der Rinderbesamungsstationen in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern bezüglich der Klinik als kompetentem Ansprechpartner im Bereich der Reproduktionsmedizin und Biotechnologie des Rindes nicht ganz unbegründet [15].

Private Kontinuität

Im Anschluss an die hier dargestellten Leistungen Götzes und bezugnehmend auf die Aussage Gustav Rosenbergers vom Anfang des Artikels, stellt sich die Frage, wie ein Mensch alleine das alles in nur dreißig Jahren hat schaffen können? Wie schon Rosenberger feststellte, wird jeder Versuch einer Erklärung nur Stückwerk bleiben, doch einige entscheidende Aspekte, bezogen auf Götzes Leistungsvermögen, konnten in der aktuell erschienenen Dissertation über das Leben und Werk Götzes auf Grundlage des originären Quellenmaterials erstmals klar herausgearbeitet werden:

Dass die Umsiedlung Götzes von Leipzig nach Hannover für Götzes Karriere von entscheidender Bedeutung war, ist allgemein bekannt. Aber nicht minder bedeutend war genau dieser Schritt für sein Privatleben! Direkt nach Ankunft in Hannover lernte er die Tochter seines ersten Vermieters kennen und nur drei Jahre später wurde sie seine Ehefrau. Beide blieben bis zu Götzes Tod zusammen und bekamen in der Zeit drei Kinder. Seine Frau war es, die ihm den familiären Rückhalt bot,

sie kümmerte sich um die Kindererziehung und sie räumte ihm den absoluten Freiraum für seine berufliche Karriere ein. So konnte er seinen Perfektionismus und seine nahezu krankhafte Arbeitssucht ausleben. Aussagen von Zeitzeugen, dass er sogar Arbeit auf seine Hochzeitsreise mitnahm, untermauern dieses Bild anschaulich [14].

Letzte Jahre in Hannover

Im Jahr 1953 wurde Prof. Dr. Richard Götze für seine Lebensleistung mit der Ehrenpromotion seiner alten Alma Mater in Leipzig ausgezeichnet, kurze Zeit später für das Bundesverdienstkreuz vorgeschlagen und anlässlich seines 65. Geburtstags mit der goldenen Hermann-von-Nathusius-Medaille geehrt. Am 17. Dezember 1955 verstarb Götze in Hannover.

Anschrift der Autoren: Frank von Minden (Prom. 14.6.2013), Univ.-Prof. Dr. Dr. habil. Johann Schäffer, Tierärztliche Hochschule Hannover, Fachgebiet Geschichte der Veterinärmedizin und der Haustiere, Bischofsholer Damm 15, 30173 Hannover, frankvonminden@yahoo.de, johann.schaeffer@tiho-hannover.de

Quellen und Literatur

- [1] von Minden, F. (2013): Richard Götze (1890–1955) – Leben und Werk. Quellen und Materialien zur Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss., DVG-Verlag, Gießen, ISBN 978-3-86345-138-7.
- [2] Brunkhorst, M. (2012, mdl. Mitt.): Frau Margrit Brunkhorst (geb. Götze), älteste Tochter Richard Götzes, hat viel zur Klärung des familiären Hintergrunds beigetragen. Herzlichen Dank!
- [3] Rosenberger, G. (1965): Richard Götze und sein Werk. Vortrag auf der Promotionsfeier der Tierärztlichen Hochschule Hannover am 17. Dezember 1965. TiHoA o. Sign.
- [4] TiHoA o. Sign., Brief vom 4. August 1999.
- [5] TiHoA 21.7.2, Brief vom 24. Februar 1937
- [6] TiHoA 21.12, Hauptner, Brief vom 8. November 1945.
- [7] Götze, R. (1949): Besamung und Unfruchtbarkeit der Haussäugetiere. Verlag M. & H. Schaper, Hannover.
- [8] Götze, R.; Richter, J. (1950): Lehrbuch der Tiergeburts-hilfe. Verlag Richard Schoetz, Berlin.
- [9] TiHoA 21.12, Hauptner, Brief vom 22. Februar 1946.
- [10] Merkt, H.; Klug, E.; Merkt, J. C.; Rath, D. (1987): 40 Jahre Herbstuntersuchung in der westdeutschen Vollblutzucht. In: Vollblut, Zucht und Rennen 108:16-21.
- [11] Atzenhofer, N. (2012): Untersuchungen zur Reproduktionsleistung und zur Häufigkeit von Reproduktionsstörungen bei Vollblutstuten. Gießen, Justus-Liebig-Universität, Fachbereich Veterinärmedizin, Diss., 6.
- [12] Merkt, H. (1975): Zum 20. Todestag von Richard Götze. In: 25 Jahre Rinderbesamung. Festschrift der Rinderproduktion Niedersachsen GmbH Bremen-Hannover anlässlich des 20. Todestages von Prof. Dr. Dr. h. c. Götze.
- [13] Liess, J.; Rosenberger, G. (1950): Richard Götze zum 60. Geburtstag. In Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 57(39/40):318–319.
- [14] Rosenberger, S. (2012, mdl. Mitt.): Auch Frau Sigrid Rosenberger (geb. Dun) ein herzlicher Dank für ihre Auskünfte und Unterstützung.
- [15] TiHoA 21.16.6, Brief vom 12. Juli 2012.

Anzeige

Zahlreiche Neuregelungen

Bericht aus dem BMELV

von Hans-Joachim Bätza

Anlässlich der Frühjahr-Delegiertenversammlung der Bundestierärztekammer (BTK) am 15./16. März 2013 in Berlin berichtete Min.-Rat Prof. Dr. Hans-Joachim Bätza, Leiter des Referates 332 „Tiergesundheit“ im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV), über Aktuelles aus dem Veterinärbereich des Ministeriums.



Min.-Rat Prof. Dr. Hans-Joachim Bätza berichtete aus dem BMELV.

Foto: BTK

Im BMELV hat sich im Veterinärbereich seit der Herbst-Delegiertenversammlung im Oktober 2012 eine Änderung in der Referatsleitung des Referates „Veterinärangelegenheiten beim Export, Internationale Tiergesundheitspolitik“ ergeben.

Aktuell werden im Veterinärbereich folgende Themen schwerpunktmäßig bearbeitet:

Tierschutz

Änderung Tierschutzgesetz

Das Gesetzgebungsverfahren zur Änderung des Tierschutzgesetzes ist nach kontroversen Diskussionen abgeschlossen, die Verkündung des Änderungsgesetzes steht bevor. Die Änderung des Tierschutzgesetzes dient insbesondere der Umsetzung der EU-Versuchstierrichtlinie, die außerdem durch Erlass einer Verordnung erfolgt.

Daneben wird das Tierschutzgesetz u. a. in folgenden Punkten geändert:

- das Verbot des Schenkelbrandes ohne Betäubung ab 2019,
- das Verbot der betäubungslosen Ferkelkastration ab 2019,
- die Einführung einer Eigenkontrollverpflichtung für Nutztierhalter,
- die Neuformulierung des Qualzuchtverbotes,
- eine Ermächtigung für die Landesregierungen zum Schutz wildlebender Katzen,
- eine Ermächtigung im Zusammenhang mit Zirkustieren,
- ein Zoophilieverbot,
- eine Erlaubnispflicht für Hundeschulen,
- eine Erlaubnispflicht für das entgeltliche Verbringen von Wirbeltieren, außer Nutztieren, oder
- das Verbot der Auslobung von Tieren als Preis bei Preisausschreiben.

Der Bundestag hat außerdem Änderungen in Bezug auf den bisher bestehenden **Tierarzt-**

vorbehalt für die Durchführung einer Betäubung beschlossen. So soll künftig die äußerliche Anwendung geeigneter Tierarzneimittel zur örtlichen Schmerzausschaltung auch durch andere Personen möglich sein, genauso wie die Schmerzausschaltung bei der Ferkelkastration, sofern diese ohne Beeinträchtigung des Bewusstseins durch Tierarzneimittel erfolgt, die für die Schmerzausschaltung bei der Ferkelkastration zugelassen sind. Ergänzt wurde durch den Bundestag außerdem eine Ermächtigung, mit der künftig die Durchführung der Narkose bei der Ferkelkastration durch Nicht-Tierärzte in einer Verordnung geregelt werden kann.

Tierschutz-Versuchstierverordnung

Zur vollständigen Umsetzung der EU-Versuchstierrichtlinie wird neben der Änderung des Tierschutzgesetzes eine neue Tierschutz-Versuchstierverordnung erlassen. Während das Tierschutzgesetz zukünftig in diesem Bereich die wesentlichen Grundsätze regelt, enthält die Verordnung insbesondere die konkreten Verfahrensregelungen. Die Verordnung liegt dem Bundesrat vor, der sie voraussichtlich in seiner Sitzung am 3. Mai 2013 beraten wird. [Anmerkung: Nach aktuellem Stand wird der Bundesrat in seiner Sitzung am 7. Juni 2013 über die Verordnung beraten.]

In diesem Jahr steht außerdem noch die **Anpassung der Versuchstiermeldeverordnung** an die neuen Berichterstattungspflichten der EU-Richtlinie an.

Schweine

Im Bereich Tierschutz bei Schweinen beschäftigen uns neben dem bereits erwähnten Verbot der betäubungslosen Ferkelkastration v. a. die Themen Schwänzekupieren und Umstellung auf die Gruppenhaltung von Sauen.

Zum Thema **Schwänzekupieren** von Ferkeln laufen inzwischen in Deutschland an die 20

Forschungsprojekte zu verschiedenen Aspekten. Im November fand ein vom Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL) und Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) im Auftrag des BMELV organisiertes Fachgespräch statt, in dem die Unerlässlichkeit verschiedener nicht-kurativer Eingriffe – neben dem Schwänzekupieren u. a. das Schnabelkupieren oder das Enthornen – diskutiert und der Stand des Wissens zusammengetragen wurde. Die Ergebnisse werden nun ausgewertet, um dann über die nächsten Schritte zu entscheiden, damit perspektivisch nach Möglichkeit auf nicht-kurative Eingriffe verzichtet werden kann.

Im Bereich der **Sauenhaltung** hätte die Umstellung auf die Gruppenhaltung für trächtige Sauen zum 1. Januar 2013 erfolgen müssen. In Deutschland hatte ein maßgeblicher Teil der Betriebe zum Stichtag nicht umgestellt. Diesen Betrieben drohen einerseits Sanktionen nach den Tierschutzvorschriften, andererseits Einbußen durch die Cross-Compliance-Sanktionen. Die Europäische Kommission (EU-Kommission) hat Deutschland inzwischen im Rahmen der Vorbereitung eines Vertragsverletzungsverfahrens um Stellungnahme gebeten.

Kaninchen

Das BMELV hat einen Entwurf zur Ergänzung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung vorgelegt, mit dem konkrete **Anforderungen an die erwerbsmäßige Haltung von Kaninchen** festgelegt werden sollen. Die Beteiligungs- und Anhörungsverfahren sind inzwischen abgeschlossen. Der Entwurf ist bei der EU-Kommission notifiziert worden und wird jetzt dem Bundesrat zugeleitet.

Schlachten und Töten

Im Bereich Tierschutz beim Schlachten oder Töten von Tieren gilt die EU-Tierschutz-schlachtverordnung seit dem 1. Januar 2013

unmittelbar in den Mitgliedstaaten. Ebenfalls am 1. Januar ist die neue nationale Tierschutzschlachtverordnung in Kraft getreten. Mit der neuen Verordnung wurden Regelungen, die jetzt durch die EU-Tierschutz-Schlachtverordnung unmittelbar gelten, aufgehoben sowie Sanktionsregelungen zu Verstößen gegen die Vorschriften der EU-Verordnung getroffen. National bestehende strengere Regelungen wurden – soweit sie sich bewährt haben – beibehalten.

Tiergesundheit

Tiergesundheitsgesetz

Ich will Sie an dieser Stelle darüber informieren, dass die Beratungen über das Tiergesundheitsgesetz soweit fortgeschritten sind, dass zwischenzeitlich der Bundestag in zweiter und dritter Lesung den Gesetzentwurf verabschiedet hat, sodass der Bundesrat voraussichtlich am 22. März 2013 abschließend darüber befinden wird. Soweit der Bundesrat den vom Bundestag beschlossenen Änderungen zustimmt, steht einer Verkündung nichts mehr im Wege. *[Anmerkung: Der Bundesrat hat dem Gesetz in der vom Bundestag beschlossenen Fassung zugestimmt; das Gesetz wird in Kürze verkündet.]*

Erste Verordnung zur Änderung der Schweinehaltungshygieneverordnung

In der Herbst-Delegiertenversammlung ist über den Stand der „Ersten Verordnung zur Änderung der Schweinehaltungshygieneverordnung“ und der „Ersten Verordnung zur Änderung der Hühner-Salmonellen-Verordnung“ berichtet worden.

Die **Schweinehaltungshygieneverordnung** enthält Kriterien, die als Frühwarnsystem hinsichtlich des Auftretens (hoch)kontagiöser Tierseuchen dienen (gehäufte Todesfälle, gehäuftes Auftreten von Kümmerern, gehäufte fieberhafte Erkrankungen, Todesfälle ungeklärter Ursache, erfolglose mikrobielle Therapie). Eine Auswertung der Schweinepestausbüchse des letzten Jahrzehnts hat gezeigt, dass nur in einigen Fällen eine Grenzwertüberschreitung des Kriteriums „vermehrte Todesfälle“ festgestellt wurde, der Grenzwert also zu hoch angesetzt war. Insoweit bedarf es einer Anpassung, um dem Anspruch eines Frühwarnsystems gerecht zu werden.

Das Schweinepestgeschehen bei Wildschweinen in einigen Regionen Deutschlands in den letzten Jahren hat gezeigt, dass Auslaufhaltungen (neben Freilandhaltungen) besonders gefährdet sind. Entgegen dem ursprünglichen Ansinnen, für Auslaufhaltungen eine Genehmigungspflicht einzuführen, haben die weiteren Diskussionen mit Ländern und Verbänden dazu geführt, dass diese Haltungen lediglich bei der zuständigen Behörde anzuzeigen sind.

Zudem wird die Verordnung in Bezug auf den Katalog der zu untersuchenden Tierseuchen bei Auslauf- und Freilandhaltungen

bei Überschreitung der Auslöseschwelle erweitert: Neben Schweinepest soll auch auf Brucellose und Aujeszky'sche Krankheit untersucht werden. Der Verordnungsentwurf wurde mit Schreiben vom 15. Januar 2013 zur abschließenden Stellungnahme auch an die BTK übersandt.

Erste Verordnung zur Änderung der Hühner-Salmonellen-Verordnung

In der Europäischen Union (EU) ist die **Überwachung und die Bekämpfung von Zoonosen und Zoonoseerregern, die über Lebensmitteln übertragbar** sind (Lebensmittelausbrüche) im Jahre 2003 mit der Richtlinie 2003/99/EG und der Verordnung (EG) Nr. 2160/2003 neu geordnet und inhaltlich strenger geregelt worden. In der Primärproduktion sind insbesondere für die Tierhaltung dezidierte Bekämpfungsprogramme durchzuführen.

In Durchführungsverordnungen zur Verordnung (EG) Nr. 2160/2003 werden für *Gallus-gallus*-Zuchttherden (Verordnung (EU) Nr. 200/2010), Legehennen (Verordnung (EU) Nr. 517/2011), Masthähnchen (Verordnung (EU) Nr. 200/2012) und Puten (Verordnung (EU) Nr. 584/2008) Untersuchungsverpflichtungen der Tierhalter/zuständigen Behörde geregelt.

Die **Hühner-Salmonellen-Verordnung** enthält bisher in Durchführung des Gemeinschaftsrechts lediglich Maßnahmen im Hinblick auf Zuchtthühner, Aufzuchtgeflügel, Legehennen und Mastgeflügel. Entsprechende Durchführungsvorschriften im Hinblick auf Putenbetriebe fehlen noch und sind daher zur Erfüllung der unionsrechtlichen Anforderungen entsprechend zu ergänzen, um einen reibungslosen Ablauf sowie Erfolg zu gewährleisten.

Die wesentlichen Eckpunkte für die Untersuchungsverpflichtungen durch die Betriebsinhaber sowie der zuständigen Behörden sind durch die Verordnung (EG) Nr. 2160/2003 und die Verordnung (EU) Nr. 1190/2012, die die Verordnung (EG) Nr. 584/2008 ablöst, im Wesentlichen aber deren Inhalt übernimmt, vorgegeben. Darüber hinaus wird die Mitteilungspflicht für bestimmte *Salmonella*-Serovare auch für Puten eingeführt, um die Aussagesicherheit sowie Datenqualität und damit die Dokumentation des Sanierungsfortschritts zu gewährleisten und nicht zuletzt auch um den Erfolg des Programms sicherzustellen und die Berichtspflichten an die EU-Kommission erfüllen zu können. Zudem sind durch die Neufassung der Durchführungsverordnungen zur Verordnung (EG) Nr. 2160/2003 für *Gallus-gallus*-Zuchtgeflügel, für Legehennen und für Masthähnchen redaktionelle Anpassungen in der nationalen Hühner-Salmonellen-Verordnung erforderlich. Der Verordnungsentwurf befindet sich derzeit in der rechtsförmlichen Prüfung.

Änderung der Geflügelpest-Verordnung

Mit dem Entwurf einer Ersten Verordnung zur Änderung der Geflügelpest-Verordnung wird vom bisherigen Grundsatz der Aufstallung von Geflügel abgegangen und die Freilandhaltung als Regelhaltung wieder zugelassen mit der Möglichkeit für die zuständige Behörde, auf der Grundlage einer Risikobewertung die Aufstallung anzuordnen. Diese Prinzipienumkehr resultiert aus der seit mehr als drei Jahren günstigen epidemiologischen Situation in Bezug auf das Auftreten von Hochpathogener Aviärer Influenza (HPAI). Der letzte Fall wurde am 6. März 2009 bei einer erlegten Wildente bei Starnberg festgestellt. In der Risikobewer-

Foto

tung des Nationalen Referenzlabors für Aviäre Influenza, dem Friedrich-Loeffler-Institut, vom 4. Oktober 2011, wurde das Risiko der Einschleppung eines bereits in Deutschland vorhandenen HPAI-Virus in Hausgeflügelbestände durch Wildvögel als gering sowie das Risiko der Einschleppung durch den Personen- und Fahrzeugverkehr innerhalb Deutschlands derzeit als vernachlässigbar eingestuft.

Weiterhin werden die Regelungen zur Durchführung von Geflügelausstellungen, Geflügelmärkten oder Veranstaltungen ähnlicher Art erleichtert, insbesondere im Hinblick auf die klinische Untersuchung von Geflügel, das ausgestellt oder verkauft werden soll.

Es ist beabsichtigt, dass der Bundesrat in seiner Sitzung am 3. Mai 2013 über die Verordnung beschließt. *[Anmerkung: Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am 3. Mai 2013 der Verordnung zugestimmt; sie ist zwischenzeitlich im BGBl. I S. 1207 verkündet worden.]*

Erste Verordnung zur Änderung der Tuberkulose-Verordnung

Vor dem Hintergrund zum Teil nicht erklärbarer Untersuchungsergebnisse bei Feststellung von Tuberkulose bei Rindern in 2013 wurden mit der Ersten Verordnung zur Änderung der Tuberkulose-Verordnung vom 14. März 2013 neue diagnostische Verfahren eingeführt sowie auch Maßnahmen für den Fall geregelt, dass mit einer der neuen Untersuchungsmethoden ein zweifelhaftes oder positives Ergebnis erzielt wird. Weiterhin wurden in der Verordnung in Folge des neu eingeführten Diagnostikregimes auch die Aufhebungsmodalitäten neu geregelt. Die Verordnung

wurde als Dringlichkeitsverordnung ohne Zustimmung des Bundesrates erlassen. Sie hat insoweit eine Geltungsdauer von sechs Monaten (bis zum 15. September 2013); ihre Geltungsdauer kann nur mit Zustimmung des Bundesrates verlängert werden. Mit der *in Vorbereitung* befindlichen **Zweiten Verordnung zur Änderung der Tuberkulose-Verordnung** wird neben der Entfristung auch ein Tuberkulose-Monitoring geregelt, um einen Überblick über die Tuberkulosesituation bei Rindern in Deutschland zu erlangen. Vor dem Hintergrund des Auftretens der Tuberkulose beim Rotwild und der damit möglichen Ansteckungsquelle für Rinder, sieht die Verordnung auch entsprechende Maßnahmen beim Rotwild vor. Es ist vorgesehen, dass der Bundesrat über die Verordnung in seiner Sitzung am 5. Juli 2013 beschließt.

Veterinärfragen beim Export

Der Drittlandexport gewinnt für die deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft aufgrund gesättigter europäischer Märkte und ständig steigender Nachfrage aus den Drittländern weiter an Bedeutung. Damit wächst aber auch der Druck, neue Märkte zu erschließen und bereits vorhandene Absatzmärkte offen zu halten. Dies gilt besonders für den Export von Schweinefleisch und von Zuchtrindern. Die weitere Ausbreitung des Schmallenberg-Virus erschwerte jedoch die Exporte von Rindern und Rindergenetik.

Russland war und ist auch weiterhin der wichtigste Drittlandsmarkt für Lebensmittel und tierische Produkte aus Deutschland. Allerdings sind Exporte nach Russland zurzeit mit großen Schwierigkeiten verbunden. Russland hat ab dem 4. Februar 2013 ein vollständiges Verbot des Imports von frischem, gekühltem, aber nicht tiefgefrorenen Schweine-, Rind- und Geflügelfleisch aus allen Bundesländern erlassen. Mit Wirkung vom 11. Februar 2013 hat Russland die Einfuhr von Milch und Milchzeugnissen sowie Fleischerzeugnissen aus Bayern, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen verboten.

Russland hat für Mai 2013 eine Inspektion von Unternehmen, die Fleisch- und Milchzeugnisse herstellen, und von Betrieben, die Naturdärme weiterverarbeiten, angekündigt.

Internationale Tiergesundheitsfragen

Das BMELV verstärkt sein Engagement in den Gremien der internationalen Tiergesundheitspolitik (OIE, WHO und FAO)¹ zur Verbesserung der weltweiten Tiergesundheit.

In der Funktion als Präsidentin des Verwaltungsrates der OIE hat Min.-Dirig.in Dr. Karin Schwabenbauer im Februar dieses Jahres an der 20. Konferenz der **OIE-Regionalkommission für Afrika** in Togo teilgenommen. Im Vordergrund stand die Situation der Pest der kleinen

Wiederkäuer (PPR). Diese Viruserkrankung der Ziegen und Schafe kann einen erheblichen wirtschaftlichen Schaden hervorrufen, besonders in Ländern, in denen der Lebensstandard der überwiegend armen ländlichen Bevölkerung erheblich von der Nutztierhaltung abhängt. Daher hat die OIE den Aufbau einer PPR-Impfstoffbank initiiert und entwickelt eine erste Strategie zur Tilgung dieser Krankheit vom afrikanischen Kontinent. Als Ergebnis der Veranstaltung wurde eine Empfehlung zur Förderung des intraafrikanischen Handels mit Tieren und tierischen Produkten verabschiedet sowie die Einbeziehung von Tierschutz, Umweltschutz sowie Modernisierung der Veterinärgesetzgebung zur Verbesserung der Lebensmittelsicherheit und Unterstützung einheimischer Agrarprodukte in Afrika vereinbart.

Die internationale Zusammenarbeit ist aufgrund der zunehmenden Globalisierung und der damit verbundenen Möglichkeit der raschen weltweiten Ausbreitung von Tierseuchen unbedingt erforderlich. Ca. 70 Prozent der Humaninfektionen haben ihren Ursprung bei Tieren, sind also Zoonosen. Der effektivste und ökonomischste Schutz der menschlichen Gesundheit erfolgt über die Kontrolle der Zoonoseerreger bei Tieren. Insoweit soll die Funktion der Präsidentin des Verwaltungsrates der OIE dazu genutzt werden, das Bewusstsein für „One Health“ (Zusammenarbeit der Veterinär-, Human- und Umweltmedizin) auch in Deutschland zu erhöhen.

Das BMELV bringt sich bereits aktiv in die internationalen Aktivitäten hierzu ein und war Anfang des Jahres in einer Podiumsdiskussion der **Prince Mahidol Award Conference 2013** in Bangkok/Thailand zum Thema „One Health“ vertreten. Diskutiert wurden sektorenübergreifende Lösungsansätze für die Prävention und Bekämpfung infektiöser Krankheiten.

Tierarzneimittelrecht

Wie Sie wissen, enthält der am 19. September 2012 vom Kabinett beschlossene Entwurf eines **16. Gesetzes zur Änderung des Arzneimittelgesetzes** als Kernstück einen Rechtsrahmen für ein innovatives betriebsgestütztes Antibiotikaminimierungskonzept. Die in den § 58 ff. getroffenen Maßnahmen sind ein ineinandergreifendes System. Es ist gezielt darauf ausgerichtet, den Antibiotikaeinsatz im Betrieb transparent und bundesweit vergleichbar zu machen. Ziel ist es, den Einsatz von Antibiotika in Betrieben, die Rinder, Schweine, Hühner und Puten mästen, zu überprüfen und – sofern erforderlich – zu minimieren.

Zum Verfahrensstand: Der Bundesrat hat in seiner Stellungnahme vom 2. November 2012 ausdrücklich den mit dem Gesetzentwurf beabsichtigten Einstieg in ein Antibiotikaminimierungskonzept begrüßt. Das Kabinett hat in seiner Sitzung am 12. Dezember 2012 die Gegenäußerung zu der Stellungnahme des Bundesrates zu dem Gesetzentwurf beschlossen. Der Deutsche Bundestag hat das

Gesetz am 28. Februar 2012 nach zweiter und dritter Lesung angenommen. Dabei fand die Beschlussempfehlung des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Berücksichtigung, die eine Ergänzung der mit dem Regierungsentwurf vorgeschlagenen Maßnahmen darstellt.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am 22. März 2013 beschlossen, den Vermittlungsausschuss anzurufen. Es bestehen nunmehr Zweifel, ob die 16. AMG-Novelle noch in dieser Legislaturperiode abgeschlossen werden kann. Die Diskontinuität kann von keiner Seite gewünscht sein.

Fleisch- und Lebensmittelhygiene

Im Amtsblatt der EU veröffentlicht

Verordnung (EU) Nr. 101/2013 der Kommission über die Verwendung von Milchsäure zur Verringerung mikrobiologischer Oberflächenverunreinigungen von Rinderschlachtkörpern
Am 5. Februar 2013 hat die EU-Kommission die Verordnung (EU) Nr. 101/2013 über die Verwendung von Milchsäure zur Verringerung mikrobiologischer Oberflächenverunreinigungen von Rinderschlachtkörpern in ihrem Amtsblatt veröffentlicht.

Foto

Im Rahmen des neu geordneten EU-Lebensmittelhygienerechts war erstmals eine an die Kommission gerichtete Ermächtigung geschaffen worden, andere Stoffe als Trinkwasser zur Entfernung von Oberflächenverunreinigungen auf Lebensmitteln tierischen Ursprungs zuzulassen. Im Herbst 2010 hatten die USA einen Antrag auf Zulassung von Milchsäure zur Anwendung bei Rinderschlachtkörpern sowie zerlegtem Rindfleisch gestellt. Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) kam in ihrer diesbezüglichen Stellungnahme zu dem Schluss, dass keine toxikologischen Bedenken im Hinblick auf die Anwendung von Milchsäure in der vorgesehenen Weise bestehen und Milchsäure in der vorgesehenen Anwendungskonzentration ein wirksames Mittel zur Reduzierung des Vorkommens pathogener Erreger wie Salmonellen und EHEC/VTEC-Bakterien auf Rinderschlachtkörpern ist.

¹ OIE: Weltorganisation für Tiergesundheit; WHO: Weltgesundheitsorganisation; FAO: Food and Agriculture Organization of the United Nations

Die Verhandlungen auf EU-Ebene gestalteten sich schwierig: In der Sitzung des Agrarministerrats Ende November 2012 gab es weder für noch gegen den Verordnungsvorschlag der EU-Kommission über die Verwendung von Milchsäure bei Rinderschlachtkörpern eine qualifizierte Mehrheit. Damit hatte der Rat also **keine** Stellungnahme abgegeben.

Im Umweltausschuss des EU-Parlaments wurde der Entwurf eines Entschließungsantrags mit knapper Mehrheit abgelehnt, wonach die EU-Kommission aufgefordert werden sollte, die Maßnahme (nämlich die Zulassung von Milchsäure als Mittel zur Dekontamination von Rinderschlachtkörpern) **nicht** anzuwenden. Folglich konnte die EU-Kommission die Maßnahme erlassen.

Wie bereits bei der letzten Delegiertenversammlung angemerkt, hatte Deutschland den Verordnungsvorschlag der EU-Kommission unterstützt, da er die mikrobiologische Sicherheit bei Lebensmitteln tierischen Ursprungs verbessern hilft, ohne die zweifellos **zuvorderst** stehende gute Hygienepaxis zu unterlaufen.

So ist mit der Verordnung (EU) Nr. 101/2013 die Anwendung der Milchsäure auf ganze Schlachtkörper, Schlachtkörperhälften oder -viertel im Schlachthof begrenzt sowie in die gute Hygienepaxis und HACCP-Konzepte zu integrieren. Die Verpflichtung zur Einhaltung mikrobiologischer Prozesshygienekriterien bleibt unberührt und ist **vor** der Anwendung der Milchsäure zu überprüfen. Es darf nur Milchsäure verwendet werden, die die Anforderungen an das europäische Zusatzstoffrecht erfüllt. Und schließlich muss der abnehmende Lebensmittelunternehmer über die Milchsäurebehandlung informiert werden.

Modernisierung der Fleischuntersuchung

Seit geraumer Zeit wird auf europäischer und nationaler Ebene an Konzepten gearbeitet, die das Ziel haben, die traditionelle veterinärmedizinische Schlachttier- und Fleischuntersuchung auf Untersuchungstechniken umzustellen, die die häufig inapparent verlaufenden, durch Zoonoseerreger verursachten Infektionen bei Schlachttieren erfassen. Wie möglichen Risiken für die öffentliche Gesundheit durch die Fleischuntersuchung bei den unterschiedlichen Schlachttierarten begegnet werden kann, wird in wissenschaftlichen Stellungnahmen durch die EFSA bewertet. Eine erste Stellungnahme zur Schlachttier- und Fleischuntersuchung bei Schweinen bzw. Schweinefleisch hat die EFSA im Oktober 2011 veröffentlicht, gefolgt von einer entsprechenden Stellungnahme zu Geflügel im Juni 2012. Die Stellungnahme zur Fleischuntersuchung bei Rindern und kleinen Wiederkäuern ist für Juni 2013 angekündigt.

In ihrem **Gutachten zu Schweinen** unterstreicht die EFSA, dass die herkömmliche Fleischuntersuchung mit Palpation und Inzision wenig geeignet ist, aktuelle Risiken (z. B. durch Zoonoseerreger wie Salmonellen oder

Anzeige

Campylobacter) zu erkennen und zu kontrollieren – und zudem eine potenzielle Quelle für Kreuzkontamination darstellt.

Auf Grundlage dieses Gutachtens wie auch Befragungen der Mitgliedstaaten, Fachkreise und Verbände hat die EU-Kommission nun ein erstes Entwurfspaket zur Modernisierung der Schlachtier- und Fleischuntersuchung vorgelegt: So sehen die Entwürfe u. a. die Etablierung der visuellen Fleischuntersuchung bei Schweinen als Routineuntersuchung vor, also einen Verzicht auf Palpation und Inzision außer in Verdachtsfällen. Daneben wird auch eine Verschärfung des Salmonella-Prozesshygienekriteriums für Schweinefleisch vorgeschlagen. Im Entwurf zur Änderung der Verordnung (EG) 2073/2005 soll hierzu die Anzahl der Probeeinheiten, die im Grenzwertbereich liegen dürfen, von fünf auf drei verschärft werden.

Darüber hinaus ist beabsichtigt, in der Verordnung (EG) 854/2004 im Anhang I Abschnitt IV Kapitel IX „Spezifische Gefahren“ die „Salmonellen“ anzufügen. Die zuständige Behörde soll entweder die Möglichkeit erhalten, die Informationen und Ergebnisse der Untersuchungen der Eigenkontrollen der Betriebe uneingeschränkt bei den Betrieben abzufragen oder aber selber Untersuchungen durchzuführen. Hierzu hat die EU-Kommission erläutert, dass die beiden Varianten zur Untersuchung auf Salmonellen aus Gründen der Flexibilität gewollt sind. Die Wahl zwischen den beiden Optionen soll national geregelt werden im Sinne einer generellen Wahl für eine der beiden Möglichkeiten. Es soll daher in den Mitgliedstaaten keine Wahlfreiheit für die Betriebe für eine der beiden Möglichkeiten geben.

Die geplanten Änderungen der Verordnung (EG) 2075/2005 mit spezifischen Vorschriften für die amtliche Fleischuntersuchung auf Trichinen werden von den Mitgliedstaaten größtenteils begrüßt. So ist die EU-Kommission von ihren Bestrebungen abgerückt, trichinenfreie Regionen anzuerkennen. Die einzelnen Bestände rücken nun wieder in den Fokus, d. h. bei Einhaltung genau vorgegebener Haltungsbedingungen, was durch die zuständige Behörde bestätigt werden muss, müssen nur noch mindestens zehn Prozent der aus solchen Betrieben angelieferten Schlachtschweine auf Trichinen untersucht werden. Aus rechtlichen Gründen werden Belgien und Dänemark den Status der „trichinenfreien Region“ behalten, gleichzeitig muss auch in diesen Mitgliedstaaten die Einhaltung der Haltungsbedingungen sukzessive für jeden Betrieb überprüft und bestätigt werden.

Die risikoorientierte Weiterentwicklung der amtlichen Schlachtier- und Fleischuntersuchung ist auch aus unserer Sicht ein folgerichtiger Schritt, um vor dem Hintergrund der geänderten Gegebenheiten ein hohes Maß an Verbraucherschutz sicherzustellen und zugleich den Belangen der Tiergesundheit und des Tierschutzes Rechnung zu tragen. Im Einzelnen bedürfen die Entwürfe natürlich nach

wie vor der sorgfältigen und kritischen Analyse. So sah das Konzept der EU-Kommission auch Regelungen zur Ausweitung des Einsatzes von Hilfskräften und Schlachthofpersonal vor. Diese Regelungen wurden jedoch wieder zurückgezogen.

Die EU-Kommission erklärte erst kürzlich hierzu, dass es keine Änderungen bei der Verantwortlichkeit des amtlichen Tierarztes geben werde. Deutschland wird sich weiterhin nachdrücklich für die Beibehaltung der zentralen Rolle des amtlichen Tierarztes am Schlachthof einsetzen – als berufener Sachverständiger für Hygiene, Tiergesundheit und Tierwohl. Die veterinärmedizinische Qualifikation und Unabhängigkeit sind unserer Meinung nach primäre Elemente für alle Aspekte der Lebensmittelkette.

Bleibelastung von Wildbret durch Verwendung von Bleimunition bei der Jagd

Dieses Thema wird nach wie vor kontrovers diskutiert. In der letzten Delegiertenversammlung ist von der Stellungnahme des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) vom 2. September 2011 berichtet worden. Hierin kommt das BfR zu dem Schluss, dass Wildfleisch selbst bei Vielverzellern einen unbedeutenden Beitrag von Blei an der Gesamtexposition liefert (ca. 0,3 Prozent). Für besonders empfindliche Bevölkerungsgruppen sowie für Extremverzehrer (z. B. Jägerfamilien) sieht das BfR jedoch ein erhöhtes Risiko.

Um die tatsächliche Belastung erfassen zu können, wird derzeit mittels einer vom BMELV und dem BfR initiierten Studie die Gefährdung von Risikogruppen untersucht. Diese Untersuchungen dauern noch an und sollen in den nächsten Monaten vom BfR in Kooperation mit dem Deutschen Jagdschutzverband, den Ländern Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Hessen sowie der Munitions- und Waffenindustrie und dem Europäischen Wildhandelsverband zu belastbaren Ergebnissen führen.

Vor einer Entscheidung über ein etwaiges Verbot von Bleimunition sind zudem die Tötungswirkung bleifreier Munition (Tierschutz) und die Unbedenklichkeit alternativer Materialien für den menschlichen Verzehr und die Umwelt abschließend zu klären.

Mit Ergebnissen zu den noch offenen Fragen wird voraussichtlich Mitte 2013 zu rechnen

Foto

sein. [Anmerkung: Erste Zwischenergebnisse wurden auf einem gemeinsamen Symposium des BMELV und des BfR am 18./19. März 2013 in Berlin vorgestellt. Diese haben keine Erkenntnisse gebracht, die dem BfR Veranlassung gaben, seine Risikobewertung vom 2. September 2011 zu ändern.]

Die Untersuchungen insbesondere zur Lebensmittelbelastung und zur Tötungswirkung werden weitergeführt.

Stand der Beratungen zum EU-Lebensmittelhygienepaket

Hierzu gibt es immer noch keinen neuen Sachstand. Die EU-Kommission hat in den letzten Monaten diejenigen Änderungen des EU-Lebensmittelhygienepakets ermittelt, die von der erforderlichen Mehrheit der Mitgliedstaaten unterstützt werden dürfte. Vorschläge für die entsprechenden Verordnungsänderungen dürften bis Mitte 2013 zu erwarten sein. Die Überlegungen der EU-Kommission gehen dahin, die Verordnungen (EG) Nr. 852/2004 und Nr. 853/2004 zusammenzufassen und Regelungen aus der Verordnung (EG) Nr. 854/2004, soweit sinnvoll, in der zu revidierenden Verordnung (EG) Nr. 882/2004 aufgehen zu lassen.

Änderungen an den grundlegenden Prinzipien des Lebensmittelhygienerechts soll es nach bisherigen Erkenntnissen nicht geben, so die einvernehmliche Einschätzung von EU-Kommission und Mitgliedstaaten.

Berufsrecht

Aus berufsrechtlicher Sicht sind die Entwicklungen auf europäischer Ebene zu erwähnen. Die Evaluierung der Dienstleistungsrichtlinie schreitet weiter voran. Nach den Themen Rechtsformerfordernisse und Kapitalbeteiligungen steht auch das Thema der Gebührenordnung an. Das Bundesministerium wird hier alles tun, um die **Gebührenordnung für Tierärzte** zu erhalten. Einen Wettbewerb über den Preis wollen wir nicht.

Die beabsichtigte Änderung der **Berufsqualifikationsrichtlinie** schreitet ebenfalls zügig voran. Die irische Ratspräsidentschaft hat sich zum Ziel gesetzt, noch im ersten Halbjahr den Trilog mit der Kommission und dem EU-Parlament durchzuführen.

Min.-Rat Prof. Dr. Hans-Joachim Bätza, BMELV, Bonn

Statistik 2012: Tierärzteschaft in der Bundesrepublik Deutschland

Tab 1: Art der Berufsausübung
Anzahl der Tierärztinnen und Tierärzte in Deutschland zum 31. Dezember 2012

Kammerbereich	gesamt		Baden-Württemberg		Bayern		Berlin		Brandenburg		Bremen		Hamburg	
Tierärztlich Tätige	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w
Niedergelassene Tierärzte ges.	11906	5430	1182	556	2246	973	393	218	550	230	54	27	161	101
in – Einzelpraxis	9003	4251	843	405	1740	798	290	154	449	191	42	21	118	73
– Gemeinschaftspraxis	2594	1041	306	131	456	158	96	57	86	35	12	6	41	27
– Gruppenpraxis	309	138	33	20	50	17	7	7	15	4	0	0	2	1
Nutztiere*	1218	243	60	10	398	80	0	0	71	17	3	1	3	2
Kleintiere*	5881	3661	545	349	1051	691	384	214	207	120	50	26	142	89
Nutztiere und Kleintiere*	4807	1526	577	197	797	202	9	4	272	93	1	0	16	10
Praxisassistenten ges.	6346	5192	635	545	1149	911	153	125	208	170	34	33	65	54
Praxisvertreter ges.	400	277	36	23	121	88	23	16	14	12	2	1	4	4
Beamtete Tierärzte ges.	1637	723	219	103	463	209	59	25	20	10	6	2	23	12
in der Veterinärverwaltung	1169	558	173	88	326	144	24	13	17	10	5	2	15	10
davon – Bund	36	18	0	0	6	3	5	2	0	0	0	0	2	2
– Land	547	258	131	71	236	97	11	5	4	2	5	2	12	8
– Kreis/Gemeinde	586	282	42	17	84	44	8	6	13	8	0	0	1	0
am Institut/Amt	192	83	36	14	54	29	10	6	3	0	0	0	3	1
davon – Bundesamt/-institut	40	17	1	0	3	1	9	6	3	0	0	0	0	0
– Landesuntersuchungsamt	118	57	25	13	43	24	1	0	0	0	0	0	2	1
– Tiergesundheitsdienst und sonstige Einrichtung	34	9	10	1	8	4	0	0	0	0	0	0	1	0
an einer veterinärmedizinischen Bildungsstätte	211	65	0	0	71	31	24	6	0	0	0	0	0	0
an einer anderen Hochschule oder Universität	65	17	10	1	12	5	1	0	0	0	1	0	5	1
Angestellte Tierärzte im öffentlichen Dienst ges.	4172	2810	405	269	708	494	358	261	125	71	28	15	42	31
in der Veterinärverwaltung	1235	818	183	128	103	70	44	29	91	60	9	2	14	11
davon – Bund	17	13	0	0	2	1	4	3	0	0	1	1	2	1
– Land	381	258	148	104	33	21	13	7	19	11	8	1	9	7
– Kreis/Gemeinde	837	547	35	24	68	48	27	19	72	49	0	0	3	3
am Institut/Amt	977	621	117	79	181	102	140	102	22	7	6	3	19	14
davon – Bundesamt/-institut	208	142	1	0	7	5	91	70	6	3	0	0	5	4
– Landesuntersuchungsamt	327	215	28	21	37	28	11	8	14	4	5	3	6	4
– Tiergesundheitsdienst und sonstige Einrichtung	442	264	88	58	137	69	38	24	2	0	1	0	8	6
an einer veterinärmedizinischen Bildungsstätte	1051	815	1	1	242	197	129	96	0	0	0	0	0	0
an einer anderen Hochschule oder Universität	909	556	104	61	182	125	45	34	12	4	13	10	9	6
Tierärzte in der Privatwirtschaft/Industrie ges.	1357	781	128	75	258	171	116	64	36	13	4	3	20	12
davon – Pharmazeutische Industrie	1243	709	128	75	244	165	114	63	34	13	3	2	18	10
– Fleischwaren- und Lebensmittelindustrie	43	23	0	0	8	2	0	0	2	0	0	0	0	0
– Futtermittelindustrie	71	49	0	0	6	4	2	1	0	0	1	1	2	2
Tierärzte in der Bundeswehr ges.	89	44	1	0	31	17	3	3	1	1	0	0	0	0
davon – Beamte	48	17	1	0	15	5	2	2	1	1	0	0	0	0
– Angestellte	41	27	0	0	16	12	1	1	0	0	0	0	0	0
Angestellte in der Landwirtschaft ges.	167	108	0	0	20	11	17	14	0	0	1	0	8	7
Tierärzte mit anderer veterinärmedizinischer Tätigkeit ges.	687	453	58	40	173	121	61	39	48	32	1	1	10	7
Referendare ges.	64	57	0	0	5	4	0	0	0	0	0	0	0	0
Tierärzte im Ausland ges.	534	382	81	56	102	70	76	56	15	10	2	1	6	5
Summe der tierärztlich Tätigen	27359	16257	2745	1667	5276	3069	1259	821	1017	549	132	83	339	233

Nicht bzw. nicht mehr tierärztlich Tätige														
Berufsfremd tätige Tierärzte	963	635	61	42	288	210	60	43	45	29	3	2	13	10
Tierärzte ohne Berufsausübung	1589	1309	173	149	322	261	130	112	29	25	14	11	35	31
Arbeitslose Tierärzte	734	574	60	48	132	100	65	57	42	32	3	2	11	8
Doktoranden/Hospitanden ohne Entgelt	789	671	37	32	176	149	132	118	7	7	2	2	13	13
Tierärzte im Ruhestand	5924	985	533	61	975	136	302	106	504	104	29	4	57	18
Tierärzte in Elternzeit	719	713	73	73	175	174	23	23	20	19	3	3	15	15
Summe der nicht bzw. nicht mehr tierärztlich Tätigen	10718	4887	937	405	2068	1030	712	459	647	216	54	24	144	95
Tierärzte gesamt	38077	21144	3682	2072	7344	4099	1971	1280	1664	765	186	107	483	328

* zusätzliche Angaben, die sich nicht in der Gesamtzahl widerspiegeln

Zusammenstellung der Daten aus der Zentralen Tierärztedatei (Stand: 31. Dezember 2012)

Erstellt im Auftrag der Bundestierärztekammer e. V.

Hessen		Mecklenburg-Vorpommern		Niedersachsen		Nordrhein		Westfalen-Lippe		Rheinland-Pfalz		Saarland		Sachsen		Sachsen-Anhalt		Schleswig-Holstein		Thüringen	
ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w
948	546	278	88	1600	709	1090	550	947	415	514	259	124	61	556	182	340	112	607	292	316	111
756	447	235	73	1108	559	843	441	687	311	397	196	90	42	423	136	295	92	425	220	262	92
181	92	32	12	439	124	225	96	238	92	112	61	32	17	89	30	37	16	173	69	39	18
11	7	11	3	53	26	22	13	22	12	5	2	2	2	44	16	8	4	9	3	15	1
33	10	49	10	239	38	68	19	113	18	12	2	1	1	40	14	50	7	51	9	27	5
561	368	60	35	655	459	753	436	480	295	261	167	70	40	183	87	107	59	253	167	119	59
354	168	169	43	706	212	269	95	354	102	241	90	53	20	333	81	183	46	303	116	170	47
462	399	103	87	984	751	685	587	691	580	294	242	73	66	208	170	104	82	395	304	103	86
30	21	2	1	55	34	34	25	45	26	6	6	1	1	7	5	0	0	20	14	0	0
152	71	35	15	233	93	125	61	122	52	43	18	10	4	43	12	18	7	55	28	11	1
83	44	17	12	162	77	115	57	109	46	30	14	9	3	16	7	16	6	44	24	8	1
0	0	0	0	3	3	20	8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
31	20	6	3	41	19	13	7	14	6	10	4	9	3	3	1	8	3	9	6	4	1
52	24	11	9	118	55	82	42	95	40	20	10	0	0	13	6	8	3	35	18	4	0
14	8	16	3	17	5	4	3	12	6	13	4	1	1	1	1	1	0	5	2	2	0
9	6	9	2	1	0	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	0
5	2	6	1	7	4	2	1	8	3	12	4	1	1	1	1	1	0	4	2	0	0
0	0	1	0	9	1	1	1	3	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
46	15	0	0	44	9	0	0	0	0	0	0	0	0	26	4	0	0	0	0	0	0
9	4	2	0	10	2	6	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1	6	2	1	0
380	298	145	85	715	498	176	129	252	134	93	55	16	12	367	244	139	85	82	49	141	80
62	44	68	45	138	99	78	56	96	60	41	26	10	9	120	73	79	47	30	20	69	39
0	0	0	0	3	3	4	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0
31	24	14	11	43	37	1	1	7	6	6	1	10	9	14	6	14	6	1	1	10	5
31	20	54	34	92	59	73	52	89	54	35	25	0	0	106	67	65	41	28	18	59	34
50	38	62	31	96	64	33	25	50	32	23	15	4	1	59	36	34	23	24	15	57	34
23	15	36	18	9	4	4	4	0	0	1	1	0	0	1	0	4	4	5	4	15	10
16	12	10	4	25	15	15	14	38	27	16	11	2	1	43	27	27	17	9	4	25	15
11	11	16	9	62	45	14	7	12	5	6	3	2	0	15	9	3	2	10	7	17	9
197	163	0	0	312	238	0	0	0	0	1	1	0	0	168	118	1	1	0	0	0	0
71	53	15	9	169	97	65	48	106	42	28	13	2	2	20	17	25	14	28	14	15	7
134	77	25	11	154	92	159	90	41	27	122	70	5	4	42	19	59	29	34	20	20	4
126	73	24	10	117	68	146	82	24	13	118	67	4	3	36	15	57	28	31	18	19	4
2	0	0	0	13	8	1	0	10	9	2	2	0	0	0	0	2	1	2	1	1	0
6	4	1	1	24	16	12	8	7	5	2	1	1	1	6	4	0	0	1	1	0	0
0	0	2	0	3	1	2	0	0	0	20	11	0	0	0	0	5	3	21	8	0	0
0	0	0	0	2	0	2	0	0	0	13	5	0	0	0	0	2	2	10	2	0	0
0	0	2	0	1	1	0	0	0	0	7	6	0	0	0	0	3	1	11	6	0	0
13	7	6	4	16	7	22	18	17	12	12	8	0	0	9	6	7	2	18	12	1	0
63	47	12	7	111	60	57	39	36	25	3	2	4	3	23	13	3	3	18	11	6	3
0	0	1	1	27	24	9	8	18	16	1	1	0	0	0	0	0	0	2	2	1	1
51	29	3	2	96	75	2	2	14	11	19	13	6	5	14	11	7	5	35	28	5	3
2233	1495	612	301	3994	2344	2361	1509	2183	1298	1127	685	239	156	1269	662	682	328	1287	768	604	289

45	33	36	17	124	69	55	31	66	46	38	27	6	3	36	20	25	9	52	39	10	5
127	107	42	28	362	300	136	102	96	82	9	9	13	12	18	15	0	0	79	64	4	1
40	32	17	11	100	81	89	69	51	41	13	10	8	5	43	35	11	6	33	25	16	12
67	57	17	17	241	196	29	26	8	6	8	7	1	1	31	23	3	3	5	4	12	10
321	54	460	93	636	78	307	47	322	38	127	11	24	5	403	81	346	59	277	48	301	42
89	89	22	21	98	97	49	49	3	3	32	31	9	9	46	46	9	9	38	37	15	15
689	372	594	187	1561	821	665	324	546	216	227	95	61	35	577	220	394	86	484	217	358	85
2922	1867	1206	488	5555	3165	3026	1833	2729	1514	1354	780	300	191	1846	882	1076	414	1771	985	962	374

Tab. 2: Nebentätigkeiten

Anzahl der Tierärztinnen und Tierärzte zum 31. Dezember 2012

Kammerbereich	gesamt		Baden-Württemberg*		Bayern		Berlin		Brandenburg		Bremen		Hamburg	
Tierärztlich Tätige mit Nebentätigkeit	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w
Niedergelassene Tierärzte	11906	5430	1182	556	2246	973	393	218	550	230	54	27	161	101
– mit Fleischuntersuchung	1705	308	0	0	472	49	0	0	73	10	1	0	1	0
– mit instrumenteller Besamung	735	106	0	0	366	35	0	0	13	2	0	0	0	0
– mit Betreuung von Pferdesportveranstaltungen	244	57	0	0	5	3	0	0	0	0	0	0	0	0
– mit Erlaubnis nach § 7 SchHaltHygV	481	85	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0
Beamtete Tierärzte	1637	723	219	103	463	209	59	25	20	10	6	2	23	12
– mit Fleischuntersuchung	21	8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
– mit instrumenteller Besamung	6	2	0	0	5	2	0	0	0	0	0	0	0	0
– mit Betreuung von Pferdesportveranstaltungen	4	2	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0
– mit Erlaubnis nach § 7 SchHaltHygV	20	10	0	0	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0
Angestellte Tierärzte im öffentlichen Dienst	4172	2810	405	269	708	494	358	261	125	71	28	15	42	31
– mit Fleischuntersuchung	71	34	0	0	9	1	0	0	1	1	1	1	1	1
– mit instrumenteller Besamung	15	6	0	0	8	2	0	0	0	0	0	0	0	0
– mit Betreuung von Pferdesportveranstaltungen	3	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
– mit Erlaubnis nach § 7 SchHaltHygV	41	22	0	0	5	3	0	0	0	0	0	0	0	0

* es liegen keine detaillierten Daten vor

Veränderte und erweiterte Datenabfrage

Anmerkungen zur Statistik 2012

Vorbemerkung

Die jährliche Veröffentlichung der Tierärztestatistik ist schon seit Langem fester Bestandteil im Deutschen Tierärzteblatt. Aufgrund von unterschiedlichen Rückfragen, v. a. aus der Presse aber auch aus den eigenen Reihen, haben wir uns in diesem Jahr dazu entschieden, die Möglichkeiten der Zentralen Tierärztedatei (ZTD) stärker zu nutzen. Entsprechend wurde die Datenabfrage ein wenig erweitert und die Darstellung der Zahlen verändert. Vorab sei angemerkt, dass die Qualität der Abfrage von der Qualität der Meldungen aus den 17 Landes-/Tierärztekammern an die ZTD abhängt. Sollten Ihnen also Unstimmigkeiten auffallen oder Sie sich z. B. bei der Darstellung von Gebietsbezeichnungen u. ä. nicht wiederfinden, können Sie uns das gerne mitteilen. Denn nur durch Kenntnis über mögliche Fehler können diese mit der Zeit auch behoben werden.

Das ist Neu!

Die Zahlen der Gesamtsummen stehen sicherlich im Fokus des allgemeinen Interesses. Daher wurden die entsprechenden Spalten jeweils an den Anfang der Tabellen verrückt. Damit überbrückt sich das bisher notwendige und umständliche Linealanlegen in den großen Tabellen.

Um in einigen Tabellen Platz für neue Zahlen zu schaffen (s. u.) haben wir die Feminisierung des Berufsstandes zum Anlass genommen, der Gesamtsumme an Meldungen (*ges.*) jeweils nur noch die Zahl der Tierärztinnen (*w*) gegenüberzustellen. Die gesonderte Darstellung der Zahlen männlicher Kollegen entfällt somit. Aus Gründen der Einheitlichkeit wurde diese Maßnahme auf alle Tabellen übertragen. Lassen Sie sich dadurch beim Studium der Zahlen zur **Entwicklung der**

Tierärzteschaft (Tab. 8) nicht verwirren: Sollte die Differenz bei den Tierärztinnen größer sein als die der Gesamtzahl, liegt dies daran, dass entsprechend mehr Tierärzte aus dem Beruf ausgeschieden sind.

Die Zahl der tierärztlich tätigen Kolleginnen und Kollegen mit **Nebentätigkeit** wurde zur besseren Übersicht aus der Tabelle zur Art der Berufsausübung (Tab. 1) in eine eigene Tabelle transferiert (Tab. 2).

Die Abfrage der **Gebietsbezeichnungen (Tab. 4)** wurde präzisiert: Ab jetzt ist ersichtlich, wie viele der insgesamt Genannten (*ges.*) tatsächlich aktiv tätig sind (*aktiv*) – also Kolleginnen und Kollegen, die nicht im Ruhestand sind – wie viele dieser aktiv Tätigen Tierärztinnen sind (*w*) und wie viele Kolleginnen und Kollegen über eine Weiterbildungsermächtigung (*WBE*) verfügen. Dieses Prinzip wurde auch für die neu aufgenommene Abfrage der **Zusatzbezeichnungen (Tab. 5)** übernommen.

Neu ist auch die Angabe über die Anzahl der Fachtierarztabschlüsse (**Tab. 6**). Die Summe dieser Angaben ergibt gleichzeitig die Anzahl der Personen mit mindestens einem Fachtierarztabschluss, was durch die Mehrfachabschlüsse aus Tabelle 4 nicht ersichtlich ist.

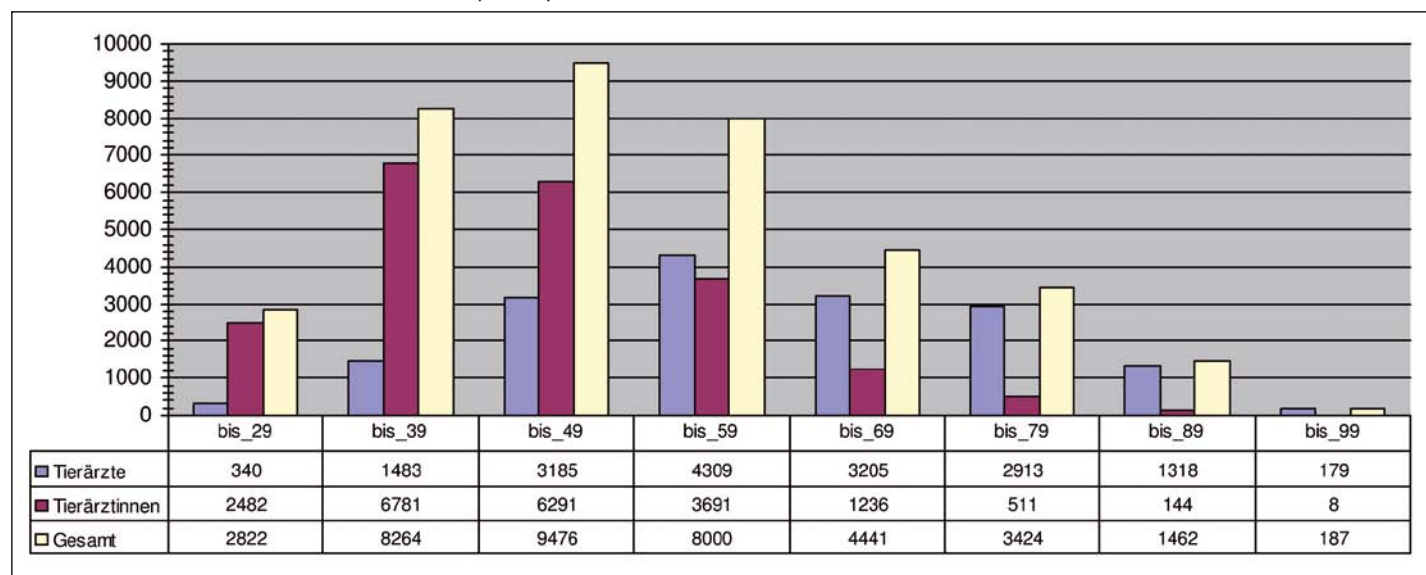
Die **Zahlen tierärztlicher Praxen und Kliniken (Tab. 9)** wurde erstmalig für das Jahr 2009 erhoben. Da diese Daten nicht in der ZTD erfasst werden, erfolgt die Abfrage direkt bei den Landes-/Tierärztekammern. Je nach Verwaltungsprogramm können hier entweder präzise Angaben oder Schätzungen abgegeben werden. Ab sofort wird diese Abfrage um die Angabe der Klinikart erweitert.

slp

Hessen		Mecklenburg-Vorpommern		Niedersachsen		Nordrhein		Westfalen-Lippe		Rheinland-Pfalz		Saarland		Sachsen		Sachsen-Anhalt		Schleswig-Holstein		Thüringen	
ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w	ges.	w
948	546	278	88	1600	709	1090	550	947	415	514	259	124	61	556	182	340	112	607	292	316	111
92	18	104	23	254	47	0	0	122	33	96	20	11	1	221	55	96	18	102	18	60	16
105	29	35	6	107	14	8	4	19	5	21	2	7	0	1	1	0	0	44	7	9	1
19	3	0	0	4	1	1	0	113	25	3	3	39	14	38	2	0	0	14	4	8	2
26	7	0	0	1	0	4	1	257	39	46	4	20	2	0	0	41	14	70	13	14	4
152	71	35	15	233	93	125	61	122	52	43	18	10	4	43	12	18	7	55	28	11	1
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	20	8	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	1	1	9	4	0	0	8	3	0	0	0	0	0	0	0	0
380	298	145	85	715	498	176	129	252	134	93	55	16	12	367	244	139	85	82	49	141	80
3	1	1	1	3	2	0	0	4	2	31	16	0	0	7	5	3	1	5	1	2	1
2	1	0	0	1	0	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0
0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	0	0	0
0	0	0	0	1	1	0	0	24	8	2	2	5	4	0	0	0	0	3	3	1	1

Abb.1: Altersstruktur der Tierärztschaft

Altersstruktur männlicher und weiblicher Tierärzte (Anzahl)



Tab. 3: Daten zu Abb. 1 (Anzahl)

	bis 29		bis 39		bis 49		bis 59		bis 69		bis 79		bis 89		über 89	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
1 Praktiker	162	1184	941	3643	2115	3555	2682	1994	1456	470	359	48	33	5	4	0
2 Beamte	0	2	46	151	229	323	459	234	196	30	14	0	0	0	1	0
3 Angestellte im öffentlichen Dienst	77	549	253	1024	358	716	449	459	219	86	18	2	2	1	0	0
4 Privatwirtschaft/Industrie	6	37	95	333	212	358	275	161	60	9	6	1	1	0	0	0
5 Sonstige Tätigkeit	14	85	67	444	185	509	242	323	139	90	41	8	5	1	1	0
6 Ohne Berufsausübung/Doktoranden	81	612	76	1152	85	823	202	517	1134	551	2475	452	1277	137	173	8
7 Referendare	0	13	5	34	1	7	0	3	1	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt	340	2482	1483	6781	3185	6291	4309	3691	3205	1236	2913	511	1318	144	179	8

Tab. 4: Gebietsbezeichnungen
Anzahl der Fachtierärztinnen und Fachtierärzte in Deutschland zum 31. Dezember 2012

Kammerbereich	gesamt				Baden-Württemberg				Bayern			
	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE
Fachtierärztin/Fachtierarzt für *												
01 Allgemeinpraxis	93	43	9	6	12	1	0	0	8	7	1	3
02 Anästhesiologie	28	27	17	9	3	3	2	1	15	14	9	5
03 Anatomie	107	60	29	6	2	2	0	1	13	10	8	0
04 Bakteriologie und Mykologie	29	20	8	8	0	0	0	0	0	0	0	0
05 Bienen	6	4	1	1	1	0	0	0	1	1	1	0
06 Biochemie	13	12	7	0	0	0	0	0	9	9	6	0
07 Chirurgie	203	171	63	83	19	16	4	6	71	59	28	32
08 Epidemiologie	79	49	16	10	0	0	0	0	7	7	2	0
09 Fische	47	32	17	20	6	6	5	2	17	12	6	10
10 Fleischhygiene	259	123	50	47	38	21	3	9	41	21	9	12
11 Reproduktionsmedizin	337	204	71	62	27	12	3	3	112	66	20	29
12 Geflügel	297	164	106	36	23	12	6	2	36	24	12	12
13 Immunologie	36	29	10	12	1	1	0	1	10	10	3	4
14 Informatik und Dokumentation	38	30	11	5	5	5	1	0	11	10	3	2
15 Innere Medizin	133	114	69	28	11	11	6	3	56	45	30	19
16 Kleine Wiederkäuer	134	79	32	7	6	2	1	1	7	5	3	4
17 Klein- und Heimtiere	1046	881	497	387	125	108	60	52	168	140	80	82
18 Kleintierchirurgie	34	34	9	15	1	1	0	1	6	6	3	2
19 Laboratoriumsdiagnostik	96	43	33	11	3	1	2	0	16	9	5	4
20 Lebensmittelhygiene	599	259	196	108	33	18	7	5	68	32	18	14
21 Mikrobiologie	481	307	152	90	47	27	13	10	94	63	35	28
22 Milchhygiene	90	43	25	16	8	5	1	2	22	13	7	5
23 Molekulargenetik und Gentechnologie	8	8	6	1	0	0	0	0	0	0	0	0
24 Öffentliches Veterinärwesen	1531	1042	540	44	115	88	33	0	168	139	50	0
25 Parasitologie	124	91	43	26	8	7	2	2	25	17	8	8
26 Pathologie	290	216	121	92	32	24	10	13	42	35	17	14
27 Pferde	116	104	43	40	69	62	21	27	0	0	0	0
28 Pferdechirurgie	461	426	140	167	0	0	0	0	127	115	41	61
29 Pharmakologie und Toxikologie	191	127	46	53	28	21	8	9	30	21	6	10
30 Physiologie	60	46	14	15	4	4	0	0	16	11	2	3
31 Radiologie/Strahlenkunde	44	32	14	10	2	1	0	0	12	8	5	1
32 Reptilien	22	21	10	9	1	1	1	0	13	13	7	4
33 Rinder	800	363	70	76	40	15	1	7	73	43	12	15
34 Schweine	629	309	124	66	25	6	1	3	44	34	12	15
35 Tierernährung und Diätetik	69	48	28	8	2	0	0	0	16	12	8	3
36 Tierhygiene	56	34	8	4	3	0	0	0	7	5	2	0
37 Tierschutz	131	109	48	25	4	4	1	0	40	35	16	10
38 Tropenveterinärmedizin	73	27	4	3	8	2	0	0	17	9	0	2
39 Verhaltenskunde	32	27	21	9	4	3	1	2	15	12	11	5
40 Tierzucht und Biotechnologie	28	28	9	10	0	0	0	0	27	27	8	10
41 Versuchstierkunde	224	174	105	58	36	26	13	11	48	40	28	19
42 Virologie	96	75	39	25	1	1	1	0	3	2	2	0
43 Zoo-, Gehege- und Wildtiere	74	54	22	21	8	8	2	2	7	7	4	7
Fachtieranerkennungen	9246	6086	2872	1728	761	524	209	175	1518	1148	528	454

ges.: gesamt (inkl. Ruheständler); aktiv: aktiv tätig; w: weiblich; WBE: mit Weiterbildungsermächtigung

* enthalten sind bei dem Gebiet:

01	Allgemeinpraxis bzw. klinische Veterinärmedizin Allgemeine Veterinärmedizin Allgemeines Veterinärwesen Tierärztliche Allgemeinpraxis	11	Fortpflanzung Reproduktionsmedizin Zuchtthygiene und Besamung Zuchtthygiene und Biotechnologie der Fortpflanzung	14	Informatik und Dokumentation Information und Dokumentation Informationstechnologie Informationstechnologie in der Tiermedizin Tierärztliche Informatik und Dokumentation
03	Anatomie, Anatomie und Embryologie	12	Geflügel Geflügelproduktion Geflügel und Ziervögel Geflügel, Wild- und Ziergeflügel Geflügel, Wild-, Zier- und Zoovögel Geflügel, Ziervögel und Tauben Wirtschafts-, Wild- und Ziergeflügel	15	Innere Medizin Innere Medizin der Kleintiere zus. Teilgebiet Innere Medizin (Pferde) Innere Medizin der Klein- und Heimtiere
04	Bakteriologie und Mykologie, Bakteriologie			16	Kleine Wiederkäuer Schafe Schafe und Ziegen Schafkrankheiten Schafproduktion
08	Epidemiologie, Epizootologie	13	Immunologie Immunologie und Serologie		
10	Fleischhygiene Fleischhygiene und Fleischtechnologie Fleischhygiene und Schlachthofwesen				

Berlin				Brandenburg				Bremen				Hamburg				Hessen				Mecklenburg-Vorpommern			
ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE
2	0	0	0	12	6	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	11	3	2	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4	4	4	2	0	0	0	0
11	8	5	0	2	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	7	4	3	1	0	0	0	0
1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	1	1	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
8	5	2	1	4	3	2	3	0	0	0	0	4	4	0	2	25	19	9	13	3	3	0	1
6	6	2	1	19	8	4	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	2	0	0
3	1	2	0	3	2	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	3	2	0	1	1	1	0	1
6	3	2	2	18	4	3	2	3	0	0	0	3	3	2	0	3	2	0	1	17	4	3	2
9	5	1	1	11	8	3	4	0	0	0	0	1	1	1	0	34	25	10	3	8	4	1	2
20	12	9	2	33	12	15	4	1	1	0	0	1	1	0	0	14	9	6	2	17	5	9	0
1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	5	3	1	2	2	0	1
2	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1	1	0	0	2	2	2	0	1	1	1	0	0	0	0	0	26	22	12	2	1	1	1	0
0	0	0	0	22	15	6	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	1	2	0	15	8	4	0
51	38	32	15	55	39	29	21	8	8	2	0	20	15	7	8	80	68	39	33	22	16	7	9
1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	14	14	4	3	0	0	0	0
16	4	6	0	5	1	4	0	1	1	0	0	1	0	1	0	7	3	2	2	3	1	2	1
59	29	23	8	56	12	27	8	3	1	0	0	5	2	1	3	18	9	3	2	34	10	11	7
31	21	9	8	23	12	6	2	5	2	1	0	8	5	5	3	44	27	12	7	14	9	6	5
0	0	0	0	6	3	2	2	1	0	1	0	0	0	0	0	5	4	1	1	2	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0
74	43	28	3	140	75	58	3	2	2	1	0	26	20	14	0	33	28	12	1	98	57	44	0
17	14	6	3	9	7	1	2	0	0	0	0	1	1	1	0	13	7	2	2	1	1	1	0
18	13	8	7	8	6	3	5	1	0	0	0	4	3	1	2	45	38	27	16	7	5	1	4
16	15	10	2	0	0	0	0	0	0	0	0	6	4	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	25	20	9	9	0	0	0	0	0	0	0	0	27	25	8	12	8	7	1	3
21	14	9	8	3	0	0	1	0	0	0	0	2	1	0	0	25	15	4	5	1	0	0	0
4	3	1	2	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	6	5	3	3	2	2	1	0
2	1	0	0	2	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	7	6	2	3	0	0	0	0
6	6	1	4	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
9	6	4	3	123	47	11	9	1	1	0	0	0	0	0	0	13	8	4	2	98	30	6	2
12	8	1	1	90	30	15	3	0	0	0	0	2	1	1	0	8	5	2	0	50	18	13	6
7	7	3	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4	1	0	0	2	2	2	0
7	6	1	0	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	2	1	0	2	1	0	0
14	11	4	3	3	1	1	1	2	2	1	0	3	3	1	0	14	13	7	5	2	2	2	0
10	4	2	1	4	2	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	9	1	0	0	0	0	0	0
1	1	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	3	3	3	1	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
30	23	14	8	3	2	1	0	0	0	0	0	2	2	0	1	24	21	11	4	1	1	1	0
4	4	0	0	8	4	4	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	25	19	10	6
9	7	1	4	3	0	0	1	0	0	0	0	4	4	1	0	10	7	2	2	1	1	1	0
489	323	188	90	700	326	211	90	31	20	7	0	94	71	38	20	547	408	201	130	440	213	127	50

17	Kleintiere, kleine Haustiere Klein- und Heimtiere Pelztierkrankheiten
18	Kleintiere zus. Teilgebiet Chirurgie
19	Klinische Laboratoriumsdiagnostik Laboratoriumsdiagnostik
20	Hygiene in der Nahrungsgüterwirtschaft Hygiene und Mikrobiologie Lebensmittel Lebensmittelhygiene Lebensmittelhygiene und Schlachthof Lebensmittelüberwachung und Lebensmittelhygiene

21	Mikrobiologie Mikrobiologie und Serologie
22	Milchhygiene Milchhygiene und Milchtechnologie
30	Physiologie Physiologie und Physiologische Chemie
31	Radiologie/Strahlenkunde Radiobiologie Röntgendiagnostik und andere bildgebende Verfahren
33	Rinder Rinderproduktion

34	Schweine Schweinekrankheiten Schweineproduktion
35	Tierernährung und Diätetik Tierernährung
36	Tierhygiene Tierhygiene und Tierhaltung
37	Tierschutz Tierschutzkunde
39	Verhaltenskunde Tiervershalten
43	Zoo-, Gehege- und Wildtiere Zootiere, Zoo- und Wildtiere Wildtiere/Wildbiologie, Wildtierkunde

Tab. 4: Gebietsbezeichnungen (Fortsetzung)*Anzahl der Fachtierärztinnen und Fachtierärzte in Deutschland zum 31. Dezember 2012*

Kammerbereich	Niedersachsen				Nordrhein				Westfalen-Lippe			
	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE
Fachtierärztin/Fachtierarzt für *												
01 Allgemeinpraxis	3	0	0	0	2	1	0	0	3	0	0	0
02 Anästhesiologie	3	3	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
03 Anatomie	16	13	6	1	1	1	0	0	0	0	0	0
04 Bakteriologie und Mykologie	3	3	1	0	1	1	0	1	2	2	2	1
05 Bienen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
06 Biochemie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
07 Chirurgie	7	7	0	1	23	21	5	11	13	13	3	6
08 Epidemiologie	9	9	3	1	0	0	0	0	0	0	0	0
09 Fische	4	2	0	0	0	0	0	0	2	2	0	0
10 Fleischhygiene	32	23	8	2	8	2	0	0	14	8	0	5
11 Reproduktionsmedizin	63	38	15	9	12	9	3	1	12	10	6	2
12 Geflügel	49	36	13	4	10	6	5	1	10	7	2	1
13 Immunologie	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
14 Informatik und Dokumentation	6	6	2	0	4	1	1	0	0	0	0	0
15 Innere Medizin	6	5	3	0	8	8	3	0	0	0	0	0
16 Kleine Wiederkäuer	8	6	0	0	3	1	1	0	0	0	0	0
17 Klein- und Heimtiere	78	69	41	8	102	89	40	38	81	74	37	32
18 Kleintierchirurgie	0	0	0	0	1	1	0	1	0	0	0	0
19 Laboratoriumsdiagnostik	19	11	4	3	2	2	0	0	2	2	2	0
20 Lebensmittelhygiene	29	18	10	1	41	10	4	4	28	11	4	2
21 Mikrobiologie	81	57	18	6	21	10	5	2	16	9	8	1
22 Milchhygiene	13	7	2	0	6	2	2	0	7	3	2	1
23 Molekulargenetik und Gentechnologie	7	7	5	1	0	0	0	0	0	0	0	0
24 Öffentliches Veterinärwesen	207	144	74	0	110	83	38	0	99	76	33	0
25 Parasitologie	13	9	4	0	10	7	3	2	5	3	2	0
26 Pathologie	38	32	19	2	21	14	7	4	15	9	3	4
27 Pferde	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
28 Pferdechirurgie	95	88	32	8	50	48	18	19	63	61	13	27
29 Pharmakologie und Toxikologie	24	17	3	2	17	11	5	3	2	0	0	0
30 Physiologie	10	8	3	2	0	0	0	0	1	1	1	0
31 Radiologie/Strahlenkunde	2	2	0	0	5	4	1	2	0	0	0	0
32 Reptilien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
33 Rinder	43	28	8	4	10	6	2	2	13	5	1	2
34 Schweine	89	60	16	5	11	2	0	1	34	26	8	15
35 Tierernährung und Diätetik	19	13	9	0	5	4	2	0	4	4	2	0
36 Tierhygiene	11	8	2	0	1	1	0	0	0	0	0	0
37 Tierschutz	27	22	8	3	9	7	5	2	2	2	0	0
38 Tropenveterinärmedizin	9	3	0	0	7	4	1	0	0	0	0	0
39 Verhaltenskunde	2	1	1	0	1	1	1	0	0	0	0	0
40 Tierzucht und Biotechnologie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
41 Versuchstierkunde	26	16	9	0	23	17	13	5	5	4	1	1
42 Virologie	11	11	3	1	4	2	2	0	4	3	3	1
43 Zoo-, Gehege- und Wildtiere	6	2	2	0	3	1	1	1	6	5	3	3
Fachtieranerkennungen	1069	785	326	64	532	377	168	100	443	340	136	104

ges.: gesamt (inkl. Ruheständler); aktiv: aktiv tätig; w: weiblich; WBE: mit Weiterbildungsermächtigung

* enthalten sind bei dem Gebiet:

01	Allgemeinpraxis bzw. klinische Veterinärmedizin Allgemeine Veterinärmedizin Allgemeines Veterinärwesen Tierärztliche Allgemeinpraxis	11	Fortpflanzung Reproduktionsmedizin Zuchtthygiene und Besamung Zuchtthygiene und Biotechnologie der Fortpflanzung	14	Informatik und Dokumentation Information und Dokumentation Informationstechnologie Informationstechnologie in der Tiermedizin Tierärztliche Informatik und Dokumentation
03	Anatomie, Anatomie und Embryologie	12	Geflügel Geflügelproduktion Geflügel und Ziervögel Geflügel, Wild- und Ziergeflügel Geflügel, Wild-, Zier- und Zoovogel Geflügel, Ziervogel und Tauben Wirtschafts-, Wild- und Ziergeflügel	15	Innere Medizin Innere Medizin der Kleintiere zus. Teilgebiet Innere Medizin (Pferde) Innere Medizin der Klein- und Heimtiere
04	Bakteriologie und Mykologie, Bakteriologie	13	Immunologie Immunologie und Serologie	16	Kleine Wiederkäuer Schafe und Ziegen Schafkrankheiten Schafproduktion
08	Epidemiologie, Epizootologie				
10	Fleischhygiene Fleischhygiene und Fleischtechnologie Fleischhygiene und Schlachthofwesen				

Rheinland-Pfalz				Saarland				Sachsen				Sachsen-Anhalt				Schleswig-Holstein				Thüringen			
ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE
2	0	0	1	0	0	0	0	15	12	3	0	19	12	3	1	1	0	0	0	3	1	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	3	3	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	1	0	0	0	8	7	2	3	44	12	3	0	1	1	1	0	1	1	0	0
1	1	1	0	0	0	0	0	6	3	1	0	3	3	2	2	0	0	0	0	10	4	1	4
0	0	0	0	0	0	0	0	3	2	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	3	3	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0
3	3	1	0	1	1	0	0	11	10	6	5	2	1	1	0	6	4	2	2	3	2	0	0
2	2	1	0	0	0	0	0	11	5	2	4	8	4	2	1	0	0	0	0	15	6	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	3	2	2	2	1	1	1	1	0	0	0	0	4	1	0	1
2	1	0	0	1	1	0	0	30	8	7	3	24	10	7	4	4	3	2	0	15	9	4	5
8	3	1	4	1	1	1	0	18	13	2	1	5	1	0	2	10	5	3	0	6	3	1	1
5	3	2	2	1	1	1	0	24	9	8	4	31	14	12	0	4	2	1	0	18	10	5	2
0	0	0	0	0	0	0	0	4	4	0	2	8	3	1	1	0	0	0	0	4	2	1	2
0	0	0	0	0	0	0	0	5	4	3	2	0	0	0	0	0	0	0	0	5	3	0	1
2	2	2	0	0	0	0	0	17	15	8	4	1	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	23	11	4	0	25	17	4	1	1	1	1	0	22	12	6	1
49	40	22	22	3	3	2	2	82	75	37	29	31	24	18	6	49	41	24	15	42	34	20	15
1	1	0	0	0	0	0	0	4	4	1	3	0	0	0	0	4	4	1	2	2	2	0	2
1	1	1	0	1	1	0	0	5	3	1	1	7	2	3	0	5	1	0	0	2	0	0	0
12	7	3	4	4	1	1	1	100	45	38	26	46	20	20	12	19	13	6	2	44	21	20	9
20	13	5	3	6	5	1	0	31	18	12	7	13	10	6	2	18	11	3	4	9	8	7	2
2	1	1	1	0	0	0	0	7	2	4	3	4	2	1	1	3	0	0	0	4	1	1	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
50	38	14	1	14	11	6	0	143	75	43	0	83	50	30	18	64	51	27	0	107	63	35	18
3	2	2	1	0	0	0	0	10	9	6	4	1	1	1	0	4	2	2	0	4	4	2	2
17	12	8	6	0	0	0	0	22	15	10	8	9	3	3	4	5	4	2	0	6	3	2	3
13	12	7	5	5	4	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	7	7	3	4
0	0	0	0	0	0	0	0	24	22	4	12	7	6	0	1	34	33	14	15	1	1	0	0
17	12	2	9	0	0	0	0	10	7	5	5	1	1	0	0	8	7	3	1	2	0	1	0
1	1	0	0	0	0	0	0	7	4	2	2	1	1	0	1	5	4	0	0	2	1	1	1
0	0	0	0	0	0	0	0	6	6	3	4	0	0	0	0	0	0	0	0	6	2	1	0
1	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
8	3	1	3	0	0	0	0	139	68	9	11	91	34	3	3	12	8	2	5	127	61	6	8
5	1	0	1	0	0	0	0	99	54	26	9	72	21	12	3	13	6	1	1	75	37	16	3
2	1	0	1	0	0	0	0	4	2	1	2	0	0	0	0	4	2	1	0	0	0	0	0
3	0	0	0	0	0	0	0	8	6	0	2	4	3	2	2	0	0	0	0	3	2	0	0
3	3	2	0	2	1	0	0	5	2	0	1	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0
3	1	0	0	0	0	0	0	2	1	0	0	0	0	0	0	3	0	0	0	0	0	0	0
1	1	1	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	2	1	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0
10	7	5	4	0	0	0	0	5	5	5	2	3	2	1	1	7	7	2	1	1	1	1	1
2	2	2	1	0	0	0	0	14	12	3	7	8	7	3	4	2	2	1	0	10	6	5	2
0	0	0	0	1	1	0	0	7	4	2	0	4	3	1	1	3	3	1	0	2	1	1	0
249	175	85	70	42	32	14	5	918	550	262	170	556	269	141	72	294	219	102	48	563	309	140	87

17	Kleintiere, kleine Haustiere Klein- und Heimtiere Pelztierkrankheiten
18	Kleintiere zus. Teilgebiet Chirurgie
19	Klinische Laboratoriumsdiagnostik Laboratoriumsdiagnostik
20	Hygiene in der Nahrungsgüterwirtschaft Hygiene und Mikrobiologie Lebensmittel Lebensmittelhygiene Lebensmittelhygiene und Schlachthof Lebensmittelüberwachung und Lebensmittelhygiene

21	Mikrobiologie Mikrobiologie und Serologie
22	Milchhygiene Milchhygiene und Milchtechnologie
30	Physiologie Physiologie und Physiologische Chemie
31	Radiologie/Strahlenkunde Radiobiologie Röntgendiagnostik und andere bildgebende Verfahren
33	Rinder Rinderproduktion

34	Schweine Schweinekrankheiten Schweineproduktion
35	Tierernährung und Diätetik Tierernährung
36	Tierhygiene Tierhygiene und Tierhaltung
37	Tierschutz Tierschutzkunde
39	Verhaltenskunde Tiervershalten
43	Zoo-, Gehege- und Wildtiere Zootiere, Zoo- und Wildtiere Wildtiere/Wildbiologie, Wildtierkunde

Tab. 5: Zusatzbezeichnungen

Anzahl der Tierärztinnen und Tierärzte in Deutschland zum 31. Dezember 2012

Kammerbereich	gesamt				Baden-Württemberg				Bayern			
Zusatzbezeichnung *	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE
01 Akupunktur	93	43	9	6	12	1	0	0	8	7	1	3
02 Anästhesie beim Kleintier	28	27	17	9	3	3	2	1	15	14	9	5
03 Artenschutz	7	4	0	0	2	2	0	0	0	0	0	0
04 Augenheilkunde beim Kleintier	125	120	72	42	6	4	6	2	41	40	22	20
05 Augenheilkunde beim Pferd	21	21	10	0	0	0	0	0	0	0	0	0
06 Tierärztliche Bestandsbetreuung und Qualitätssicherung im Erzeugerbetrieb	117	110	20	2	9	8	1	0	29	27	5	2
07 Tierärztliche Bestandsbetreuung und Qualitätssicherung im Erzeugerbetrieb - Wirtschaftsgeflügel	6	6	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0
08 Tierärztliche Betreuung von Pferdesportveranstaltungen	445	415	119	0	76	69	21	0	141	132	40	0
09 Bienen	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
10 Biologische Tiermedizin	30	28	14	8	7	7	5	2	0	0	0	0
11 Biologische Tiermedizin - Nutztiere	12	11	4	4	0	0	0	0	12	11	4	4
12 Dermatologie beim Kleintier	8	8	7	1	0	0	0	0	0	0	0	0
13 Dermatologie beim Pferd	8	8	7	1	2	2	1	0	0	0	0	0
14 Ernährungsberatung (Kleintiere)	8	8	8	3	0	0	0	0	8	8	8	3
15 Gentechnologie	8	8	4	0	0	0	0	0	5	5	4	0
16 Heimtiere	19	19	17	1	2	2	2	0	3	3	3	0
17 Homöopathie	210	182	115	26	15	13	8	0	86	76	48	21
18 Hygiene- und Qualitätsmanagement im Lebensmittelbereich	402	357	143	0	15	14	8	0	176	147	36	0
19 Tierärztliche Informatik und Dokumentation	9	9	2	0	0	0	0	0	4	4	1	0
20 Kardiologie beim Kleintier	24	23	11	7	2	2	1	0	8	8	5	5
21 Molekularbiologie	14	14	5	4	0	0	0	0	0	0	0	0
22 Physiotherapie	32	32	25	3	4	4	3	0	13	13	10	1
23 Physiotherapie und Osteopathie bei Pferden	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
24 Reproduktionsmedizin Schwein	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
25 Reptilien	38	38	27	4	8	8	6	0	0	0	0	0
26 Röntgenologie/Sonografie	11	11	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0
27 Tiergesundheits- und Tierseuchenmanagement	16	14	4	2	0	0	0	0	0	0	0	0
28 Tierschutz	19	13	4	2	9	5	2	1	0	0	0	0
29 Tierverhaltenstherapie	83	80	68	5	7	7	6	0	19	17	18	4
30 Zahnheilkunde beim Kleintier	70	66	30	22	0	0	0	0	48	46	22	16
31 Zahnheilkunde beim Pferd	26	26	7	2	1	1	0	0	3	3	2	1
32 Zahnheilkunde/Tierzahnheilkunde	44	41	13	3	6	5	4	0	3	3	0	1
33 Zier-, Zoo- und Wildvögel	37	36	20	5	3	3	1	0	0	0	0	0
Zusatzbezeichnungen	1974	1780	786	163	190	161	77	6	622	564	238	86

ges.: gesamt (inkl. Ruheständler); aktiv: aktiv tätig; w: weiblich; WBE: mit Weiterbildungsermächtigung

* enthalten sind bei der Zusatzbezeichnung:

04	Augenheilkunde Augenheilkunde – Kleintiere	08	Betreuung von Pferdesportveranstaltungen Tierärztliche Tätigkeit auf der Rennbahn Turniersporttierarzt Turniertierarzt Turniertiersportarzt Turnier- und/oder Renntierarzt Turnier- und Rennbahntierarzt	12	Dermatologie Dermatologie beim Klein- und Heimtier
05	Augenheilkunde – Pferd	09	Bienenkrankheiten Bienenkunde	15	Gentechnologie bei Tieren
06	Bestandsbetreuung kleine Wiederkäuer Bestandsbetreuung – Rind Bestandsbetreuung – Schwein Integrierte tierärztliche Bestandsbetreuung und Qualitätssicherung im Erzeugerbetrieb – Rind Tierärztliche Bestandsbetreuung und Qualitätssicherung im Erzeugerbetrieb – Rind/Schwein	10	Biologische Tiermedizin und Naturheilverfahren – Kleintier Naturheilverfahren	16	Heimtiere/Kleinsäuger Kleinsäuger
07	Bestandsbetreuung – Geflügel Bestandsbetreuung – Wirtschaftsgeflügel Wirtschaftsgeflügel	11	Biologische Tiermedizin und Naturheilverfahren – Nutztiere	18	Bakteriologische Lebensmitteluntersuchung Hygieneberatung im Lebensmittelbereich Qualitäts- und Hygienemanagement im Lebensmittelbereich Qualitäts- und Umweltmanagement im Lebensmittelbereich Tierärztliche Hygieneberatung im Lebensmittelbereich

Berlin				Brandenburg				Bremen				Hamburg				Hessen				Mecklenburg-Vorpommern			
ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE
2	0	0	0	12	6	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	11	3	2	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4	4	4	2	0	0	0	0
3	2	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0
10	9	6	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	14	14	10	7	2	2	1	0
0	0	0	0	3	3	2	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2	2	2	0	4	3	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	10	10	1	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
4	4	3	0	19	17	1	0	0	0	0	0	4	4	2	0	13	13	5	0	3	3	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
3	2	0	0	1	1	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	4	3	1	2	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2	2	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	2	0	0	0	0	0	0
3	3	3	0	2	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
3	2	1	0	2	2	2	0	0	0	0	0	2	2	0	0	29	22	14	2	1	1	0	0
28	26	19	0	5	5	3	0	1	1	0	0	3	3	1	0	37	29	15	0	6	6	3	0
1	1	1	0	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0
3	2	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	6	6	2	1	0	0	0	0
3	3	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	3	3	2
2	2	2	1	1	1	1	0	0	0	0	0	1	1	1	0	1	1	1	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	1	1	1	0	3	3	2	0	1	1	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	1	0	1	1	1	1	0
2	2	1	0	1	1	0	0	0	0	0	0	1	1	1	0	8	8	7	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4	4	3	2	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	0	2	2	0	1	0	0	0	0
2	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	5	5	1	0	1	1	1	0	3	3	1	0
2	2	2	0	2	2	2	0	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
76	66	44	5	57	46	15	1	2	2	0	0	22	22	10	0	144	119	68	18	30	30	10	2

19	Informatik und Dokumentation Tierärztliche Information und Dokumentation
20	Kardiologie Kardiologie bei Klein- und Heimtieren Kleintierkardiologie
22	Physikalische Medizin/Physiotherapie Physikalische Therapie Physikalische Therapie (Physiotherapie) Physikalische Therapie und Physiotherapie Physiotherapie und Rehabilitation bei Kleintieren
23	Physiotherapie und Osteotherapie bei Pferden

25	Amphibien- und Reptilienkrankheiten Reptilien/Amphibien Reptilienkrankheiten Reptilien und Amphibien
26	Bildgebende Diagnostik, Röntgenologie/Sonografie
28	Tierschutzkunde
29	Tierverhaltenstherapie (Schwerpunkt „Tierart“) Tierverhaltenstherapie beim Kleintier Verhaltenstherapie Verhaltenstherapie beim Kleintier Verhaltenskunde und -therapie (ggf. + Tierart)

30	Tierzahnheilkunde Zahnheilkunde Zahnheilkunde beim Klein- und Heimtier Zahnheilkunde Kleintiere
31	Zahnheilkunde (Pferd) Zahnheilkunde – Pferd
33	Tauben und Ziervögel Tauben- und Ziervogelerkrankungen Wild- und Ziervögel Ziervögel

Tab. 5: Zusatzbezeichnungen (Fortsetzung)

Anzahl Tierärztinnen und Tierärzte in Deutschland zum 31. Dezember 2012

Kammerbereich	Niedersachsen				Nordrhein				Westfalen-Lippe			
Zusatzbezeichnung *	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE
01 Akupunktur	3	0	0	0	2	1	0	0	3	0	0	0
02 Anästhesie beim Kleintier	3	3	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
03 Artenschutz	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
04 Augenheilkunde beim Kleintier	0	0	0	0	20	20	11	0	5	5	2	0
05 Augenheilkunde beim Pferd	14	14	8	0	0	0	0	0	0	0	0	0
06 Tierärztliche Bestandsbetreuung und Qualitätssicherung im Erzeugerbetrieb	29	28	5	0	0	0	0	0	4	4	1	0
07 Tierärztliche Bestandsbetreuung und Qualitätssicherung im Erzeugerbetrieb - Wirtschaftsgeflügel	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
08 Tierärztliche Betreuung von Pferdesportveranstaltungen	29	26	9	0	12	12	3	0	10	10	3	0
09 Bienen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
10 Biologische Tiermedizin	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0
11 Biologische Tiermedizin - Nutztiere	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
12 Dermatologie beim Kleintier	0	0	0	0	5	5	4	0	0	0	0	0
13 Dermatologie beim Pferd	3	3	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0
14 Ernährungsberatung (Kleintiere)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
15 Gentechnologie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
16 Heimtiere	3	3	3	0	3	3	2	0	0	0	0	0
17 Homöopathie	29	26	17	0	11	11	7	0	1	1	0	0
18 Hygiene- und Qualitätsmanagement im Lebensmittelbereich	47	46	22	0	8	8	1	0	6	5	2	0
19 Tierärztliche Informatik und Dokumentation	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
20 Kardiologie beim Kleintier	2	2	1	0	2	2	1	0	0	0	0	0
21 Molekularbiologie	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
22 Physiotherapie	0	0	0	0	3	3	3	0	0	0	0	0
23 Physiotherapie und Osteopathie bei Pferden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
24 Reproduktionsmedizin Schwein	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
25 Reptilien	5	5	4	0	3	3	2	0	1	1	1	0
26 Röntgenologie/Sonografie	0	0	0	0	6	6	1	0	5	5	1	0
27 Tiergesundheits- und Tierseuchenmanagement	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
28 Tierschutz	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
29 Tierverhaltenstherapie	6	5	5	0	5	5	4	0	2	2	1	0
30 Zahnheilkunde beim Kleintier	3	3	1	0	0	0	0	0	2	2	0	0
31 Zahnheilkunde beim Pferd	6	6	2	0	2	2	0	0	2	2	0	0
32 Zahnheilkunde/Tierzahnheilkunde	4	4	1	0	13	12	3	0	0	0	0	0
33 Zier-, Zoo- und Wildvögel	2	2	2	0	6	5	1	0	0	0	0	0
Zusatzbezeichnungen	193	181	84	0	102	99	44	0	41	37	11	0

ges.: gesamt (inkl. Ruheständler); aktiv: aktiv tätig; w: weiblich; WBE: mit Weiterbildungsermächtigung

* enthalten sind bei der Zusatzbezeichnung:

04	Augenheilkunde Augenheilkunde – Kleintiere
05	Augenheilkunde – Pferd
06	Bestandsbetreuung kleine Wiederkäuer Bestandsbetreuung – Rind Bestandsbetreuung – Schwein Integrierte tierärztliche Bestandsbetreuung und Qualitätssicherung im Erzeugerbetrieb – Rind Tierärztliche Bestandsbetreuung und Qualitätssicherung im Erzeugerbetrieb – Rind/Schwein
07	Bestandsbetreuung – Geflügel Bestandsbetreuung – Wirtschaftsgeflügel Wirtschaftsgeflügel

08	Betreuung von Pferdesportveranstaltungen Tierärztliche Tätigkeit auf der Rennbahn Turniersporttierarzt Turniertierarzt Turniertiersportarzt Turnier- und/oder Renntierarzt Turnier- und Rennbahntierarzt
09	Bienenkrankheiten Bienenkunde
10	Biologische Tiermedizin und Naturheilverfahren – Kleintier Naturheilverfahren
11	Biologische Tiermedizin und Naturheilverfahren – Nutztiere

12	Dermatologie Dermatologie beim Klein- und Heimtier
15	Gentechnologie bei Tieren
16	Heimtiere/Kleinsäuger Kleinsäuger
18	Bakteriologische Lebensmitteluntersuchung Hygieneberatung im Lebensmittelbereich Qualitäts- und Hygienemanagement im Lebensmittelbereich Qualitäts- und Umweltmanagement im Lebensmittelbereich Tierärztliche Hygieneberatung im Lebensmittelbereich

Rheinland-Pfalz				Saarland				Sachsen				Sachsen-Anhalt				Schleswig-Holstein				Thüringen			
ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE	ges.	aktiv	w	WBE
2	0	0	1	0	0	0	0	15	12	3	0	19	12	3	1	1	0	0	0	3	1	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	3	3	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0
11	10	4	7	0	0	0	0	9	9	6	3	4	4	2	1	0	0	0	0	3	3	2	1
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	3	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	30	28	4	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	2	2	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	2	2	1	0
15	15	6	0	2	2	0	0	36	35	4	0	45	41	9	0	10	9	3	0	26	23	10	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
3	3	1	2	3	3	1	0	5	5	3	2	1	1	1	0	1	1	1	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1	1	1	0	2	2	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
6	4	3	2	4	4	2	0	5	4	5	1	5	4	2	0	8	7	5	0	3	3	1	0
14	14	4	0	12	11	3	0	12	12	8	0	12	10	6	0	12	12	7	0	8	8	5	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	4	4	0	2	1	1	0	0	0	0	0	0	1	1	1	0
0	0	0	0	0	0	0	0	2	2	2	1	0	0	0	0	3	3	1	0	2	2	1	0
0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0
4	4	3	1	0	0	0	0	9	9	6	3	1	1	1	0	1	1	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	11	9	3	2	4	4	1	0	0	0	0	0	1	1	0	0
1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	4	1	0	0	0	0	0
18	18	15	1	3	3	2	0	1	1	0	0	0	0	0	0	8	8	6	0	2	2	2	0
7	6	1	3	3	2	1	0	2	2	1	1	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	9	9	2	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4	4	1	1	3	3	1	0
1	1	1	0	1	1	1	0	16	16	8	5	2	2	1	0	0	0	0	0	1	1	0	0
84	78	40	18	31	29	12	1	132	125	50	22	97	82	27	2	97	91	32	1	56	50	24	1

19	Informatik und Dokumentation Tierärztliche Information und Dokumentation
20	Kardiologie Kardiologie bei Klein- und Heimtieren Kleintierkardiologie
22	Physikalische Medizin/Physiotherapie Physikalische Therapie Physikalische Therapie (Physiotherapie) Physikalische Therapie und Physiotherapie Physiotherapie und Rehabilitation bei Kleintieren
23	Physiotherapie und Osteotherapie bei Pferden

25	Amphibien- und Reptilienkrankheiten Reptilien/Amphibien Reptilienkrankheiten Reptilien und Amphibien
26	Bildgebende Diagnostik, Röntgenologie/Sonografie
28	Tierschutzkunde
29	Tierverhaltenstherapie (Schwerpunkt „Tierart“) Tierverhaltenstherapie beim Kleintier Verhaltenstherapie Verhaltenstherapie beim Kleintier Verhaltenskunde und -therapie (ggf. + Tierart)

30	Tierzahnheilkunde Zahnheilkunde Zahnheilkunde beim Klein- und Heimtier Zahnheilkunde Kleintiere
31	Zahnheilkunde (Pferd) Zahnheilkunde – Pferd
33	Tauben und Ziervogel Tauben- und Ziervogelerkrankungen Wild- und Ziervogel Ziervogel

Tab. 6: Fachtierarztabschlüsse

*Tierärztinnen und Tierärzte in Deutschland
zum 31. Dezember 2012*

Fachtierärzte	Anzahl
mit 1 Abschluss	6372
mit 2 Abschlüssen	1171
mit 3 Abschlüssen	133
mit 4 Abschlüssen	15
mit 5 Abschlüssen	3
mit 8 Abschlüssen	1
Summe	7697

Tab. 7: Kammermitglieder am 31. Dezember 2012

Kammer	Tierärzte		davon ausländische Tierärzte	
	gesamt	w	gesamt	w
Landestierärztekammer Baden-Württemberg	3682	2072	91	52
Bayerische Landestierärztekammer	7344	4099	116	76
Tierärztekammer Berlin	1971	1280	55	31
Landestierärztekammer Brandenburg	1664	765	21	12
Tierärztekammer Bremen	186	107	5	4
Tierärztekammer Hamburg	483	328	16	12
Landestierärztekammer Hessen	2922	1867	71	40
Tierärztekammer Niedersachsen	5555	3165	170	81
Tierärztekammer Nordrhein	3026	1833	147	70
Tierärztekammer Westfalen-Lippe	2729	1514	55	31
Landestierärztekammer Rheinland-Pfalz	1354	780	48	18
Tierärztekammer Saarland	300	191	16	10
Tierärztekammer Schleswig-Holstein	1771	985	55	29
Landestierärztekammer Mecklenburg-Vorpommern	1206	488	18	8
Sächsische Landestierärztekammer	1846	882	44	13
Tierärztekammer Sachsen-Anhalt	1076	414	16	9
Landestierärztekammer Thüringen	962	374	6	5
Gesamt	38077	21144	950	501

Tab. 8: Entwicklung der Tierärztezahl (2011–2012)

Mitgliederentwicklung in den Landes-/Tierärztekammern zum 31. Dezember 2012

Kammer	2011		2012		Differenz	
	gesamt	w	gesamt	w	gesamt	w
Landestierärztekammer Baden-Württemberg	3624	2011	3682	2072	58	61
Bayerische Landestierärztekammer	7170	3903	7344	4099	174	196
Tierärztekammer Berlin	1942	1242	1971	1280	29	38
Landestierärztekammer Brandenburg	1645	734	1664	765	19	31
Tierärztekammer Bremen	184	104	186	107	2	3
Tierärztekammer Hamburg	470	314	483	328	13	14
Landestierärztekammer Hessen	2872	1800	2922	1867	50	67
Landestierärztekammer Mecklenburg-Vorpommern	1176	456	1206	488	30	32
Tierärztekammer Niedersachsen	5417	3038	5555	3165	138	127
Tierärztekammer Nordrhein	2950	1745	3026	1833	76	88
Tierärztekammer Westfalen-Lippe	2647	1431	2729	1514	82	83
Landestierärztekammer Rheinland-Pfalz	1324	745	1354	780	30	35
Tierärztekammer Saarland	286	178	300	191	14	13
Sächsische Landestierärztekammer	1811	840	1846	882	35	42
Tierärztekammer Sachsen-Anhalt	1065	401	1076	414	11	13
Tierärztekammer Schleswig-Holstein	1738	949	1771	985	33	36
Landestierärztekammer Thüringen	944	352	962	374	18	22
Gesamt	37265	20243	38077	21144	812	901

Tab. 9: Zahl der tierärztlichen Praxen und Kliniken in Deutschland (Stand 31. Dezember 2012)

	Tierarztpraxen	Tierärztliche Kliniken			
		gesamt	davon Klinik für Kleintiere	davon Klinik für Pferde	davon Klinik für Nutztiere
Landestierärztekammer Baden-Württemberg*	960	50	32	10	8
Bayerische Landestierärztekammer*	1954	49	34	15	0
Tierärztekammer Berlin	243	6*	3	1	1
Landestierärztekammer Brandenburg	515	8	4	4	0
Tierärztekammer Bremen	53	1	1	0	0
Tierärztekammer Hamburg	124	6	6	0	0
Landestierärztekammer Hessen	830	23	16	5	2
Landestierärztekammer Mecklenburg-Vorpommern ^[1]	267	7	4	3	0
Tierärztekammer Niedersachsen	1306*	44 ^[2]	25	10	0
Tierärztekammer Nordrhein	942	22 ^[3]	15	6	0
Tierärztekammer Westfalen-Lippe	790*	19	11	8	0
Landestierärztekammer Rheinland-Pfalz	441	18	13	2	3
Tierärztekammer des Saarlandes	110	5	4	1	0
Sächsische Landestierärztekammer	503	9 ^[4]	8	0	0
Tierärztekammer Sachsen-Anhalt	331	2 ^[4]	1	0	0
Tierärztekammer Schleswig-Holstein*	410	21	12	9	0
Landestierärztekammer Thüringen	334	4	3	1	0

* Angaben geschätzt

^[1] davon 4 Unikliniken inkl. 1 Klinik für Fortpflanzung^[2] davon 9 Klinik für Pferde und Kleintiere^[3] davon 1 Klinik für Tauben^[4] davon 1 Klinik für Pferde und Kleintiere**Tab. 10: Studierende**

Studierende der Fachrichtung Veterinärmedizin an den veterinärmedizinischen Bildungsstätten der Bundesrepublik Deutschland

Semester	Studierende					Studienanfänger	
	insgesamt	Deutsche		Ausländer			
		gesamt	weiblich	gesamt	weiblich	gesamt	weiblich
WS 1994/1995	6759	6496	4680	263	160	1034	803
SS 1995	6126	5883	4308	243	146	0	0
WS 1995/1996	6743	6485	4857	258	153	1090	876
SS 1996	6199	5882	4461	237	139	0	0
WS 1996/1997	6617	6371	4932	246	154	1113	874
SS 1997	5998	5770	4543	228	140	0	0
WS 1997/1998	6541	6289	5001	252	164	1108	893
SS 1998	5948	5706	4550	242	157	0	0
WS 1998/1999	6502	6221	4968	281	185	1074	878
SS 1999	6033	5767	4628	266	178	0	0
WS 1999/2000	6539	6264	5073	275	188	1052	923
SS 2000	5943	5675	4628	268	185	0	0
WS 2000/2001	6548	6249	5118	305	213	1010	871
SS 2001	5836	5567	4580	269	189	0	0
WS 2001/2002	6393	6096	5072	297	215	999	878
SS 2002	5794	5518	4598	276	201	0	0
WS 2002/2003	6383	6087	5114	296	217	1016	876
SS 2003	5683	5409	4538	274	205	0	0
WS 2003/2004	6270	5961	5033	309	237	1049	913
SS 2004	5661	5378	4559	283	200	0	0
WS 2004/2005	6473	6121	5224	316	216	1163	985
SS 2005	5587	5318	4547	269	188	0	0
WS 2005/2006	6401	6108	5260	293	219	1086	957
SS 2006	5719	5423	4670	296	216	10	9
WS 2006/2007	6522	6201	5394	321	238	1120	975
SS 2007	5575	5327	4602	248	188	13	7
WS 2007/2008	6170	5909	5101	261	205	1027	878
SS 2008	5457	5233	4530	224	178	2	2
WS 2008/2009	6396	6133	5315	263	208	1088	988
SS 2009*	5608	5363	4645	245	188	5	4
WS 2009/2010	6364	6080	5305	284	214	1082	925
SS 2010	5568	5322	4668	246	193	3**	3**
WS 2010/2011	6417	6136	5243	281	219	1083	932
SS 2011	5574	5330	4581	243	330	8**	6**
WS 2011/2012	6497	6206	5328	291	208	1102	933
SS 2012	5524	5283	4523	237	176	6**	3**
WS 2012/2013	6445	4843	5326	291	220	1084	963

Tab. 11: Staatsprüfungen

Von Studierenden abgelegte Staatsprüfungen der Fachrichtung Veterinärmedizin an den veterinärmedizinischen Bildungsstätten der Bundesrepublik Deutschland*

Jahr	Abgelegte Staatsprüfungen von							
	Deutschen				Ausländern			
	bestanden		nicht bestanden		bestanden		nicht bestanden	
	gesamt	weiblich	gesamt	weiblich	gesamt	weiblich	gesamt	weiblich
1990	730	439	0	0	31	11	0	0
1991	769	454	0	0	27	19	0	0
1992	930	557	1	1	42	26	0	0
1993	960	611	0	0	47	25	0	0
1994	881	548	0	0	41	18	1	0
1995	971	594	1	0	40	25	0	0
1996	1040	671	1	0	30	18	1	0
1997	946	684	0	0	22	6	1	0
1998	840	672	0	0	14	8	0	0
1999	944	773	2	2	29	20	1	0
2000	857	690	0	0	24	13	0	0
2001	890	712	1	1	40	29	0	0
2002	873	687	2	1	24	11	0	0
2003	805	660	0	0	15	14	0	0
2004	851	686	3	2	33	28	0	0
2005	828	719	1	1	34	19	0	0
2006	857	743	0	0	31	21	0	0
2007	876	754	0	0	21	11	0	0
2008	841	727	0	0	22	20	0	0
2009	919	786	0	0	35	32	0	0
2010	915	805	0	0	29	20	0	0
2011	940	837	3	3	44	36	0	0
2012	943	838	2	1	25	29	0	0

* 1990 bis 1991: Berlin (Freie Universität), Gießen, Hannover, München

1992: Berlin (Freie Universität und Humboldt Universität), Gießen, Hannover, Leipzig, München
ab 1993: Berlin (Freie Universität nach Fusion mit Fachbereich der Humboldt-Universität), Gießen, Hannover, Leipzig, München

Quelle: Veterinärmedizinische Bildungsstätten

* Im Sommersemester 2009 gab es einige Einschreibungen, bei denen es sich nicht um Studienanfänger im ersten Semester, sondern um Einschreibungen für ein höheres Fachsemester handelt (aufgrund eines bereits an einem anderen Studienort begonnenen Tiermedizinstudiums).

** Zulassung von Studienanfängern nur an der JLU Gießen

Quelle: Veterinärmedizinische Bildungsstätten

Expertengespräch

Dr. Horst Schnellhardt, Mitglied des Europäischen Parlaments, hat am **5. April 2013** in Magdeburg Vertreter der EU-Kommission, des Bundes, der Landesbehörden und von Verbänden und Universitäten zu einem Expertengespräch zum Thema „Skandale in der Lebensmittel- und Futtermittelbranche – ein Schrecken ohne Ende?“ geladen. Die BTK war als Gast durch Dr. Cornelia Rossi-Broy (Ressort Internationales) vertreten.

Auf die einführend von Dr. Schnellhardt aufgestellten Fragen, ob Unternehmen mit der heutigen Gesetzgebung überfordert seien und ob neue Strategien im EU-Recht hilfreich sein könnten, zeigte Min.-Dir. Bernhard Kühnle (BMELV) auf, dass die Schaffung von Krisenstäben auf Bundesländer-Ebene und von Taskforce-Einheiten für den Lebensmittelbereich Antworten auf die Vorkommnisse der letzten Jahre seien. Auch sollten die Eigenkontrollsysteme der Betriebe stärker überwacht werden. Die Rechtsetzung müsse dynamisch gestaltet werden, um wissenschaftliche Erkenntnisse zeitnah umzusetzen. Der ökonomische Anreiz für die Betriebe sollte stärker im Fokus stehen.

Dr. Eckbert Füssel (EU-Kommission) führte aus, dass ein Frühwarnsystem auch für Betrugsfälle angedacht sei. In den Vorschriften zur amtlichen Kontrolle (EU-VO 882/04) werden im Revisionsverfahren Sanktionen aufgenommen. Im Aktionsplan der DG-SANCO (Generaldirektion Verbraucherschutz) wird als Folge des Pferdefleischskandals geprüft, ob die Ursprungskennzeichnung aller Komponenten von Lebensmitteln eingeführt werden kann.

Dr. Martin Hartmann (BbT) griff die Frage auf, wie viel Sicherheit finanzierbar ist und stellte folgende Forderungen auf: mehr Amtstierärzte in der Lebensmittel- und Futtermittelaufsicht, eine gut vernetzte Probandenbank, eine bessere Vernetzung von Lebensmittel- und Futtermittelüberwachungsbehörden bundesweit, ein Zugriff der Behörden auf das Eigenkontrollsystem der Betriebe und ein bundesweites Frühwarnsystem für Lebensmittel- und Futtermittelzwischenfälle.

Die Eigenkontrollsysteme der Betriebe hätten inzwischen ein schlechtes Image, schätzte Dr. Hans-Joachim Götz (bpt), und müssten mehr gelebt werden. Seiner Meinung nach könnten Anreize für Eigenkontrollen hilfreich sein.

Prof. Dr. Thomas Blaha (TiHo Hannover) stellte ein Umdenken in der Gesellschaft fest, das sich allerdings in der Wirtschaft noch nicht umgesetzt habe. Obwohl noch nie so sichere Lebensmittel wie heute auf dem

Markt waren, habe sich die Tiergesundheit nicht verlässlich verbessert.

Aus der Diskussion konnte festgehalten werden, dass der Preisdruck durch den Handel auf den Herkunfts- und Herstellungsbetrieben lastet. Die Eigenkontrollen, so war man sich einig, ersetzen nicht die amtliche Kontrolle. In der Öffentlichkeit müsse die hohe Qualität unserer Lebensmittel viel stärker kommuniziert und dem Verbraucher mehr fachliches Wissen vermittelt werden.

GGTM-Kongress

Am **13. Internationalen Kongress für Ganzheitliche Tiermedizin** der Gesellschaft für Ganzheitliche Tiermedizin e. V. (GGTM) und der Akademie für tierärztliche Fortbildung (ATF) vom **5. bis 7. April 2013** in Nürnberg nahm ATF-Geschäftsführerin Dr. Diane Hebler teil.

Thema des diesjährigen, gut besuchten Kongresses mit begleitender Fachaustellung, in der die ATF mit einem Informationsstand zum aktuellen Kursangebot und zur Mitgliedschaft vertreten war, waren Herzkreislauf-Erkrankungen aus ganzheitlicher Sicht und rhythmische (chronobiologische) Prozesse bei Haussäugetieren. Im begleitenden Seminarprogramm bot die ATF zwei Fort- und Weiterbildungskurse an – ein Akupunkturseminar, geeignet zum Erwerb der gleichnamigen Zusatzbezeichnung, und einen Homotoxikologiekurs für den Erwerb der Zusatzbezeichnung Biologische Tiermedizin. Weitere GGTM-Seminare, z. B. zur Phytotherapie und zu betriebswirtschaftlichen Aspekten verschiedener Praxiskonzepte, rundeten das Programm ab.

Berliner Forum Tierschutz

Am **9. April 2013** fand die erste Sitzung des Berliner Tierschutzforums in diesem Jahr statt. An dem Forum nahmen Vertreter der Parteien, Tierschutzorganisationen, Tierärztekammer und interessierte Bürger teil. Die BTK war als Gast durch die stellvertretende Geschäftsführerin Dr. Dr. Sabine Merz vertreten.

Der neue Landestierschutzbeauftragte von Berlin, Prof. Dr. Horst Spielmann, seit Dezember 2012 in diesem Amt, berichtete über seine Aktivitäten im ersten Quartal 2013. Wichtigste Punkte waren die Umsetzung der EU-Versuchstierrichtlinie und Alternativen zu Tierversuchen. Prof. Spielmann, Fachmann auf dem Gebiet Versuchstierkunde, will dazu beitragen, Berlin zur „Forschungshauptstadt für Alternativmethoden zu Tierversuchen“ auszubauen. Dazu zeigte er die vorhandenen Kompetenzen in Berlin auf. Ein weiterer Diskussionspunkt war die Novelle des Tier-

schutzgesetzes. Prof. Spielmann erläuterte die Unterschiede zwischen der Gesetzeslage in der EU und in Deutschland. Beispielsweise sei die EU-Versuchstierrichtlinie in Deutschland im Tierschutzgesetz verankert, während sie in der EU eine eigenständige Richtlinie und nicht im EU-Tierschutzgesetz geregelt ist.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt waren Streunerkatzen, ein Problem auf das die BTK seit Jahren aufmerksam macht. Die Tierschutzmaßnahmen und das Populationsmanagement wurden besprochen und heftig zur tierärztlichen Gebührenordnung (GOT) diskutiert. Die Präsidentin der Tierärztekammer Berlin, Dr. Heidemarie Ratsch, und die Vertreterin der BTK mussten hierzu diverse Punkte klarstellen. Auch wenn diese Ausführungen nicht zur erhofften Gebührenreduktion beitrugen, wurde die sofortige Klarstellung des Sachverhaltes begrüßt.

Claudia Hämmerling, Berliner Tierschutzpolitische Sprecherin Bündnis 90/Die Grünen, berichtete über die Veranstaltung „Zoo der Zukunft“ von Bündnis 90/Die Grünen am 4. März 2013. Das nahm Dr. Merz zum Anlass, ein Update zum Stand des überarbeiteten Säugetiergutachtens zu geben. Der Gutachtenentwurf liegt den Länderministerien zur Stellungnahme vor.

Weitere Punkte der Tagesordnung waren der Berliner Hundeführerschein, die Bärenhaltung in Berlin-Mitte, zu der jetzt ein tierärztliches Gutachten eingeholt wird, und ein Update zum Stadtauben-Populationsmanagement.

Tierarzneimittel

Am **17. April 2013** haben einige Mitglieder des BTK-Ausschusses für Arzneimittel- und Futtermittelrecht in einer Telefonkonferenz unter Leitung des Vorsitzenden, Dr. Thomas große Beilage, einen der BTK vorliegenden Entwurf für Europäische Empfehlungen zum Umgang mit Antibiotika in der Tiermedizin erörtert. Dieser erste Arbeitsentwurf enthält nach Meinung der Ausschussmitglieder zwar gute Ansätze, kritisiert wurde aber neben diversen Unklarheiten v. a., dass darin das tierärztliche Dispensierrecht in Frage gestellt wird. Deshalb wurde bei der Übersendung der Stellungnahme das BTK-Positionspapier für das Dispensierrecht beigelegt.

Ein weiteres Thema war die Bedeutung von Colistin. Das Mittel wird möglicherweise für die Tiermedizin verloren gehen, weil es ein Reserveantibiotikum für einzelne Indikationen in der Humanmedizin ist. Die BTK wird die Bedeutung für die Tiermedizin und das Fehlen gleichwertiger Alternativen herausarbeiten und gegenüber den verantwortlichen Stellen vortragen.

Vor dem Hintergrund, dass das geänderte Tierschutzgesetz die Betäubung in Laienhand möglich macht, wurde angeregt, eine Forderung aufzustellen, bestimmte Tierarzneimittel der Anwendung durch den Tierarzt vorzubehalten. Bei einigen Mitteln ist dies bereits der Fall. Die Fragestellung soll in allen zuständigen Ausschüssen der BTK diskutiert werden.

BbT-Kongress

Vom **20. bis 23. April 2013** fand zum 60. Mal der Internationale Veterinärkongress des Bundesverbands beamteter Tierärzte (BbT) in Bad Staffelstein statt. An der Jubiläumsveranstaltung nahmen für die BTK Präsident Prof. Dr. Theo Mantel sowie Dr. Susanne Platt teil.

Anlässlich des Begrüßungsabends präsentierte Dr. Otto Gaudlitz in einem Festvortrag einen Rückblick auf die Arbeit des ausrichtenden BbT und riskierte auch einen kleinen Ausblick in die Zukunft.

Eröffnet wurde der von über 600 Teilnehmern aus allen Ebenen der Veterinärverwaltung aus Deutschland, Österreich und der Schweiz besuchte Kongress von Staatssekretärin Melanie Huml vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit. BbT-Präsident Dr. Martin Hartmann brachte die derzeitige Situation in seiner Begrüßungsrede mit einem Vergleich auf den Punkt und sprach den Teilnehmern aus der Seele: „Wäre die Veterinärverwaltung ein privates Wirtschaftsunternehmen, wäre das letzte Jahr ein gutes Jahr gewesen. Und



Beim Launch von vetstage.de (v. l. n. r.): Christin Kleinsorgen, Katharina Heilen, Lisa Leiner, Prof. Martin Kramer, Prof. Dr. Theo Mantel, Dr. Luc Goossens und zwei Mitglieder der vetstage-Geschäftsführung, Daniel Medding und Christopher Waldner.

auch in diesem Jahr sind die Auftragsbücher so voll, dass man sich nach mehr Personal umschauen müsste ...“

Das Kongressprogramm war wie immer abwechslungsreich und deckte mit wissenschaftlichen Beiträgen alle wichtigen Arbeitsgebiete des amtstierärztlichen Dienstes ab. Darüber hinaus wurde das Projekt „VETHICS FOR VETS – Ethik in der amtstierärztlichen Praxis“ vorgestellt und aus aktuellem Anlass kurzfristig noch ein Update zum Sachstand der Bekämpfung und Überwachung der Rindertuberkulose in Bayern gegeben.

Launch von vetstage.de

Am **27. April 2013** nahm BTK-Präsident Prof. Dr. Theo Mantel anlässlich des Launches der Online-Plattform vetstage.de, an einer Podiumsdiskussion teil.

Moderiert von Dr. Luc Goossens diskutierte Prof. Mantel mit Prof. Dr. Martin Kramer, als Vertreter der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG), Lisa Leiner, tierärztliche Geschäftsführerin von vetstage, Katharina Heilen, Präsidentin des Bundesverbands der Veterinärmedizinistudierenden (bvvd) und Christin Kleinsorgen als Vertreterin der Studierenden über die Notwendigkeit einer solchen Plattform.

Generell wurde das Potenzial von vetstage anerkannt, Tiermedizinern und Studierenden die Suche nach Jobs, Praktika, Praxisnachfolgern und Dissertationen zu erleichtern. Prof. Mantel regte darüber hinaus zur Kooperation mit bestehenden Systemen an.

Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf S. 811 in diesem Heft.

Ihre BTK-Geschäftsstelle



BTK-Präsident Prof. Dr. Theo Mantel (Mitte) mit dem Ehrenpräsidenten des BbT, Dr. Heinrich Stöppler (rechts), und Prof. Dr. Thomas Blaha, TiHo, beim Begrüßungsabend des BbT-Kongresses.

Foto: BTK

Anzeige

Anzeige

Mit Pharmakovigilanz um die Welt

Von Berlin bis nach Chennai

von Cornelia Ibrahim

Am 21./22. Februar 2013 fand in Chennai im Madras Veterinary College ein internationaler Workshop zur Pharmakovigilanz mit dem Titel „Veterinary Pharmacovigilance for Global Food Security“ statt, über den hier berichtet wird.

Chennai, bis 1996 als Madras bekannt, ist die Hauptstadt des Bundesstaates Tamil Nadu in Südindien. Das Madras Veterinary College ist Teil der Tamil Nadu Veterinary and Animal Sciences (TANUVAS) University. Es ist historisch die älteste Bildungsstätte für Veterinärmedizin in Indien. Schon 1876 begann die damalige „Agricultural School“ Diplome und Zertifikate für Veterinär- und Zoologiestudien zu vergeben. 1903 erhielt das Institut den Status als College und wurde 1935 als erste veterinärmedizinische Bildungsstätte in Indien einer Universität, nämlich der University of Madras, zugeordnet. Ein weiterer wichtiger Schritt erfolgte 1989 mit der Gründung der ersten Veterinär- und Tierwissenschaftlichen Universität in Asien (TANUVAS) und der Zuordnung des Madras Veterinary College zu dieser Einrichtung.

Hinweis

Die in dieser Rubrik aufgeführten Informationen basieren auf Spontanmeldungen von Verdachtsfällen, welche die in der veterinärmedizinischen Praxis tatsächlich auftretenden unerwünschten Arzneimittelwirkungen (UAW) nur zum Teil erfassen.

UAW werden nur dann erwähnt, wenn mindestens drei unabhängige Meldungen zu einer Substanzklasse erfolgt sind. Die Auflistung hat deskriptiven Charakter und kann nur als Orientierung dienen. Rückschlüsse auf Inzidenzen (Verhältnis der UAW zur Zahl der Behandlungen) sind, basierend auf dem Spontanmeldesystem, nicht möglich.

Es sei darauf hingewiesen, dass es bei einer häufigen Anwendung auch zu einer häufigeren Meldung von UAW kommen kann.

Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL), Abteilung Tierarzneimittel, Mauerstraße 39–42, 10117 Berlin, Tel. (0 30) 18 44 4-3 04 44, Fax (0 30) 18 44 4-3 04 09, www.bvl.bund.de

Bundesinstitut für Impfstoffe und biomedizinische Arzneimittel, Dr. Klaus Cußler, Paul-Ehrlich-Str. 51–59, 63225 Langen, Tel. (0 61 03) 77-18 00, Fax (0 61 03) 77-12 79, www.pei.de



Abb. 1: Internationale Teilnehmer vor dem Eingang des Madras Veterinary College (v. r.): Dr. Giles Davis (UK), Dr. Cornelia Ibrahim (D), Dr. Ana Batalha (P), Dr. Remedios Ezquerro (E), Dr. Heather Aitken (CAN), Dr. Cedric Colmar (F).

Foto: C. Ibrahim

Die Idee für den Workshop in Chennai entstand im Dezember 2010 in Berlin. Zu diesem Zeitpunkt fand hier das vom BVL organisierte 3. Internationale Symposium zur Veterinärpharmakovigilanz statt. Einer der 150 Teilnehmer war Prof. Ghadevaru Sarath Chandra von der TANUVAS Universität. Bis zu dem Zeitpunkt war er v. a. als Leiter des „Pharmacovigilance Laboratory for Animal Feed and Food Safety“ aktiv, einem Rückstandsprüflabor, das der TANUVAS Universität angegliedert ist. Dieses Labor verfügt über modernste Technologie und Geräte, um Rückstände von Tierarzneimitteln, Pestiziden, Mykotoxinen oder genetisch veränderten Lebens- und Futtermitteln nachzuweisen und ist der besondere Stolz der indischen Kollegen. Er war gerade dabei, im Auftrag des Ministeriums für Science and Technology in Neu Delhi an seiner Universität im Rahmen eines Pilotprojektes die Veterinärpharmakovigilanz zu etablieren. Inspiriert von der Veranstaltung in Berlin, plante Prof. Sarath Chandra selbst einen internationalen Workshop an seiner Universität durchzuführen.

Seit Dezember 2010 bin ich mit Prof. Sarath Chandra in Kontakt, berate ihn in Fragen zur Pharmakovigilanz und habe durch Vorschläge

und Kontakte zu Referenten auch geholfen, das Programm des Workshops in Chennai zu gestalten. Dank der fünf Referenten aus den EU-Mitgliedstaaten und Kanada (Abb. 1) sowie den indischen Referenten aus diversen Institutionen und Regionen des Landes, gelang es, eine zweitägige internationale Veranstaltung zu organisieren.

Ein international besetzter Workshop

Die Veranstaltung war für die Kollegen in Indien von besonderer Bedeutung, was sich v. a. anhand der sehr festlichen Begrüßungszeremonie im großen Hörsaal der Universität zeigte. Die Eröffnungsfeier wurde im Beisein aller Professoren und Studenten sowie vielen Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik und Medien durchgeführt, insgesamt etwa 600 Teilnehmer. Als Festredner und Ehrengast war Dr. A.P.G. Abdul Kalam eingeladen, der von 2002 bis 2007 Indiens Präsident war. Aufgrund meiner Unterstützung bei der Vorbereitung der Veranstaltung, durfte ich auch mit auf der Ehrentribüne sitzen (Abb. 2). Der offizielle Charakter der Zeremonie wurde noch durch das feierliche Singen der indischen Nationalhymne nach den Festvorträgen unterstützt.



Abb. 2: Ehrentribüne bei der Eröffnungsfeier, in der Mitte Dr. APG Abdul Kalam, früherer indischer Präsident

Foto: C. Ibrahim

Der eigentliche Workshop zur Pharmakovigilanz fand dann in kleinerem Rahmen mit etwa 60 Teilnehmern statt. Das Programm umfasste Schwerpunkte zu diversen Themen wie den Vergleich zwischen Pharmakovigilanz in der Humanmedizin und in der Veterinärmedizin, bis hin zu Themen wie Pharmakogenomik/Pharmakogenetik, die bei Rassedispositionen in der Veterinärmedizin eine große Rolle spielen können und besondere Beachtung verdienen.

Von den europäischen Vertretern wurden die verschiedenen nationalen Systeme aus Frankreich, England und Spanien vorgestellt und die Zusammenarbeit auf EU-Ebene z. B. im Rahmen der Signaldetektion bei Nebenwirkungen in der gemeinsamen Datenbank bei der Europäischen Arzneimittelagentur (EMA) in London erklärt. Der Beitrag der Kollegin aus Kanada zeigte, dass trotz nationaler Besonderheiten, eine starke Angleichung der Systeme in Nordamerika und Europa stattgefunden hat, was eine verbesserte Kooperation und den Austausch von Informationen erlaubt, mit dem Ziel der verbesserten Sicherheit von Tierarzneimitteln.

Von besonderem Interesse für die indischen Kollegen waren Beiträge über die internationale Zusammenarbeit durch VICH (= Veterinary International Conference on Harmonisation of Technical Requirements) sowie über die OIE (Office International des Epizooties – Weltorganisation für Tiergesundheit). Diese Organisationen bieten für Drittstaaten wie Indien sog. Guidelines und andere Arten von Unterstützung und Kooperationen an, die zu einer weitestgehenden Harmonisierung beitragen und so den Austausch von Informationen im Hinblick auf Probleme der Arzneimittelsicherheit weltweit ermöglichen.

Von Seiten der indischen Redner gab es ausführliche Beiträge zu Nebenwirkungen von Vakzinen und zu Antibiotikaresistenzen

bei Zoonoseerregern wie Salmonellen und *Campylobacter jejuni*.

Es folgte die Vorstellung verschiedener Fallberichte zu unterschiedlichen Themen, wie der Chlorpyrifos-Vergiftung bei Ziegen, zur Inzidenz des Befalls mit *Echinococcus granulosus*-Hydatiden bei Schafen und Ziegen im Schlachthof von Chennai sowie zu Resistenzen gegen Anthelmintika bei Schafen und gegen Kokzidiostatika bei Geflügel in Tamil Nadu.

Weil der Workshop auch einen Fokus auf das Monitoring von Tierarzneimittelrückständen setzte, gab es zusätzlich Vorträge zu verschiedenen Rückstandsnachweisverfahren mit Relevanz in der Überwachung.

In Indien spielt der Einsatz von Phytopharmaka nach der Siddha-Tradition schon seit Jahrhunderten in Human- und Veterinärmedizin eine große Rolle, weshalb in einem weiteren Vortrag Wirkungen und Nebenwirkungen derartiger Zubereitungen bei unterschiedlichen Spezies in der Veterinärmedizin dargestellt wurden.

Ein besonders interessanter Beitrag war der Vortrag von Prof. Sarath Chandra zum

zwölfmonatigen Pilotprojekt zur Pharmakovigilanz im Bundesstaat Tamil Nadu, an dem 172 praktizierende Tierärzte aus unterschiedlichen Regionen des Bundesstaates teilnahmen. Ähnlich wie in Deutschland über die letzten Jahre zu beobachten, gab es zwei Hauptgruppen von Arzneimitteln, bei denen verstärkt Nebenwirkungen beobachtet wurden, nämlich Antibiotika mit 37 Prozent der Fälle und Antiparasitika mit 19 Prozent. Dies hängt sicherlich, wie auch in Europa, mit der besonders häufigen Anwendung dieser Präparategruppen in der Veterinärmedizin zusammen und ist nicht als Zeichen eines erhöhten Risikos zu interpretieren. Dazwischen liegen zahlenmäßig an zweiter Stelle Vitamine mit 26 Prozent der Fälle, v. a. Vitamin E/Selen und Multivitamin-Injektionspräparate, wobei hier ähnlich wie in Deutschland anaphylaktische Reaktionen z. T. mit Todesfolge bei Rindern und Schafen beobachtet wurden. Nichtsteroidale Antiphlogistika (NSAID) folgen mit 9 Prozent Nebenwirkungen, unerwünschte Wirkungen zu Vakzinen und Antihistaminika wurden in dieser Studie nur in Einzelfällen gemeldet (Abb. 3).

Bei den Antibiotika (Abb. 4) wurden insbesondere Fälle von anaphylaktischen Reaktionen bis hin zum Exitus bei Rindern und Ziegen nach der Anwendung von Oxytetracyclin, Penicillin/Streptomycin, Procain-Penicillin, Amoxicillin und Enrofloxacin gemeldet. Es ist anzumerken, dass in Indien einige Antibiotika, die in Europa nicht in der Tiermedizin zur Verfügung stehen, für die veterinärmedizinische Anwendung zugelassen sind. Dazu gehören Ciprofloxacin, Cefrioxone und sogar Chloramphenicol. Aus europäischer Sicht erscheint der leichte Zugang zu derartigen Arzneimitteln in Indien ohne Verschreibungspflicht und tierärztliche Kontrolle gerade im Hinblick auf die aktuell geführte Debatte zu steigenden Antibiotikaresistenzraten als sehr problematisch.

Neue Erkenntnisse und Eindrücke

Bis zum heutigen Zeitpunkt gibt es in Indien noch kein offizielles System, um Nebenwirkungen von Tierarzneimitteln zu erfassen und zu bewerten. Es bleibt zu hoffen, dass angeregt

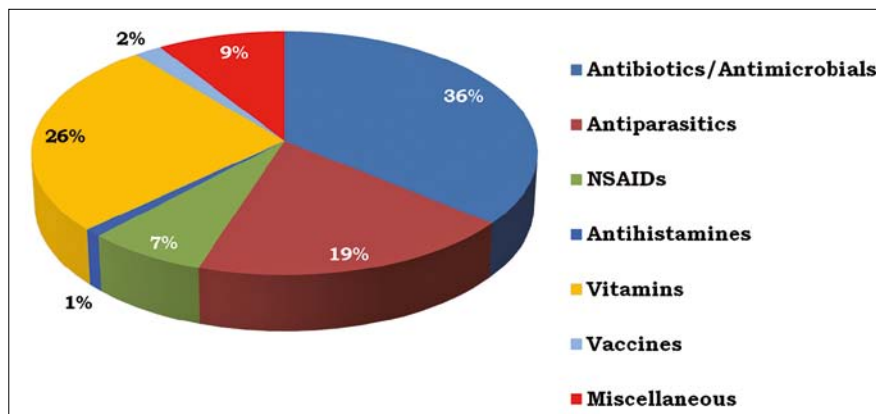


Abb. 3: Arzneimittelgruppen mit Nebenwirkungen in Tamil Nadu 2011 bis 2012.

Grafik: Ghadevaru Sarath Chandra

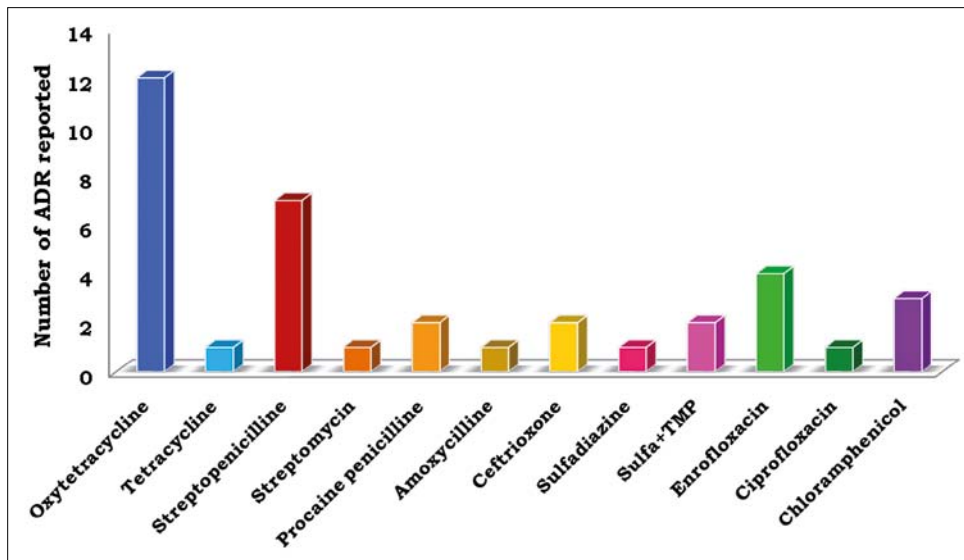


Abb. 4 Antibiotika in Verbindung mit gemeldeten Nebenwirkungen in Tamil Nadu 2011 bis 2012

Grafik: Ghadevaru Sarath Chandra

von Prof. Sarath Chandras Initiative und den Ergebnissen der Pilotstudie das Gesundheitsministerium in Neu Delhi, das auch für die Zulassung von Tierarzneimitteln zuständig ist, die Notwendigkeit einer Kontrolle und Überwachung der Wirksamkeit und Sicherheit von Tierarzneimitteln nach der Zulassung in einem neuen Licht sieht und endlich eine gesetzliche Basis für die Pharmakovigilanz schafft.

Die Tiergesundheit ist in einem Land wie Indien, in dem die Landwirtschaft einen großen Anteil zum Bruttoinlandsprodukt beiträgt, von besonderer Bedeutung. Die Geflügel- und Milchproduktion sind in Indien in den letzten Jahren stark angestiegen. Es gibt 283 Millionen Rinder in Indien, die derzeit weltweit größte Population. Aufgrund religiöser Restriktionen im Hinduismus werden zwar in einigen Bundesstaaten keine Rinder geschlachtet und kein Rindfleisch konsumiert, umso bedeutender ist aber die Nutzung der Rinder in der

Milchwirtschaft. In Bezug auf die Verbesserung der Tiergesundheit und des Verbraucherschutzes gibt es noch viele Herausforderungen in Indien. Der Bereich „Pharmakovigilanz“ des BVL ist interessiert an der weiteren Zusammenarbeit mit der TANUVAS Universität im Rahmen eines Kooperationsvertrags, denn es wurde bei diesem Besuch klar, dass wir viele Probleme in der Veterinärmedizin teilen und uns durch aktiven Informationsaustausch gegenseitig unterstützen können.

Am Tag nach dem Workshop vor der Rückreise hatten die internationalen Teilnehmer noch Gelegenheit kulturelle Sehenswürdigkeiten, wie die 1300 Jahre alten Tempelanlagen am Meer in Mamallapuram, 55 km südlich von Chennai, zu besichtigen, die zum Unesco Weltkulturerbe gehören.

Als Tierarzt schaut man in anderen Ländern immer mit besonderem Interesse nach den Tieren und auf der Fahrt nach Mammallapuram

habe ich endlich „heilige Kühe“ gesehen, am Straßenrand und manchmal atemberaubend mitten im Verkehr. Es war sehr eindrucksvoll diese Tiere so selbstständig und ohne Angst in komplexen Situationen im Straßenverkehr zu erleben. Akrobatische Ziegen an den Tempelmauern und die omnipräsenten Straßenhunde rundeten das „tierische“ Bild ab.

Insgesamt war der Besuch in Chennai auf jeden Fall ein ganz besonderes Erlebnis.

*Dr. Cornelia Ibrahim,
Bundesamt für Verbraucherschutz und
Lebensmittelsicherheit (BVL), Berlin*

Literatur:

Ghadevaru Sarath Chandra: Veterinary Pharmacovigilance Survey Conducted in Tamil Nadu State, India – A Status Report. Proceedings of International Workshop on „Veterinary Pharmacovigilance for Global Food Security“ S. 155–171

Informationen in Kürze

Pharmakovigilanz-Jahresbericht der EMA erschienen

Das „Committee for Medicinal Products for Veterinary Use“ (CVMP) hat den Jahresbericht „Public Bulletin on Veterinary Pharmacovigilance for 2012“ verabschiedet. Der jährliche Bericht dient zur Information der praktischen Tierärzte und von veterinärmedizinischen Einrichtungen und beinhaltet Statistiken zu Meldungen des Verdachts unerwünschter Nebenwirkungen. Er bietet außerdem einen Überblick über die während des Jahres 2012 aufgetretenen Problemstellungen und weitere Pharmakovigilanz-Aktivitäten. Das Dokument ist auf der EMA-Homepage zu finden unter www.ema.europa.eu/ema

EMA

Inzidenz des Felinen Injektionsstellen-assoziierten Sarkoms im Vereinigten Königreich

Nach Berechnungen aus Nordamerika wird die Inzidenz des Felinen Injektionsstellen-assoziierten Sarkoms (FISS) zwischen einem Fall je 1000 bis 10 000 geimpfter Katzen angenommen. In einer jetzt veröffentlichten Studie wurde die Häufigkeit von FISS bezogen auf das Jahr 2007 erstmals im Vereinigten Königreich (UK) untersucht.

Für die Studie wurden Proben von 34 Kleintierpraxen berücksichtigt, bei denen in 14 Fällen ein FISS diagnostiziert wurde. Die Zahl diagnostizierter FISS wurde als Zähler für die berechnete Inzidenz eingesetzt. Als Nenner wurden Daten aus den EDV-Systemen der einzelnen Praxen verwendet. Da eine klare Ursache-Wirkungs-Beziehung zwischen FISS und durchgeführten Impfungen nicht nachweisbar ist, wurden drei unterschiedliche Nenner für die Berechnung angewendet, um die ganze Variationsbreite des Risikopotenzials zu verdeutlichen. Diese Nenner waren die Anzahl der registrierten Katzen, die Zahl der Katzen-Konsultationen und die Anzahl der Impfbesuche in den jeweiligen Praxen. Das Risiko an einem FISS zu erkranken wurde anhand der Anzahl registrierter Katzen auf 1/16 000–50 000, anhand der Konsultationen auf 1/10 000–20 000 und auf 1/5000–12 500 anhand der Impfbesuche geschätzt. Die Autoren weisen hinsichtlich der Interpretation der Befunde darauf hin, dass die Probensammlung aufgrund der ungenauen Datenlage möglicherweise nicht repräsentativ für Tierarztpraxen und FISS-Fälle ist. Trotzdem kann mit einiger Sicherheit daraus gefolgert werden, dass die Inzidenz für FISS in UK sehr niedrig ist.

Dean et al. (2013): The incidence of feline injection site sarcomas in the United Kingdom. BMC Veterinary Research, 9:17, doi:10.1186/1746-6148-9-17 (Open Access)

Formblatt zur Meldung unerwünschter Arzneimittelwirkungen von Tierarzneimitteln

Formular zu versenden an: Bundestierärztekammer Französische Str. 53 10117 Berlin Fax: (0 30) 2 01 43 38 88 Tel.: (0 30) 2 01 43 38 -0 E-Mail: geschaeftsstelle@btkberlin.de Internet: www.bundestieraerztekammer.de	VERTRAULICH Nur für interne Angaben Ref.-Nr./Eingangsnr:
---	---

Unerwünschte Arzneimittelwirkung (UAW) betrifft	NAME UND ANSCHRIFT DES EISENDERS	NAME UND ANSCHRIFT DES PATIENTENBESITZERS (fakultativ)
Sicherheit bei Tieren ☐ bei Menschen ☐ Wirksamkeit ☐ Wartezeit ☐ Umweltprobleme ☐	Tierarzt ☐ Apotheker ☐ Andere ☐ Tel.: _____ Fax: _____	

PATIENT(EN) Tier ☐ Mensch ☐ (Wenn Menschen betroffen sind, genügt es Alter und Geschlecht anzugeben.)

Tierart	Rasse	Geschlecht	Status	Alter	Gewicht	Grund der Behandlung
		weiblich ☐ männlich ☐	kastriert ☐ trächtig ☐			

TIERARZNEIMITTEL, DIE VOR DEM AUFTRETEN DER UNERWÜNSCHTEN WIRKUNG VERABREICHT WURDEN
(Falls mehr Mittel gleichzeitig verabreicht werden als Kästchen zur Verfügung stehen, bitte dieses Formular kopieren.)

	1	2	3
Handelsname des verabreichten Tierarzneimittels			
Darreichungsform und Stärke (z. B. 100 mg-Tabletten)			
Zulassungsnummer			
Chargennummer			
Art der Anwendung / Applikationsort			
Dosierung / Dosierungsintervall			
Dauer der Behandlung/Exposition Behandlungsbeginn: Behandlungsende:			
Wer verabreichte das Tierarzneimittel? (Tierarzt, Besitzer, andere Person)			
Meinen Sie, diese Wirkung ist auf das Arzneimittel zurückzuführen?	Ja ☐ / Nein ☐	Ja ☐ / Nein ☐	Ja ☐ / Nein ☐
Wurde der Arzneimittelhersteller informiert?	Ja ☐ / Nein ☐	Ja ☐ / Nein ☐	Ja ☐ / Nein ☐

UNERWÜNSCHTE ARZNEIMITTELWIRKUNG Aufgetreten am _____ / _____ / _____	Zeit zwischen Verabreichung und Auftreten der unerwünschten Wirkung in Minuten, Stunden oder Tagen	Anzahl behandelter Tiere _____ Anzahl reagierender Tiere _____ Anzahl toter Tiere _____	Dauer der unerwünschten Wirkung in Minuten, Stunden oder Tagen
---	--	---	--

BESCHREIBUNG DES EREIGNISSES

(Sicherheit bei Tieren bzw. Menschen/mangelnde Wirksamkeit/Wartezeit/Umweltprobleme)

Bitte ebenfalls angeben, ob die unerwünschte Wirkung behandelt wurde, wie und womit und mit welchem Ergebnis?

ANDERE RELEVANTE ANGABEN (z. B. Kopien über durchgeführte oder laufende Untersuchungen, Kopie des medizinischen Berichts, wenn Menschen betroffen sind)

REAKTION BEIM MENSCHEN (In diesem Fall bitte unteres Feld komplett ausfüllen.)

- Kontakt mit dem behandelten Tier ☐
- Orale Einnahme ☐
- Hautkontakt ☐
- Augenkontakt ☐
- Selbstinjektion ☐ Finger ☐ Hand ☐ Gelenk ☐ andere Stelle ☐
- Sonstiges (absichtlich....) ☐

Höhe der Dosis:

Datum:

Ort:

Name und Unterschrift des Einsenders:

Kontakt-Telefonnr. (falls von der auf Seite 1 angegebenen Nummer abweichend)

Akademie für tierärztliche Fortbildung – ATF –

Geschäftsstelle: Französische Str. 53, 10117 Berlin
Tel. (030) 201 43 38-0, Fax (030) 201 43 38-90
E-Mail: atf@btkberlin.de
Internet: www.bundestieraerztekammer.de
Vorsitzender: Prof. Dr. Axel Wehrend,
Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der
Groß- u. Kleintiere, Justus-Liebig-Universität Gießen,
Frankfurter Str. 106, 35392 Gießen,
Tel. (06 41) 99 38 701, Fax (06 41) 9 93 87 09

Konto: Bundestierärztekammer e. V./ATF
Deutsche Apotheker- und Ärztekammer,
Kto.-Nr. 0 201 840 479 (BLZ 300 606 01)

Tierärztliche Verrechnungsstelle Heide e. V.
Hans-Böckler-Straße 23, 25746 Heide
Sparkasse Westholstein
Kto.-Nr. 0 060 000 700 (BLZ 222 500 20)

Tierverhaltensmedizin in Deutschland

Was vor exakt 20 Jahren mit einer Handvoll Kolleginnen und Kollegen in Berlin begann, hat sich in den letzten Jahren zu einer Organisation von nahezu 300 auf Verhaltensmedizin spezialisierte bzw. am Thema interessierte Tierärztinnen und Tierärzte entwickelt: die Gesellschaft für Tierverhaltensmedizin und -therapie (GTVMT, ehemals Gesellschaft für Tierverhaltenstherapie).

Die GTVMT bzw. ihre Mitglieder arbeiten bei der Betreuung von Patienten und ihrer Besitzer deutschlandweit als Verhaltensexperten eng und erfolgreich mit praktischen Tierärzten zusammen. Nicht zuletzt durch den Einsatz der GTVMT ist das Berufsfeld inzwischen ein anerkannter und fester Bestandteil der tierärztlichen Tätigkeit geworden, entsprechend gibt es die Zusatzbezeichnung „Tierverhaltenstherapie bzw. Tierverhaltensmedizin“ in allen Weiterbildungsordnungen der Landes-/Tierärztekammern.

Tierverhaltensmedizin beinhaltet Prophylaxe, Diagnose und Therapie von Verhaltensstörungen bei Haustieren sowie von problembelasteten Mensch-Tier-Beziehungen bei ansonsten normalem und artentsprechendem Tierverhalten. Sie ist eine veterinärmedizinische Spezialdisziplin, bei der Verhaltensmediziner und Haustierarzt eng zusammenarbeiten – u. a. weil bei über einem Drittel der Verhaltensauffälligkeiten physische Erkrankungen ätiologisch eine Rolle spielen. Die umgehende Rücküberweisung zum Haustierarzt ist nach einer ausführlichen verhaltensmedizinischen Anamnese und der Entwicklung eines Therapieplans selbstverständlich. Auch um dem Patientenbesitzer Wege zu ersparen und eine engmaschige Kontrolle zu ermöglichen, ist ein Einbeziehen des Haustierarztes – z. B. zur Folgeabgabe von Medikamenten sowie Blutparameterbestimmung – ausdrücklich gewollt. Der Schwerpunkt einer Verhaltenstherapie liegt aber in der individuellen Beratung des Tierbesitzers und der Entwicklung eines individuellen Trainings- bzw. Therapieplans; Medikamente können nur begleitend oder z. B. für einen erleichterten Trainingseinstieg zum Einsatz kommen. Letztendlich ist es bei Verhaltensproblemen zumeist auch eine Frage des Tierschutzes, dass Verhaltensmediziner den Patienten untersuchen und eine Diagnose stellen können.

Die Tätigkeit eines Tierverhaltensmediziners ist vielfältig und spannend. Neben der

Möglichkeit, die Verhaltensmedizin aus einer reinen Verhaltenspraxis heraus zu betreiben oder sie in eine kurative Praxis zu integrieren, gehören auch das Erstellen von Gutachten oder die Beratung von Zuchtvereinen und Verbänden zum Berufsfeld.

Um interessierte Kolleginnen und Kollegen mit dem Gebiet vertraut zu machen und den „alten Hasen“ aktuelle Informationen aus Wissenschaft und Forschung zu präsentie-

ren, organisiert die GTVMT jährlich mehrere Seminare zur Fort- und Weiterbildung (u. a. im Rahmen von DVG- und bpt-Kongressen). Für die fachliche Ausgestaltung des ATF-Modulsystems „Verhaltenstherapie“ ist die GTVMT von Beginn an (seit 2000) zuständig.

GTVMT-Vorstand:

*Barbara Schöning, Hildegard Jung,
Daniela Zurr, Pasquale Piturru,
Stephan Gronostay*

Neuer Durchgang der ATF-Module „Tierverhaltenstherapie“

Nach einjähriger Pause bietet die ATF in diesem Jahr wieder die Fortbildungsreihe zur Tierverhaltenstherapie an. Der nunmehr 13. Durchgang beginnt am 24./25. August 2013 in **Hannover** in Räumlichkeiten der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Die Kursinhalte und Programme wurden für 2013 von der Gesellschaft für Tierverhaltensmedizin und -therapie e. V. (GTVMT) überarbeitet und aktualisiert. Diese Module, die in Zusammenarbeit mit der GTVMT, dem Institut für Tierschutz und Verhalten der Tierärztlichen Hochschule Hannover und dem DVG-Arbeitskreis Verhaltensmedizin und Bissprävention angeboten werden, finden seit 2001 fast jährlich statt und werden noch immer intensiv nachgefragt. Ziel des Modulsystems ist,

- das Netz von Tierärzten zu erweitern, die in der tierärztlichen Praxis Verhaltenstherapie kompetent anbieten können, und
- dieses Berufsfeld für den Tierarzt zu erhalten und zu erweitern.

Die ATF-Module vermitteln in 120 Stunden den Wissensstoff, der in der BTK-Musterweiterbildungsordnung „Tierverhaltenstherapie“ gefordert wird.

Termine 2013 in Hannover

Modul 1: Einführung in die Verhaltenstherapie/Ethologie Hund am **24./25. August 2013**; s. S. 842 in diesem Heft

Modul 2: Lernverhalten/Möglichkeiten der Verhaltensmodifikation und Trainingstechniken (inkl. praktische Demonstrationen) am **14./15. September 2013**; s. S. 843 in diesem Heft

Modul 3: Neurophysiologische und pharmakologische Grundlagen, organische Ursachen von Verhaltensproblemen und relevante Rechtsmaterie am **26./27. Oktober 2013**

Modul 4: Problemverhalten Hund: Grundlagen (Bissprävention, Kommunikation Hund-Mensch, Grundlagen von Angst- und Aggressionsproblemen, Anamnese und Tierschutzaspekte der Hundehaltung) am **23./24. November 2013**

Die Module 5 bis 10 werden im kommenden Jahr angeboten.

Bitte beachten!

Die einzelnen Module bauen aufeinander auf. Beim Besuch der Kurse zum Problemverhalten einzelner Tierarten (Modul 5 und 8) werden die Inhalte der Module 1 bis 4 als bekannt vorausgesetzt und nicht wiederholt.

Einzelne Kurse sind auch als Fortbildung geeignet für Tierärzte in Nordrhein-Westfalen, die im Auftrag ihrer Tierärztekammer die Sachkunde für Hundehalter gemäß Landeshundeverordnung NRW bescheinigen wollen.

Für Fragen steht Ihnen die ATF-Geschäftsstelle gerne zur Verfügung.

(Tier-)Verhaltenstherapie

Die Zusatzbezeichnung (Tier-)Verhaltenstherapie ist inzwischen in allen Landes-/Tierärztekammern eingeführt. Bei Interesse informieren Sie sich bitte direkt bei Ihrer zuständigen Kammer über die Anforderungen für das Erlangen der Zusatzbezeichnung.

Verhaltenskunde, Tierhaltung und Tierschutz

13. Internationale Fachtagung

Vom 11. bis 13. April 2013 führten die Fachgruppe „Ethologie und Tierhaltung“ und der Arbeitskreis „Verhaltensmedizin und Bissprävention“ in München die 13. Internationale Fachtagung zu Fragen von Verhaltenskunde, Tierhaltung und Tierschutz durch.

Im ersten Themenblock wurde „das Privathof-Hähnchen als Zukunftsmodell“ vorgestellt, ein Konzept des Unternehmens Wiesenhof, das eine Haltung mit höheren Tierschutzstandards vorsieht. Es wird eine langsamer wachsende Rasse mit längerer Aufzucht-dauer eingesetzt, die Tiere haben mehr Platz sowie Strohballen, Picksteine und Sitzstangen zur Verfügung. Die Transportdauer beträgt maximal vier Stunden. Prof. Dr. Dr. Michael Erhard (Abb. 1), Tagungsleiter und Leiter des Lehrstuhls für Tierschutz, Verhaltenskunde, Tierhygiene und Tierhaltung an der Tierärztlichen Fakultät in München, hatte das Projekt wissenschaftlich begleitet und stellte die Ergebnisse der Untersuchungen zum Tierwohl vor. Danach ist beim Privathof-Geflügel mit der eingesetzten Besatzdichte und den angebotenen Ressourcen eine sowohl tierschutzgerechte als auch wirtschaftliche und verbraucherfreundliche Masthühnerhaltung möglich.

Nina Keil, Ettenhausen (Schweiz), referierte zum „**Sozialverhalten der Ziegen und Implikationen für Stallhaltung und Management**“. Dabei konnte sie die Vermutung, dass behorn-te Ziegen aggressiver seien, nicht bestätigen. Bauliche Maßnahmen und das Herdenmanagement könnten zur Entstehung und zum Erhalt einer ruhigen Herde beitragen. Für eine routinemäßige Enthornung gebe es keinen Grund. Videos mit der Darstellung verschiedener Verhaltenssequenzen machten diesen Vortrag sehr anschaulich.

Besonders interessant war die Präsentation von Dr. Anna-Katarina Schilling, München: „**Kleine Wiederkäuer in der tiergestützten Intervention**“. Die Referentin ging auf die Anforderungen an die Haltungseinrichtungen, Hygiene, den Anbieter und die Tiere ein und thematisierte deren Einsatzmöglichkeiten. Insgesamt sind Ziegen wegen ihres wehrhaften Naturells eher für nicht-ängstliche Personen geeignet, während Schafe vorwiegend ruhige, zurückhaltende Menschen ansprechen, die bereit sind, sich das Vertrauen der Tiere mit Geduld zu erarbeiten. Da kleine Wiederkäuer Träger potenzieller Zoonoseerreger sein können, sind regelmäßige Gesundheitskontrollen erforderlich. Hinsichtlich des Anbieters sind ein hohes Maß an persönlicher Eignung sowie auch spezifische Kenntnisse und Fertigkeiten erforderlich. Eine Erlaubnis- und Sachkun-



Abb. 1: Fachgruppenleiter Prof. Dr. Dr. Michael Erhard war auch Leiter der Ethologie-Tagung.

Foto: DVG

depflicht nach § 11 Tierschutzgesetz besteht derzeit nicht. Die anschließende Diskussion zeigte, dass die Teilnehmer dies jedoch befürworten würden.

Den „**Handel von Reptilien in Deutschland unter tierschutzrechtlichen Aspekten**“ hatte Dr. Sandra Giltner, München, versucht im Rahmen ihrer Dissertation zu beleuchten. Sie wollte herausfinden, wo die großen Mengen an importierten und in Deutschland nachgezüchteten Reptilien verbleiben. Die Datenerhebung wurde jedoch erschwert bzw. unmöglich gemacht. Daher konnte die Ausgangsfrage nicht zufriedenstellend beantwortet werden. Jedoch zeigten die erhobenen Daten, dass ein Mangel an tierschutzgerechtem Umgang mit Reptilien besteht. Dr. Giltner machte eine Reihe von Lösungsvorschlägen, die u. a. eine Änderung der rechtlichen Regelungen, mehr Kontrollen, schärfere Ahndung von Verstößen sowie eine Weiterbildung der Amtstierärzte beinhalten und sprach sich für ein generelles Verbot von Reptilienbörsen aus, da die Verbindlichkeit der Börsen-Leitlinien vorerst nicht umsetzbar sei. Dass die Leitlinien ein wirkungsvolles Instrument sein können, stellte ein Kollege in der anschließenden Diskussion dar. Er be-

Anzeige

Anzeige



Dr. Angela Bartels, München (ganz links mit Megaphon), und ihr Team demonstrierten die Erfolgsfolge einer tiergerechten und gewaltfreien Gebrauchshundeausbildung.

Foto: DVG

richtete, dass Börsen mitunter gar nicht erst durchgeführt werden, wenn schon bei deren Vorbereitung auf die Einhaltung der Leitlinien gedrängt wird.

Über die „**Vermittlung von Laborhunden in Privathand**“ berichtete Dr. Dorothea Döring, München. In Deutschland werden jährlich

etwa 4000 Hunde für wissenschaftliche Zwecke verwendet. Für Tiere, die nach Vollendung der Versuche ohne Probleme und in Privathand weiterleben können, entfällt der vom Tierschutzgesetz geforderte „vernünftige Grund“ für die Tötung. Da die Tiere während der Versuche in vergleichsweise reizreicher Umgebung

gehalten werden, können im neuen Zuhause u. a. Angstverhalten oder Überforderung auftreten. Eine Studie an 145 Laborbeagles zeigte jedoch, dass die auftretenden Probleme in den meisten Fällen nach zwölf Wochen deutlich reduziert werden konnten.

Nach diesem Vortrag ging es um „**Schutzhundesport und Tierschutz**“. Dr. Angela Bartels und ihr Team zeigten in einer praktischen Vorführung, dass eine erfolgreiche tiergerechte und gewaltfreie Ausbildung im Vielseitigkeitssport für Gebrauchshunde möglich ist. Es war interessant und beeindruckend zu sehen, mit welcher Freude die Hunde die Übungen absolvierten und einen sehr guten Gehorsam zeigten (**Abb. 2**).

Weitere Vorträge wurden zur tiergerechten Haltung von Tauben, zur Kleingruppenhaltung von Legehennen, zu Haltung, Zucht sowie Tötung von Fischen, zum Flohbefall als Stressor für Katzen sowie zum Themenbereich Pferd (Haltung, Interieurbeurteilung, Mensch-Pferd-Beziehung) gehalten.

Marion Selig, DVG-Geschäftsstelle

Der Tagungsband mit den Abstracts aller Vorträge kann unter dem Stichwort „Ethologie-Tagung München 2013“ in der DVG-Geschäftsstelle (s. o.) für 17,50 € zzgl. 2,50 € für Verpackung und Versand bestellt werden.

Anzeige

Anzeige

**Bundesverband der Veterinärmedizinierenden
Deutschland e. V. – bvvd –**

Bundesgeschäftsstelle: Veterinärstraße 13,
80539 München, Fax (0 89) 2180-5906
E-Mail: bvvd@bvvd.de, Internet: www.bvvd.de
Präsidentin: Katharina Heilen, KHeilen@bvvd.de,
Tel. (01 79) 83 65 53
Geschäftsführung: Tim-Oliver Kasten, Daniel Medding,
dmedding@bvvd.de, Tel. (01 76) 21 14 07 56
Internet: www.bvvd.de

Neue Anstöße auf der Mitgliederversammlung in Gießen

Zur bereits 6. Mitgliederversammlung des Bundesverbandes der Veterinärmedizinierenden Deutschland e.V. (bvvd) trafen sich zahlreiche engagierte Studierende aller deutschsprachigen Universitäten – diesmal in Gießen.

Die Veranstaltung wurde vom Dekan Prof. Dr. Martin Kramer eröffnet und es folgten viele interessante Vorträge und Diskussionen mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

Sehr erfreulich war der Besuch von Prof. Dr. Thomas Blaha, Präsident der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e. V. (TVT). In seinem interessanten Vortrag berichtete er über die Arbeit und Ziele der TVT und ihre Möglichkeiten, auf politische Entscheidungen im Tierschutz Einfluss zu nehmen. Es besteht ein beidseitiges Interesse zur Zusammenarbeit mit der bvvd-Arbeitsgruppe Tierschutz.

Der Samstagvormittag war vom Thema „Informationsaustausch für Studierende“ geprägt. So stellte zunächst Dariusz Kolski, Doktorand an der FU Berlin, sein Projekt „Vetipedia“ vor. Mit dieser neuen Informationsplattform für tiermedizinische Inhalte soll eine seriöse Informationsquelle geschaffen werden, die strukturiert, dynamisch und aktuell ist. Ein vielversprechendes Projekt!

Der Höhepunkt an diesem Tag war zweifelsfrei die offizielle Präsentation der neuen Online-Plattform VetStage (s. S. 811).

Im Workshop-Block am Sonntag ging es um die Gestaltung und Wertschätzung guter Lehre – ein sehr umstrittenes Thema, da sie an jedem Hochschulstandort anders durchgeführt wird und jedes System seine Mängel, aber auch seine Stärken besitzt. Erfreulicherweise war Dr. Jan Ehlers vom Kompetenzzentrum für E-Learning, Didaktik und Ausbildungsforschung in der Tiermedizin (KELDAT) – Tierärztliche

Hochschule Hannover – zu Gast, der sich der Ausbildungsforschung intensiv angenommen hat. Durch KELDAT versucht er innovative Ausbildungsmöglichkeiten zu entwickeln und zu evaluieren. Zusammen mit Dr. Ehlers wurde in drei Workshops mit den Teilnehmern der Mitgliederversammlung über die Themen Wünsche an die Lehre, Gestaltung guter Lehre und Wertschätzung guter Lehre diskutiert und die Ergebnisse schriftlich fixiert. Auf Grundlage dieser Ergebnisse werden sich nun eigenständige Gremien mit der Ausschreibung eines Lehrpreises zur Wertschätzung innovativer Lehre und der Erarbeitung von Leitlinien, an denen sich Studierende in Berufungskommissionen orientieren können, erarbeitet. Die Ergebnisse der Gremienarbeit sollen auf der nächsten Mitgliederversammlung in München vorgestellt werden.

Diese Mitgliederversammlung wurde für den bvvd e. V. einzigartig, da mit VetStage der Startschuss für das erste bedeutende Gemeinschaftsprojekt gefallen ist. In den nächsten Wochen folgt nun eine Roadshow bei der VetStage an allen veterinärmedizinischen Bildungsstätten in Deutschland vorgestellt wird. Wir laden hierzu alle Interessierten ein, sich live zu informieren. Alle Informationen hierzu sind auf unserer Homepage zu finden.

Somit sehen wir hoffnungsvoll und sehr positiv in die Zukunft und freuen uns bereits auf die nächste Mitgliederversammlung in München!

Marie Mewes



bvvd-Präsidentin Katharina Heilen leitete die Mitgliederversammlung in Gießen.

Foto: bvvd

Anzeige

Anzeige

VetStage.de bringt die Richtigen zusammen

Von Praktikum bis Praxisnachfolge – modernes Jobportal für Veterinäre ist online

VetStage.de, ein modernes Jobportal für Tierärzte, ist online. Die Plattform wurde im Rahmen der Mitgliederversammlung des Bundesverband der Veterinärmedizinischen Studierenden Deutschland e. V. (bvvd) feierlich vor Studierenden und Absolventen sowie Gästen aus Industrie, Politik und Universität vorgestellt.

Über VetStage.de

VetStage ist ein junges Unternehmen das im Mai 2013 von Absolventen der Veterinärmedizin, sowie betriebswirtschaftlicher und informationstechnischer Studiengänge gegründet wurde. Der Geschäftssitz ist München. Das Karriereportal für Veterinäre ermöglicht das Suchen und Finden von Jobs, Praktika, Praxisnachfolgern und Dissertationen anhand spezifischer Filteroptionen (regional, fachlich, persönlich etc.). Außerdem finden die Besucher relevante Informationen von Bewerbung bis Personalmanagement.

Tierärztin Lisa Leiner vertritt VetStage als tierärztliche Geschäftsführerin und begleitet die Vermittlungen persönlich.

Vetstage ist Partner des Bundesverbandes der Veterinärmedizinischen Studierenden e. V. (bvvd) und steht unter der Schirmherrschaft der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG).

Kontakt: VetStage, Schopenhauerstraße 71, 80807 München, www.vetstage.de

Dr. Luc Goossens, Vertreter der Fachgemeinschaft der Industrietierärzte (FIT) und Moderator der Podiumsdiskussion brachte es auf den Punkt: „VetStage.de wird die Guten mit den Guten zusammenbringen.“

Die tierärztliche Geschäftsführerin Lisa Leiner, die mit ihrem sechs Monate alten Kind angereist war, führte das näher aus: „Topf und Deckel müssen besser zusammenfinden. Deshalb bin ich besonders stolz auf unsere Filterfunktionen und die Übersichtlichkeit der Seite.“ Zudem betonte sie: „Natürlich kann Technik nicht alles leisten. Deshalb stehe ich als Ansprechpartnerin bei Problemen mit Rat und Tat zur Seite.“

Auf vetstage finden sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Veterinärmarkt. Als Arbeitnehmer, Absolvent oder Student suchen Sie nach dem Angebot, das zu Ihnen passt und bewerben sich online mit wenigen Klicks. Die Detailsuche erlaubt dezidiertes Filtern nach den individuell relevanten Kriterien. Als Arbeitgeber schalten Sie in wenigen Schritten eine einfache Stellenanzeige. Der Service ist für Arbeitnehmer kostenfrei und auch Arbeitgeber schalten Standardanzeigen kostenlos. Anzeigen der Kategorien „Premium“ und „Business“ sind kostenpflichtig.

Neben der Vermittlung werden die Besucher durch Informationen rund um die Bewerbung und Personalmanagement unterstützt.

Vetstage ist eine Idee des bvvd und steht unter der Schirmherrschaft der DVG.



Priv.-Doz.in Dr. Susanne Alldinger freut sich als Geschäftsführerin der DVG über die Kooperation. Die Plattform sei „wichtig und unterstützenswert“. Um den Aufwand der Entwicklung und des Betriebs tragen zu können, wurde ein eigenständiges Unternehmen gegründet. Die Gesellschafterstruktur vereint Tierärzte, Entwickler und Betriebswirte, um den Service professionell zu betreiben.

Auch BTK-Präsident Prof. Dr. Theo Mantel erkannte das Potenzial von VetStage und regte eine enge Kooperation mit bestehenden Initiativen in diesem Bereich, insbesondere den Ausbildungspraxen des bpt an. Der Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Gießen, Prof. Dr. Martin Kramer, wies zudem auf das Potenzial einer Zusammenarbeit zwischen den Universitäten und VetStage hinsichtlich der Anforderungen an Pflichtpraktika hin.

Christopher Waldner, Tierarztsohn und einer der betriebswirtschaftlichen Geschäftsführer, bedankte sich für diese Anregungen: „Wir hören zu und können technisch eigentlich alles umsetzen. Seien Sie gerne kritisch und geben Sie uns Ihr Feedback. So können wir uns Schritt für Schritt gemeinsam weiterentwickeln.“

bvvd

Anzeige

Anzeige

Gemeinschaft der Sanitätsoffiziere (Veterinär) der Bundeswehr

Personalien

Verabschiedung des Inspizienten Veterinärmedizin der Bundeswehr, Oberstveternär Dr. Peter Hasselbach

Unser Inspizient, Oberstveternär Dr. Peter Hasselbach, ist am 30. April 2013 in den Ruhestand getreten.

Nach dem Abitur verpflichtete er sich für zwei Jahre als Soldat auf Zeit beim Panzerbataillon 333 in Lingen. Es folgte das Studium an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover. Dort promovierte er mit dem Thema „Untersuchungen über die kulturell-biochemische Differenzierung tierischer *Campylobacter*-Stämme“.

Nach einer dreijährigen zivilen tierärztlichen Tätigkeit trat Oberstveternär Dr. Hasselbach 1985 wieder in die Bundeswehr ein. Seine Laufbahn als Sanitätsoffizier Veterinär begann in der Verwendung als Dezernent für B-Schutz im Sanitätsamt der Bundeswehr in Bonn. Schon im Jahr 1987 wurde Oberstveternär Dr. Hasselbach als Referent für medizinischen ABC-Schutz in das Bundesministerium der Verteidigung berufen. Nach einer interministeriellen Abordnung in das damalige Bundesministerium für Ernäh-

rung, Landwirtschaft und Forsten als Referent in das Referat „Nationales Krisenzentrum Tierseuchenbekämpfung“, führte ihn sein weiterer Werdegang als Dezernatsleiter Veterinärmedizin erneut in das Sanitätsamt in Bonn. Die Verwendungen als Abteilungsleiter Veterinärmedizin in den Zentralen Instituten des Sanitätsdienstes der Bundeswehr zunächst in München, wo er am 1. Oktober 2000 zum Oberstveternär befördert wurde, und von 2004 bis 2008 in Koblenz rundeten seine bisherige facettenreiche tierärztliche Tätigkeit in der Bundeswehr ab.

Besondere Ereignisse in seiner beruflichen Laufbahn waren u.a. die Teilnahme an der Mission der Sonderkommission der Vereinten Nationen zur Überwachung von biologischen Waffen im Irak im Jahr 1994 sowie seine Tätigkeit als „Theatre Veterinarian“ im Headquarter der multinationalen NATO-Schutztruppen SFOR zur Stabilisierung des Friedens in Bosnien-Herzegowina im Jahr 2002. Im Jahr 2008 wurde Oberstveternär Dr. Hasselbach zum Inspizient Veterinärmedizin berufen und übernahm die Beratung des Inspektors des Sanitätsdienstes in allen veterinärmedizinischen Angelegenheiten sowie die umfassende

Vorsitzender:

Oberstveternär Dr. Hans-Herbert Pott, Kopperpahler Allee 120, 24119 Kronshagen, Tel. (04 31) 54 09 16 00, Fax 54 09-14 51, E-Mail: HansHerbertPott@BWB.org

approbationsgebundene Dienstaufsicht über das Veterinärwesen der Bundeswehr. Als unser höchster Repräsentant knüpfte und pflegte er gute Kontakte zu Repräsentanten der Veterinärmedizin auf nationaler und internationaler Ebene.

Ein besonderes Anliegen war ihm neben der Tierseuchenbekämpfung, Mikrobiologie und den veterinärmedizinischen Belangen des B-Schutzes auch die Ausbildung der Sanitätsoffiziere Veterinär. Dabei hat er sich stets von der Maßgabe der bestmöglichen Qualifikation leiten lassen und dieses bei Personalentscheidungen in besonderem Maß berücksichtigt.

Oberstveternär Dr. Hasselbach hat das Veterinärwesen der Bundeswehr geprägt und maßgeblich weiterentwickelt. Wir wünschen ihm für den Ruhestand alles erdenklich Gute, Glück, Erholung, Kraft und Muße im Kreise seiner Familie.

Dr. Hans-Herbert Pott



Foto: privat

Personalien

Bitte beachten Sie die Hinweise zur Veröffentlichung von Personalien (DTBL 8/2003 S. 794 oder unter www.bundestieraerztekammer.de, Rubrik DTBL./Redaktionelle Richtlinien). Sie können die Hinweise auch bei der Redaktion anfordern oder sich dort telefonisch informieren.

Deutsch-Amerikanische Zusammenarbeit auf höchster Ebene

Assistant Surgeon General Professor Dr. James H. Steele wurde 100 Jahre

Ein in der deutschen Tierärzteschaft hochgeschätzter amerikanischer Kollege vollendete am 3. April 2013 in Houston/Texas in geistiger Frische sein 100. Lebensjahr. Der Autor dieses Beitrags hatte die große Freude, bei der Geburtstagszeremonie persönlich dabei zu sein und ihn zugleich im Namen zahlreicher deutscher Kollegen zu diesem seltenen Ehrentag zu beglückwünschen.

Bereits am 2. April fand im Auditorium der School of Public Health der Universität von Texas in Houston eine Festveranstaltung mit einem Festvortrag statt („21. Annual James H. Steele Lecture“, seit 1992 zu seinen Ehren eingerichtet). Dieser schloss sich die Laudatio

des Berichterstatters auf den Jubilar an, in der dessen Verdienste als „Mr. Veterinary Public Health“ und sein weltweites Engagement auf dem Gebiet der öffentlichen Gesundheit herausgestellt wurden. Am eigentlichen Ehrentag, dem 3. April, fand ein Galaabend mit ca. 150 geladenen Gästen statt, den der Jubilar mit einem Appell an die Tierärzte abschloss, ihr Wissen noch stärker als bisher in den Dienst der Bekämpfung von Zoonosen und der Lebensmittelhygiene zu stellen.

Seit Gründung des Robert von Ostertag-Instituts (Institut für Veterinärmedizin) des Bundesgesundheitsamtes 1972 war der Jubilar ein zuverlässiger Ratgeber, der 1988 die erste und einzige Verdienstmedaille dieses Amtes in Berlin erhielt. 1980 und 1986 war er konstruktiv an der Durchführung des inzwischen fest an Berlin gebundenen „Weltkongress Lebensmittelinfektionen und -intoxikationen“ beteiligt. Unvergessen bleibt sein Gastvortrag 1992 vor Studenten der Veterinärmedizinischen Fakultät der Humboldt-Universität, in dem er die künftige Rolle des Tierarztes im gesundheitlichen Verbraucherschutz („from the stable to the table“) herausstellte. Seine mächtige Statur und fulminante Rhetorik sowie sein Auftritt in Admiralsuniform brachten ihm zusätzlich Bewunderung ein. Die enge Zusammenarbeit des Bundesgesundheitsamtes mit den Gesundheitseinrichtungen der USA ging ganz wesentlich auf seine Vermittlung zurück.

Der Jubilar war als Experte auch unentbehrlich für FAO, WHO und OIE. Wir Deutsche profi-



Foto: D. Großklaus

tierten in so großem Umfang von ihm, weil sich die fachlichen Grundlagen eines Robert von Ostertag in dem Wirken Steeles wiederfanden, wir zogen in einer entscheidenden Entwicklungsphase des modernen gesundheitlichen Verbraucherschutzes an einem Strang zum Nutzen in der Sache, aber auch zum Ansehen der Veterinärmedizin als unentbehrliche Disziplin im öffentlichen Gesundheitswesen. Der Wissenschaftler, Hochschullehrer und „Deputy Assistant Secretary for Health and Human Services“ Steele ist mit nationalen und internationalen Auszeichnungen, zuletzt von der OIE, geradezu überhäuft worden.

Die Ehrung anlässlich des 100. Geburtstages von James H. Steele hat dem einzigen

anwesenden deutschen Berufskollegen mit Respekt vor Augen geführt, wie die amerikanische politische und fachliche Öffentlichkeit mit ihren verdienten Mitgliedern als unentbehrliche Vorbilder für eine nachrückende

Generation umgeht und welcher nachhaltig positiver Einfluss von einer solchen Veranstaltung ausgehen kann. Bedauerlich ist, dass durch die politisch gewollte Auflösung des Bundesgesundheitsamtes und mit diesem

des Robert von Ostertag-Instituts die kanalisierte und langjährige Zusammenarbeit mit den amerikanischen Kollegen in dieser Form und Intensität verloren gegangen ist.

Prof. Dr. Dieter Großklaus, Berlin

Hochschulen

Justus-Liebig-Universität Gießen

Prof. Dr. med. vet. Hans-Dieter Gründer verstorben

Am 21. April 2013 verstarb kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres Prof. Dr. Hans-Dieter Gründer, ehemaliger Leiter der Medizinischen Veterinärklinik II am Fachbereich Veterinärmedizin der Justus-Liebig-Universität Gießen. Geboren am 28. April 1931 in Breslau, brachten es die Wirren und Folgen des Zweiten Weltkriegs mit sich, dass die Familie zunächst nach Freiberg in Sachsen und 1947 nach Jugoslawien umzog. Dort arbeitete Gründer zunächst in einem chemisch-analytischen Labor, bis er 1950 in Belgrad die Reifeprüfung ablegen konnte. Noch im selben Jahr begann er in Belgrad das Studium der Veterinärmedizin und absolvierte dort 1952 die Tierärztliche Vorprüfung. Wieder zurück in Deutschland, musste er das deutsche Abitur nachholen, bevor er sein Studium an der Tierärztlichen Hochschule (TiHo) Hannover fortsetzen und abschließen konnte (1955). Hier wurde er 1956 approbiert und promoviert.



Foto: privat

Seine wissenschaftliche Laufbahn begann er 1957 als Assistent an der Klinik für Rinderkrankheiten der TiHo Hannover, wo er dann weitere Stufen seines beruflichen Werdegangs durchlief: Habilitation (1970), Privatdozent (1971), Abteilungsvorsteher und Professor (1971). Im Jahre 1975 folgte er einem Ruf auf die Professur für Innere Krankheiten der Wiederkäuer nach Gießen. In unermüdlicher Arbeit konnte er die fünf Jahre zuvor gegründete „Rinderklinik“ bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1996 zu einer angesehenen Arbeits- und Bildungsstätte der Buiatrik ausbauen.

Gründer war kein Mann des großen Pathos, sondern des stillen soliden Arbeitens. Sein wissenschaftliches Œuvre umfasste ein breites Spektrum an inneren und chirurgischen Rinderkrankheiten. So war er von 1982 bis 1985 Forschungsleiter der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Häute- und Fellqualität. Hervorgehoben seien auch seine Arbeiten über die Bovine Virusdiarrhoe, die Störungen des Kalzium- und Kohlenhydratstoffwechsels, die Enzootische Bronchopneumonie sowie über die Labordiagnostik. Daraus resultierten insgesamt über 100 wissenschaftliche Veröffentlichungen; zahlreiche Doktorarbeiten und eine

Habilitation wurden von ihm erfolgreich betreut. Er war Autor und späterer Mitherausgeber der Lehrbücher von Rosenberger „Die klinische Untersuchung des Rindes“ und „Krankheiten des Rindes“ bzw. dessen Nachfolgewerk „Innere Medizin und Chirurgie des Rindes“.

Neben seinen Unterrichtsverpflichtungen war Gründer die Fortbildung der praktizierenden Tierärzte ein besonderes Anliegen; er war zeitweise Leiter der Fachgruppe Rinderkrankheiten der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG) sowie Mitglied in der Weltgesellschaft für Buiatrik.

Nachdem er 1996 in den Ruhestand gegangen war, widmete er sich verstärkt seiner Hobby-Landwirtschaft auf seinem idyllisch gelegenen Anwesen in Greifenstein.

Wir haben mit Hans-Dieter Gründer einen geschätzten und geachteten Kollegen verloren, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

G. Dirksen, M. Stöber, W. Hofmann, K. Doll

Tierärztliche Hochschule Hannover

20 Jahre Seminar „Klassische Beispiele der Toxikologischen Pathologie“

Ein jährlich durchgeführtes Seminar mit vorwiegend Referenten (Pathologen) aus der Industrie über einen 20-jährigen Zeitraum erfolgreich und mit ständig wachsender internationaler Teilnehmerzahl durchzuführen, ist selbst für eine Hochschule selten. Daher möchte ich hiermit besonders den beiden Organisatoren Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Wolfgang Drommer und Prof. Dr. Eberhard Karbe ein persönliches Feedback widmen, durch deren Engagement und Hingabe das Interesse für das Seminar „Klassische Beispiele der Toxikologischen Pathologie“, heute „Classic Examples in Toxicologic Pathology“ permanent wuchs.

Um den Kontakt und die Zusammenarbeit von Pathologen und Pharmakologen aus der Industrie und den Hochschulen zu fördern und zu beleben, haben Prof. Drommer (Leiter der Pathologie der TiHo Hannover) und Prof. Karbe (Leiter der Pathologie der Bayer AG Wuppertal) 1992 beschlossen, eine Tagung zu organisieren, die sich mit pathologischen Veränderungen an Organen bei Versuchstieren befasst, nachdem ihnen Medikamente oder pharmakologisch wirksame Substanzen appliziert worden waren. Besonders die jungen Wissenschaftler und die Aufbaustudenten (heute PhD-Studenten) der TiHo Hannover sollten mit der Toxikopathologie vertraut gemacht werden.

Die Organisatoren und Referenten, meist Wissenschaftler aus der Industrie, haben auf ihr Honorar bis heute verzichtet.

Der Vorstand der European Society of Toxicologic Pathology (ESTP) zählt diese Tagung mit zu den besten Weiterbildungsveranstaltungen auf dem Gebiet der Toxikopathologie. Seit zehn Jahren sind Prof. Dr. Wolfgang Baumgärtner, Direktor des Instituts für Pathologie, mit seinem Team und Prof. Dr. Ulrich Deschl, Leiter der Pathologie bei Boehringer Ingelheim, an der Organisation beteiligt und schaffen damit eine dauerhafte und erfolgreiche Basis für die Kontinuität des Seminars. Für mich gibt es drei Erfolgskriterien, die dieses Seminar kennzeichnen:

1. Flexibilität in der Wissenschaft und die ständige Aktualisierung der Inhalte. Ein Zeitraum von 20 Jahren ist in der biologischen Wissenschaft eine Ewigkeit. Die wissenschaftlichen Inhalte auf neuestem Stand zu halten, ist in solch einem sich schnell entwickelnden Gebiet verpflichtend. Die Seminarinhalte waren meist sehr aktuell, da toxikopathologische Veränderungen von aktuellen Arzneimittelentwicklungskandidaten vorgestellt wurden.

Auch die Anpassung an die Bedürfnisse und Veränderungen des Publikums zeigt die Flexibilität der Veranstalter. Als das Seminar 1994 begann, war es ein kleines, aber wachsendes Event mit ca. 40 Teilnehmern, hauptsächlich konzentriert auf die Bedürfnisse der Aufbau-/PhD-Studenten der TiHo Hannover und Kollegen der deutschen pharmazeutischen Industrie. Aufgrund von Mundpropaganda und persönlichen Empfehlungen stieg die Teilnehmerzahl über die Jahre konstant an und liegt nun bei ungefähr 100 bis 120 Personen aus der ganzen Welt. Als Anpassung an diese Zielgruppe musste die Sprache in Englisch geändert werden. Die Seminarunterlagen, mit einer Vielzahl hochauflösender farbiger, histologischer Bilder sind nun auch in Englisch gehalten, die Anzahl der angeforderten histologischen Schnittsätze liegt aktuell bei 60 Stück.

Die Öffnung gegenüber den „neuen“ Medien ist ein weiteres Beispiel, wie dieses Seminar als ein lebendiger, flexibler und anpassungsfähiger Organismus gehandhabt wird. Es wurden z. B. neue Wege der Werbung und Bildung beschritten: Die Ankündigung und Registrierung auf der ESTP-Homepage sowie die Veröffentlichung der Inhalte auf CD-ROM, in deren vierter Auflage aktuell 107 wissenschaftliche Arbeiten enthalten sind. Außerdem zeigt die Eingliederung der „klassischen Beispiele“ in den PhD-

Modul-Vortragszyklus eine Verpflichtung zu einem größeren pädagogischen Zusammenhang an der University of Veterinary Medicine in Hannover.

2. Beständigkeit als Garant für hohe Qualität. Für das Seminar vertraten Karbe und Drommer beständig gleichbleibende Grundprinzipien. „Die mikroskopische Auswertung von Objektträgern ist eine wesentliche Grundlage der toxikologischen Pathologie.“ Ich weiß nicht wie oft ich diesen Satz von ihnen gehört habe, aber sie haben damit Recht. Durch die Forderung an die Referenten, Objektträger statt Bilder zu verwenden, heben sie das Hauptthema hervor: Die histologische Auswertung von Objektträgern unter einem Lichtmikroskop, das Erkennen und Diskutieren der pathologischen Läsionen mit Kollegen, sind zentraler Teil dieses Seminars – mit anderen Worten sein Alleinstellungsmerkmal.

Drommer und Karbe haben als persönliche Verpflichtung ständig an einem positiv kritischen Weg gearbeitet, ein Seminar mit hoher Qualität der Präsentationen bieten zu können. Sie hatte auch Vorbildcharakter für die Aufbau-/PhD-Studenten was in einem sich ständig verändernden und wachsenden wissenschaftlichen Gebiet nicht einfach war. Die Konzentration auf die Teilnehmer, ihre Anregungen und Beiträge in den Diskussionen, die Beteiligung der PhD-Studenten in der ganzen Vorbereitung und Durchführung, das ist für mich ein deutliches Zeichen von Hingabe, junge (und auch ältere) Toxipathologen auszubilden.

3. Die persönliche Note der Organisatoren. Karbe und Drommer sind Herz und Seele dieses Seminars. Sie fördern immer die persönlichen Dialoge und Kontakte während dieses Seminars. Ihre Persönlichkeiten und Kommunikationsstile spiegeln die gute, offene Atmosphäre wider, die den familiären Geist schafft. Für mich war, ist und wird dieses Seminar immer ein „Familientreffen“ sein. Für mich sind die vielen PhD-Studenten aus dem Bereich der Veterinärpathologie sehr wichtig, da sie dem Erfolg des Seminars dienen. Einige von ihnen sind mittlerweile nicht mehr als „Schüler“, sondern als Teilnehmer, die ihren Weg in der Industrie gefunden haben, immer noch diesem Seminar treu geblieben.

Das Gehirn dieser Veranstaltungsreihe sind für mich die Referenten und die Teilnehmer. Sie haben durch den persönlichen Einsatz bei der Vorbereitung der Vorträge den Inhalt maßgeblich bestimmt. Und sie stehen für die regen und anregenden Diskussionsbeiträge der Teilnehmer, die zu der offenen, in der Sache wissenschaftlich-kritischen aber im Wesen freundlichen und freundschaftlichen Atmosphäre dieses Seminars substantiell beigetragen haben.

Nach 20 Jahren überlassen Drommer und Karbe ihren Nachfolgern die Aufgaben als Organisatoren. Den Professoren Baumgärtner und Deschl zusammen mit Dr. Florian Colbatzky und Dr. Thomas Nolte wünsche ich für die nächsten Jahre viel Erfolg und Glück bei der Organisation und Durchführung dieses Seminars zum Wohle der PhD-Studenten und den Pathologen/Pharmakologen/Biologen aus den Pharmaunternehmen.

Prof. Dr. med. vet. habil. Paul-Georg Germann

Anzeige

Leserbriefe

Möchten Sie uns Ihre Meinung sagen? Leserbriefe sind willkommen! Bitte geben Sie Ihre vollständige Adresse mit Telefonnummer an und kennzeichnen Sie den Text ausdrücklich als „Leserbrief“. Es besteht kein Anspruch auf Abdruck – eine gesonderte Benachrichtigung jedes einzelnen Einsenders ist leider nicht möglich. Die Redaktion behält sich außerdem das Recht auf Kürzungen vor.

Wo lassen Sie denken?

Zum Beitrag von Jörg-Karsten Bauch „Herz heilt Herz, Niere heilt Niere – Organotherapie in der Tiermedizin“, DTBL 1/2013 S. 170–173 und dem Leserbrief von Dr. Markus Laub „Unwissenschaftliche Lesertäuschung“, DTBL 4/2013 S. 410–411

Im Tierärzteblatt vom Januar veröffentlichte der Kollege Bauch seinen informativen Artikel zur Anwendung von Organpräparaten. So sicher wie das Amen in der Kirche kann man nun auf die kritischen Stimmen warten, diejenigen, die auf wissenschaftlich gesicherte Beweise pochen, solche Behandlungen generell als Scharlatanerie bezeichnen oder sich dagegen verwehren „so etwas“ im seriösen DTBL zu lesen. Wie schade!

Warum können solche Informationen nicht aufgefasst werden als Bereicherung unserer Heil-„Kunde“, als Anregung, neue Wege zu beschreiten und dazu zu lernen?

Welchen Sinn macht es, der CNI-Katze beim qualvollen Sterben zuzusehen, statt sich auf das „Wagnis“ z. B. einer SUC-Therapie einzulassen, die tausendfach bewährt mit recht großer Wahrscheinlichkeit aus dem Häufchen Elend in nur zwei Wochen wieder ein lebensfrohes Tier mit glänzendem Fell machen kann? Soll ich dem Besitzer sagen: „Tut mir leid, die Wirkungsweise dieser Therapie ist noch nicht bis ins Letzte wissenschaftlich geklärt, eher verträgt es sich mit meiner Moral, ihre Katze einzuschläfern, als eine mir nicht erklärbare Therapie zu versuchen“?

Soll ich dem jungen Labrador mit röntgenologisch nachgewiesener schwerer HD nur wenige Monate Leben prognostizieren (unter Einsatz nebenwirkungsreicher Schmerzmittel), statt einfach mal z. B. die entsprechenden Vit-Organ-Präparate einzusetzen und zu riskieren, dass dieser Hund – allen Prognosen der Fachleute zum Trotz – vielleicht zehn schmerzfreie Jahre haben wird?

Was soll ich tun, wenn ich dann tatsächlich solch gute Erfahrungen mit diesen und ähnlichen Präparaten mache? Muss ich etwa an meiner eigenen Wahrnehmung zweifeln, weil mir doch keine ausreichenden „wissenschaftlichen“ Nachweise vorliegen? Sind das

alles Sinnestäuschungen, zu viele bewusstseinsverändernde Substanzen im abendlichen Glas Rotwein, der gute alte Placebo-Effekt bei allen Beteiligten?

Gab es noch keine Radioaktivität bevor wir in der Lage waren sie nachzuweisen? Wurden Krankheiten nicht von Bakterien ausgelöst, nur weil es noch keine Mikroskope gab, um sie zu sehen? Warum soll ich darauf warten, dass mir einer erklärt und beweisen kann, was ich sehe und erlebe, wenn ich doch meine eigenen Schlüsse ziehen und aus meinen und unserer Kollegen Erfahrungen lernen kann?

Ich habe diese Herumreiterei auf unanfechtbaren Studien nach für diese Therapien häufig ungeeigneten und willkürlich festgelegten Kriterien satt. Lieber benutze ich meinen eigenen Kopf zum Denken und danke den Kollegen, die uns an ihren brauchbaren und praxiserprobten Methoden, kranken Tieren zu helfen, teilhaben lassen.

Dr. Susanne Tritt, Friedberg

Kritische Stimmen anhören

Zu den Beiträgen von Dr. Georg Möllers und Dr. Michael Schimanski „Und dann komme ich zurück“, DTBL 4/2013 S. 484–489 und Prof. Dr. Theo Mantel „Der Fortschritt im Tierschutz darf scheinbar nichts kosten“, DTBL 4/2013 S. 490–496

Vor 30 Jahren gab die Arbeitsgemeinschaft kritische Tiermedizin (AGKT) die Nr. 1 ihrer Zeitschrift VETO heraus, zum Schwerpunkt „Tiermedizin und Nationalsozialismus“ mit Beiträgen von Martin Brumme. Im Deutschen Tierärzteblatt fand dieses Thema damals keinen Platz. Die nächste Ausgabe der VETO hatte den Schwerpunkt „Fleisch“ und kritisierte die Industrialisierung der Landwirtschaft und die Auswirkungen des intensiven Systems auf die Tiere.

Wir danken den Autoren Möllers und Schimanski für ihren Artikel über Prof. Nöller. Menschen, die dem Naziregime offen ablehnend gegenüberstanden, verdienen höchsten Respekt. Beklemmend deutlich schildern die Autoren die Haltung der damaligen Kollegen: Lediglich zwei Lehrkräfte tierärztlicher Fakultäten waren so aufrecht und mutig – an den übrigen Universitäten durchschnittlich 20 Prozent aller Lehrkräfte! So sehr die Initiative für die Rehabilitierung Prof. Nöllers zu begrüßen ist, sie kommt erschreckend spät.

Selbstkritik mit aktuellem Bezug hat auch heute erst in Anfängen Platz im Deutschen Tierärzteblatt (DTBL.) Wir tragen heute Mitverantwortung für die weitere Intensivierung der Landwirtschaft und den Konsum tierischer Produkte aus tierschutzwidriger Zucht ebenso wie aus tierschutzwidrigen Haltungssystemen mit zudem desaströsen Auswirkungen auf die Welternährung. Erschreckend mutet da die von Prof. Mantel zitierte Frage an, „ob neben un-

serer Berufsordnung, in der bereits viele, im weitesten Sinne auch ethische Fragen geregelt sind, ein Ethik-Kodex überhaupt gebraucht wird?“ Statt dessen müsste der erwähnte Entwurf des Ethik-Kodex umgehend im DTBL. veröffentlicht und zur Diskussion gestellt werden. Das gäbe dann auch den inzwischen über 80 UnterzeichnerInnen des Positionspapiers des „Tierärztlichen Forums für verantwortbare Landwirtschaft“, dessen Veröffentlichung im DTBL. bisher von Prof. Mantel abgelehnt wurde, die Möglichkeit, sich in die überfällige Ethikdebatte einzubringen.

Ob als Praktiker/-innen oder Amtstierärzte, wir sind Teil, ja Säule der unverantwortbaren, industrialisierten Landwirtschaft. Wenn wir die Zwänge, denen viele von uns ausgesetzt sind, und die Dilemmata, durch eigenes Handeln Tieren zu schaden oder KollegenInnen kritisieren zu müssen, nicht benennen, werden wir nicht nur unglaublich, sondern machen uns letztlich mitschuldig.

Es liegt in der Natur eines Ethik-Kodex, nicht den Status quo abzubilden und zu legitimieren, sondern den Anspruch unseres gesamten Berufsstandes an das Wirken für den Schutz der Tiere zu formulieren.

*Für das Tierärztliche Forum für nachhaltige Landwirtschaft, Team Hessen:
Dr. Elisabeth Bachthaler,
Jürgen Hammer, Dr. Anita Idel,
Dr. habil. Ilse Köhler-Rollefson,
Jeannette Lange, Dr. Kirsten Tönnies,
Nicki Schirm*

VETIDATA steht als Informationsplattform allen Tierärztinnen und Tierärzten offen, die Fragen zum Umgang mit Arzneimitteln haben.

Online kann in bzw. nach aktuellen Rechtsvorschriften sowie Angaben zu Tierarzneimitteln und Tierimpfstoffen recherchiert werden.

Per Telefon oder Mail können auch individuelle Fragestellungen geklärt werden.

Veterinärmedizinischer Informationsdienst für Arzneimittelanwendung, Toxikologie und Arzneimittelrecht
<http://www.vetidata.de>

Zur **Registrierung** verwenden Sie bitte den Benutzernamen: »praxis« und das Kennwort: »forum«.

E-Mail: info@vetidata.de

Servicrufnummer für Anfragen:
Montag–Freitag: 9.00–16.00 Uhr

0180 500 91 19

(0,14 Euro/Min. im Festnetz, max. 0,42 Euro/Min. aus den Mobilfunknetzen)

VETIDATA



Beim Treffen 2012 in Konstanz.

Foto: R. Mansfeld

Treffen

10. Meeting der „Flying Vets“

Die „fliegenden Tierärztinnen und Tierärzte“ treffen sich in diesem Jahr vom **5. bis 7. Juli** in **Kiel**. Für die Jubiläumsveranstaltung wurde ein interessantes Programm mit Brauereibesuch, Stadtrundgang, Hafenrundfahrt, dem traditionellen „Flying Vet Evening“ und einem „Flying Vetbewerb“ zusammengestellt.

Interessenten können sich bei Prof. Dr. Rolf Mansfeld am besten per E-Mail melden unter: vetcoach@t-online.de

Internationale Kontakte

Freundeskreis für Tierärzte aus Deutschland, Österreich und Ungarn

Der Freundeskreis für Tierärzte aus Deutschland, Österreich und Ungarn wurde 1996 in Baden-Baden u. a. auf Initiative von Prof. Dr. H. Hagenlocher (Deutschland), Prof. Dr. F. Holló und Prof. L. Visnyei (beide Ungarn), Prof. Dr. J. Leibetseder und Prof. Dr. J. Gyomthy (beide Wien) sowie Prof. Dr. F. Kasa (Lörach) gegründet. Zu den derzeit 120 Mitgliedern zählen überwiegend Tierärztinnen und Tierärzte, aber auch einige Nicht-Tierärzte.

Der Freundeskreis besteht aus einer deutsch-österreichischen und einer ungarischen Sektion. Die Ziele und Aufgaben sind:

1. Schaffung, Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung von Kontakten zwischen den Tierärztinnen/Tierärzten und Studierenden dieser Länder sowie deren Angehörigen,
2. der Austausch von fachlichen und kulturellen Informationen,
3. die Organisation von Studienreisen,
4. die Organisation von gemeinsamen Bildungs- und Fortbildungsveranstaltungen,
5. die Einrichtung und Unterstützung von Austauschmöglichkeiten für Schüler, Studierende und Tierärzte dieser Länder sowie
6. als allgemeines Ziel die Entwicklung und Förderung der Verständigung und Freund-

schaft zwischen der deutschen, österreichischen und ungarischen Bevölkerung.

Es erfolgten bereits sechs Studienreisen nach Ungarn, und zwar in der Zeit 1997 bis 2010 nach Budapest, in zwei Pusztaregionen, Hévíz, Pecs, Szeged, Miskolc und weitere Orte; in Österreich wurden Kärnten (2005) sowie Salzburg, Oberösterreich und Tirol (2011) besucht.

Bereits 16 Mal kamen seit 1998 ungarische Delegationen zu den Baden-Badener Fortbildungstagen, an die sich auf Initiative des Freundeskreises acht Postkongressveranstaltungen von München über Stuttgart, Franken, Mainz, Darmstadt, Gießen, Frankfurt/M., Münster, Warendorf bis nach Celle und Hannover anschlossen. Dabei fanden verschiedene programmgefüllte Besuche der Fakultät in Gießen und der Tierärztlichen Hochschule in Hannover statt.

Für dieses Jahr ist eine **Reise nach Rumänien, und zwar nach Siebenbürgen**, geplant. Sie wird den Ausgangs- und Endpunkt in Budapest haben und in der Zeit vom **26. Juni bis 4. Juli** stattfinden. Es sind noch einige Plätze frei! Nachfragen bitte unter Tel. (0 62 32) 9 31 87

Dr. Wilhelm Dieckmann

Forschungspreise

Leipziger Innovationspreis für Tiermedizin 2014

Die Veranstalter des 7. Leipziger Tierärztekongresses schreiben einen offenen Wettbewerb für den Leipziger Innovationspreis für Tiermedizin in der Kategorie „Lehre, Forschung und Entwicklung“ aus. Der Preis ist mit **2 500 €** dotiert. Eine Aufteilung des Preises auf mehrere Preisträger ist möglich. **Einsendeschluss** für Bewerbungen ist der **31. August 2013** (Posteingang bei der Sächsischen Landestierärztekammer).

Weitere Informationen s. DTBL 5/2013 S. 658

Martin-Lerche-Forschungspreis 2014

Die Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft (DVG) schreibt hiermit den Martin-Lerche-Forschungspreis 2014 aus, mit dem Wissenschaftler/innen ausgezeichnet werden sollen, die wertvolle Forschungsergebnisse erbracht haben. Diese sollen den veterinärmedizinischen Wissenschaften entstammen und in der allgemein zugänglichen wissenschaftlichen Literatur veröffentlicht worden sein.

Vorschläge für die Vergabe des Preises können bei der Geschäftsstelle der DVG, Friedrichstraße 17, 35392 Gießen, info@dvg.de eingereicht werden (*Eigenbewerbungen sind nicht möglich*). Dem Vorschlag sind folgende Unterlagen über die Kandidatin/den Kandidaten beizufügen:

1. Eingehende Würdigung der besonders auszuzeichnenden wissenschaftlichen Arbeit mit Literaturnachweis
 2. Lebenslauf
 3. Würdigung des wissenschaftlichen Werdegangs
 4. Literaturverzeichnis (ohne Sonderdrucke)
- Letzter Termin für die Einreichung von Vorschlägen ist der **31. Dezember 2013** (Poststempel). Über die Vergabe des Preises entscheidet das Kuratorium des Martin-Lerche-Forschungspreises. Die Richtlinien für die Vergabe des Preises können bei der Geschäftsstelle der DVG angefordert werden und stehen online unter: www.dvg.de

Preis der Annelise-und-Curt-Höhner-Stiftung

Die Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft (DVG) schreibt hiermit den Preis der Annelise-und-Curt-Höhner-Stiftung aus, mit dem besondere wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Forschung in der Veterinärmedizin ausgezeichnet werden sollen.

Vorschläge für die Vergabe des Preises können bei der Geschäftsstelle der DVG, Friedrichstraße 17, 35392 Gießen, info@dvg.de

eingereicht werden (*Eigenbewerbungen sind nicht möglich*). Dem Vorschlag sind folgende Unterlagen über die Kandidatin/den Kandidaten beizufügen:

1. Lebenslauf mit beruflichem Werdegang
 2. Literaturverzeichnis (ohne Sonderdrucke)
- Letzter Termin für die Einreichung von Vorschlägen ist der **31. Dezember 2013** (Poststempel). Über die Vergabe des Preises entscheidet der Vorstand der DVG. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Karl-Fritzsche-Preis

Die Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft (DVG) schreibt hiermit den Karl-Fritzsche-Preis aus, mit dem herausragende Forschungsleistungen auf dem Gebiet der infektiösen Geflügelkrankheiten ausgezeichnet werden sollen. Diese Arbeiten sollen in der allgemein zugänglichen wissenschaftlichen Literatur veröffentlicht worden sein.

Vorschläge für die Vergabe des Preises können bei der Geschäftsstelle der DVG, Friedrichstraße 17, 35392 Gießen, info@dvvg.de eingereicht werden (*Eigenbewerbungen sind nicht möglich*). Dem Vorschlag sind folgende Unterlagen über die Kandidatin/den Kandidaten beizufügen:

1. Lebenslauf mit beruflichem Werdegang
 2. Literaturverzeichnis (ohne Sonderdrucke)
- Letzter Termin für die Einreichung von Vorschlägen ist der **31. Dezember 2013** (Poststempel). Über die Vergabe des Preises entscheidet der Beirat der Karl-Fritzsche-Stiftung. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Förderpreis

Preis zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlern

Die Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft (DVG) schreibt hiermit den Preis zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlern aus, mit dem Wissenschaftler/innen bis zu einem Alter von 40 Jahren ausgezeichnet werden sollen, deren wissenschaftliche Publikationen sie als hoch qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchs ausweisen. Die Arbeiten sollen aus veterinärmedizinischen Gebieten stammen.

Vorschläge können bei der Geschäftsstelle der DVG, Friedrichstraße 17, 35392 Gießen, info@dvvg.de eingereicht werden (*Eigenbewerbungen sind nicht möglich*). Dem Vorschlag sind folgende Unterlagen über die Kandidatin/den Kandidaten beizufügen:

1. Lebenslauf mit beruflichem Werdegang
 2. Literaturverzeichnis (ohne Sonderdrucke)
- Letzter Termin für die Einreichung von Vorschlägen ist der **31. Dezember 2013** (Poststempel). Über die Vergabe des Preises entscheidet ein Kuratorium. Die Richtlinien für die

Vergabe des Preises können bei der Geschäftsstelle der DVG angefordert werden und stehen online unter: www.dvg.de. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Lehrpreis

KELDAT-Lehrpreis Tiermedizin

Das Kompetenzzentrum für E-Learning, Didaktik und Ausbildungsforschung (KELDAT) schreibt im Rahmen eines von der Volkswagen Stiftung und der Stiftung Mercator geförderten Projekts einen Lehrpreis für die Tiermedizinische Lehre im deutschsprachigen Raum aus. Der KELDAT-Lehrpreis soll die Synthese wissenschaftlicher Erkenntnisse aus dem Bereich der didaktischen Forschung mit der Praxis der Lehre im Fachgebiet Veterinärmedizin fördern. Im Mittelpunkt steht dabei die Verbesserung der Lehre durch neuartige Konzepte, die an den Stand der Wissenschaft anknüpfen.

Bewerben können sich alle Professoren/innen und wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen der teilnehmenden tiermedizinischen Bildungsstätten (Fakultäten/Universitäten). Eine Befürwortung der Bewerbung durch die Leiter/innen der Einrichtung wird vorausgesetzt. Mit dem Lehrpreis ausgezeichnet werden können alle Maßnahmen im Bereich der Lehre (organisatorische wie didaktische), die:

- a) praktisch orientiert sind, indem sie
 - ein bestehendes didaktisches Problem strukturiert analysieren und daraus folgend
 - auf Grundlage der Analyse zur Problembewertung eingesetzt werden,
- b) sowie wissenschaftlich untermauert sind
 - indem bei der Analyse und/oder bei der Auswahl der Maßnahmen bestehende, publizierte wissenschaftliche Ergebnisse zu Grunde gelegt werden.

Neben bereits abgeschlossenen Projekten und umgesetzten Maßnahmen können auch Konzepte für zukünftige Maßnahmen im Bereich der Verbesserung in der Lehre eingereicht werden.

Die **Preissumme umfasst 5000 €**. Im Falle von mehreren Preisträgern wird die Preissumme zu gleichen Teilen unter diesen aufgeteilt. Der Preis ist nicht zweckgebunden, darf aber auch zu weiteren Verbesserungen im Rahmen des eingereichten Projekts eingesetzt werden.

Die Bewerbungsunterlagen sind bis spätestens **13. September 2013** in digitaler Form als PDF-Dateien an Dr. Jan Ehlers, Kompetenzzentrum für E-Learning, Didaktik und Ausbildungsforschung der Tiermedizin, Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, Tel. (05 11) 953-80 54, jan.ehlers@tiho-hannover.de, zu senden.

Nähere Informationen auch zu den Anforderungen der Bewerbungsunterlagen unter: www.keldat.org

Anzeige

Sport für Tierärzte

34. Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit

Austragungsort der 34. Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit ist vom **29. Juni bis 6. Juli 2013** die kroatische Hauptstadt Zagreb.

Teilnehmen können Medizinerinnen und Mediziner sowie Kolleginnen und Kollegen aus den medizinischen und pflegenden Berufen. Auch Studierende und Auszubildende aus den Fachbereichen können akkreditiert werden. Ein gesundheitliches Attest und der Spaß am Leistungssport sind Voraussetzungen.

Von Tennis und Golf über Leichtathletik und Schwimmen bis hin zu Radrennen und Fußball reicht die Liste der Disziplinen, bei denen auch Freunde und Angehörige der Teilnehmer ohne Wertung mitstarten können.

Die **Teilnahme- und Unterkunftskosten, Teilnahmebedingungen und Anmelde-möglichkeiten** finden Sie unter www.sport-weltspiele.de

Amtliches

Approbation

Bayern

Stephanie Brumme, Nesselwang
Pauline Dallmeyer, München
Sandra Katharina Finsterwalder, München
Wendy Hartig-Merkel, Kempten
Hanna Herr, Penzing
Alik Kapakoglou, München
Elena Kilian, München
Sebastian Schwanitz, München
Julia Wohlgemuth, Kirchseeon

Berlin

Polydoros Avraam, Berlin
Kristina Behnke, Berlin
Ramona Binding-Liermann, Berlin
Anja Böttcher, Berlin
Claudia Brummack, Berlin
Henriette Bunge, Wagenfeld
Victoria Dahnert, Falkensee
Anna-Lisa Dieudonné, Berlin
Natalia Maria Dziubinski, Berlin
Katrin Gerdsmeyer, Glienicke
Mareen Harant, Berlin
Claudia Haustein, Jasnitz
Gunnar Hay, Berlin
Nathalie Hohl, Berlin
Luise Kaspers, Tönisvorst
Janine Lenk, Berlin
Claudia Meier, Berlin
Bianca Mortensen, Schwerin
Claudia Mroz, Mesekenhagen
Rona Müller, Berlin
Susann Richter, Spremberg
Christoph Rosenbaum, Arnsberg
Lisanne Schürer, Berlin

Nadine Schunter, Berlin
Susanne Schuppelius, Templin
Anja Seebach, Berlin
Jordana Siekmann, Berlin
Julia Simons, Berlin
Susann Thieme, Berlin
Bettina Wagner, Berlin
Eivor Wilms, Wackernheim

Niedersachsen

Hanna-Luise Amendt, Hannover
Sylvia Arenhövel, Rhede
Aleksandra Maria Bartkowiak, Ronnenberg
Verena Wiebke Bartsch, Burgwedel
Sylvie Bauer, Hannover
Claudia Bayer, Illmensee
Andre Kai Becker, Hannover
Pia Beenen, Mehlingen
Julia Behrens, Rollshausen
Regina Beier, Neustrelitz OT Fürstensee
Ronald Filip Bergsma, BS Deventer
Lisa-Maria Biewald, Kürten
Klara Sophie Böhmer, Hannover
Sarah Bolda, Hamburg
Hannah Katrin Boontjes, Hameln
Rita Börner, Hannover
Mirjam Brackhan, Hannover
Susanne Bradel, Hannover
Jennifer Sabrina Birgit Braun, Hannover
Franziska Bremora, Hannover
Tobias Daniel Breßer, Hannover
Heike Breuer, Hannover
Simone Brüggemann, Ibbenbüren
Linda Bruns, Ochtrup
Stephanie Buchheister, Hannover
Alina Agnes Büns, Hannover
Svenja Sophie Christians, Fockbek
Annika Cordes, Bremen
Nele Carolin Curland, Sickinge
Janeta Dabrock, Hannover
Christian Dancker, Hannover

Laura Kristina Darracott, Hamburg
Andrea Dening, Syke
Sarah Derking, Vreden
Michaela Catharina Deuchler, Hamburg
Daniela Deus, Hannover
Marius Burkard Diehm, Osterspai
Florian Dogs, Rhaderfehn
Yvonne Eckert, Hannover
Melanie Eger, Hannover
Kristin Elfers, Steinfurt
Heidi Marketta Elomaa, Gilten
Janna Else Margarete Engelke, Hannover
Nina Michaela Falke, Bodenwerder
Fabian Finsterwalder, Braunlage
Svenja Fohler, Hannover
Stefanie Funke, Hannover
Stefanie Ganzenberg, Rott
Inka Marika Gehrke, Wolfsburg
Tina Geisler, Cremlingen
Ines Verena Gerbershagen, Göttingen
Wiebke-Rebekka Gerdts, Lehrte
Anika Goldbecker, Ahlen
Katrin Gollub, Hannover
Inke Nele Gronau, Brackel
Sarah Lisa Groß, Hannover
Dr. med. vet. (Szent István Univ. Budapest)
Cora Große Heitmeyer, Lingen/Ems
Nicole Guhl, Berlin
Jeanette Marie Hahn, Backnang
Nicola Kristin Haller, Heiligenhafen
Patricia Harders, Burg
Christoph Harms, Minden
Christian Patrick Haverkamp, Haltern am See
Anna Katharina Sunny Heilen, Hannover
Gönnä Henningsen, Hannover
Michael Heppe, Brilon
Gesine Herm, Bad Oeynhausen
Marie-Louise Hesse, Hannover
Lena-Maria Hillermann, Hannover
Stefanie Hoch, Sprendlingen
Annalena Hoffmann, Herne
Christina Anna Hogrebe, Hannover
May Hoka, Hannover
Susanne Carolin Christina Hombach, Hannover
Caroline Anna Catherine Hurler, Schrozberg
Sabine Jahnke, Bad Lippspringe
Sarah-Maria Kalbe, Hannover
Stéphanie Céline Karmann,
Dannstadt-Schauernheim
Isabelle Kern, Hannover
Isa Adriana Kernberger, Celle
Jasmin Keßler, Hannover
Christin Kleinsorgen, Eslohe-Reiste
Johanna Helen Samantha Klimke, Hamburg
Eva Knüppels, Rheine
Gesa Louise Koglin, Konstanz
Vanessa Konetzke, Emsdetten
Ulrike Gertrud Kordaß, Hannover
Anna Alekseevna Kosenko, Hannover
Dörte Krause, Hannover
Julius Hubert Egon Immo Krawczyk, Hannover
Simone Krechel, Langenhagen
Eva Maria Kühnemund, Hannover
Katja Kulke, Hannover
Steffen Otto Langemeyer, Visbek
Bianca Lasezki, Hamburg



Impfmerkblätter

Fragen zum Impfen von Hunden und Katzen beantworten zwei Merkblätter der BTK (Kurz- und Langfassung).

Die Merkblätter wurden erstmals 2003 herausgegeben (DTBL 5/2003 S. 498), um Praxen Hilfe bei kritischen Fragen von Tierhaltern zu bieten. Sie wurden 2006 (DTBL 12/2006 S. 1452) und 2009 überarbeitet (DTBL 3/2009 S. 330). Die Merkblätter stehen zur Verfügung unter www.bundestieraerztekammer.de

(Infos für Tierärzte/Merk- und Infoblätter) oder können bei der BTK-Geschäftsstelle angefordert werden: BTK, Französische Straße 53, 10117 Berlin, Fax (0 30) 2 01 43 38-88, geschaeftsstelle@btkberlin.de

Andrea Lawall, Syke
 Marc-Alexander Lieboldt, Celle
 Jana Marie Liesner, Isenbuettel
 Imke Friederike Dorothee Löblein, Varel
 Malin Lorke, Bremen
 Silvia Ludwig, Apolda
 Matthias Ludwig, Neckartenzlingen
 Adrian Lührs, Saterland
 Aleksandra Maksimovic, Hannover
 Susanne Lydia Markert, Bargeheide
 Anna-Katharina Marten, Coppenbrügge
 Vanessa Matzko, Hannover
 Sebastian Leopold Rudolf Meder,
 Geeste-Varloh
 Barbara Mengelkamp, Hannover
 Lena Metzlauff, Mülheim a. d. Ruhr
 Daphne Meyer, Hepstedt
 Caroline Mielke, Halle (Saale)
 Susanne Möller, Seelze
 Theresa Maria Müller, Seevetal
 Melanie Müller, Hamburg
 Sandy Müller, Hannover
 Julia Carolin Müller, Wachtberg
 Conny Nachtigall, Cappel
 Najib Nayroukh, Hannover
 Carina Nienhaus, Borken
 Anna Nolte, Hannover
 Jacqueline Notzon, Hannover
 Kirsten Nowak, Hamburg
 Hannah Marie Pfeifer, Hannover
 Sylvia Hedwig Pingen, Hannover
 Tanja Erika Pudert, Munster
 Tobias Johannes Puschmann, Hannover
 Nina Rakebrandt, Hardeggen
 Christine Redeker, Meinersen
 Sina Simone Reinartz, Langlingen
 Monique Renn, Hannover
 Christina Rensinghoff, Emsdetten
 Maria Elisabeth Retzer, Hannover
 Saskia Adele Reupke, Hannover
 Maximilian Reuschel, Hannover
 Jennifer Robinson, Hannover
 Laura Christine Roland, Hannover
 Tomke Marie Gunda Saris, Hannover
 Sonja Sarnowski, Seelze
 Sascha Mario Scheidt, Gehrden
 Jessica Schlüter, Braunschweig
 Lisa Schmahl, Gallin
 Jutta Schmerl, Cloppenburg
 Julia Barbara Schnoor, Rendsburg
 Michelle Schoetter, Kayl
 Caroline Schöngart, Hannover
 Julia Schöwerling, Spenge
 Sarah Schramke, Lünen
 Katharina Schraven, Inden
 Viktoria Kristina Schulte, Stadtkyll
 Michael Günter Schulze Vowinkel, Coesfeld
 Kristina Juliane Schwarz, Gehrden
 Bettina-Sophie Seeger, Hannover
 Stephan Seidel, Hannover
 Julia-Charlott Seiler, Petershagen
 Anke Sennewald, Bornheim
 Svenja Sepeur, Hamburg
 Diana-Christin Siebert, Niestetal
 Franz Josef Söbbeler, Ense
 Anne Sömmmer, Lübeck

Dorothea Anna Kathrin Spitzer, Hannover
 Sabrina Irene Katharina Stefani, Celle
 Martin Johann Wilhelm tho Seeth, Hannover
 Johannes Michael Thole, Hannover
 Birte Tietgen, Hannover
 Sandra Maria Troost, Rheurdt
 Vanessa Turowski, Bremerhaven
 Marie-Christin Ullrich, Hamburg
 Christoph Alexander Vahrman, Cloppenburg
 Therese Dorothee Van Hove, Luxemburg
 Heike Agnes Vodde, Dinklage
 Freda Anna Veronika von der Decken, Balje
 Sven von der Heydt, Dannstadt-Schauernheim
 Friederike Maria Clothilde Agnes von und zur
 Mühlen, Senden
 Carolin Walpurgis, Buchholz
 Karin Walter, Herzebrock-Clarholz
 Franz Xaver Wapelhorst, Möhnesee
 Maren Weiß, Hannover
 Sonja Weiß, Hannover
 Mirjam Fee Weltin, Stelle
 Johanna Wendland, Olching
 Annette Christina Wiechmann, Hamburg
 Marie-Lotte Wienbeck, Osterholz-Scharmbeck
 Claudia Wiese, Cloppenburg
 Maray Willen, Hannover
 Thomas Willer, Hannover
 Janine Wisweh, Langensendelbach
 Christian Marc Wunderlich, Hannover
 Nicola Astrid Katrin Wüstefeld, Engelskirchen

Nordrhein-Westfalen

Aikaterine Besserer, Neuss
 Christiane Mielert, Havixbeck
 Ilina Valkova, Versmold

Rückgabe der Approbation

Nordrhein-Westfalen

Lidija Degraf, Rommerskirchen
 Walerij Degraf, Rommerskirchen

Erlaubnis zur Ausübung des tierärztlichen Berufs

Bayern

Vitaliy Dubinsky,
 bis 30. 6. 2014 in Oberfranken
 Nour Addeen Najm,
 bis 3. 4. 2017 im Freistaat Bayern
 Juan Miguel Nodarse Sanabria,
 bis 28. 2. 2015 im Regierungsbezirk Ober-
 bayern
 Shunya Ohmura,
 bis 15. 4. 2014 im Freistaat Bayern

Brandenburg

Abdelkader Abdelhalim Khelladi, Verlänge-
 rung der Erlaubnis gültig bis 7. 2. 2015, in
 nicht selbständiger Stellung in der Tierarzt-
 praxis DVM Katrin Noack, Cottbus

Niedersachsen

Oleksandr Mykolayovych Borkivskyy aus Zhy-
 tomyr/Ukraine gültig bis 31. 3. 2014 in nicht
 selbstständiger Stellung als Assistent in der

Anzeige

Tierärztlichen Gemeinschaftspraxis Dümmerland, Bahnhofstraße 40, 49439 Steinfeld
Marian Awad aus Giza/Ägypten gültig bis 30. 4. 2015 in nicht selbstständiger Stellung als Assistentin in der Tierarztpraxis Dorum, Dr. Ingo Alpers, Speckenstr. 10, 27632 Dorum

Saarland

Bilal Jinnah aus Damaskus/Syrien, in nicht selbstständiger und nicht leitender Tätigkeit in der Tierärztlichen Klinik Thomas Scholz, 66386 St. Ingbert und 66450 Bexbach, gültig für den Zeitraum 11. 4. 2013 bis 10. 4. 2015

Sachsen-Anhalt

Dr. Valter Leonardo de Quadros, in nicht selbstständiger Stellung für die Tätigkeit als Tierarzt in der Tierarztpraxis Dr. Stefan Müller-Molenar und Dr. Matthias Todte, Leopoldstr. 116, 06366 Köthen (Anhalt) vom 11. 2. 2013 bis 28. 2. 2014

Verlust von Tierarztausweisen

Folgende Tierarztausweise sind verloren gegangen oder gestohlen worden und werden hiermit für ungültig erklärt:

Bayern

Julia Enz

Hessen

Sylke Gralla

Sachsen

Dr. Marion Wolters

Gesetze und Verordnungen

Hinweise – Die „Hinweise“ sind ausgewählte Fundstellen aus dem Bundesgesetzblatt I, dem Bundesanzeiger (soweit im BGBI. aufgeführt) und aus dem Amtsblatt der Europäischen Union.

■ VO (EU) Nr. 209/2013 der Kommission vom 11. März 2013 zur Änderung der VO (EG) Nr. 2073/2005 im Hinblick auf mikrobiologische Kriterien für Sprossen und **Probenahmevorschriften für Geflügelschlachtkörper und frisches Geflügelfleisch** (ABl. L 68 v. 12. 3. 2013 S. 19)

■ VO (EU) Nr. 212/2013 der Kommission vom 11. März 2013 zur Ersetzung des Anhangs I der VO (EG) Nr. 396/2005 des Europäischen Parlaments und des Rates hinsichtlich **Ergänzungen und Änderungen der Einträge** zu den Erzeugnissen, für die dieser Anhang gilt (ABl. L 68 v. 12. 3. 2013 S. 30)

■ Durchführungsbeschluss der Kommission vom 11. März 2013 zur Änderung des Beschlus-

ses 2011/163/EU zur Genehmigung der von Drittländern gemäß **Artikel 29 der Richtlinie 96/23/EG des Rates** vorgelegten Pläne (ABl. L 90 v. 28. 3. 2013 S. 99)

■ Durchführungsbeschluss der Kommission vom 13. März 2013 zur Ablehnung einer von Deutschland gemäß der Richtlinie 98/8/EG des Europäischen Parlaments und des Rates gemeldeten **Beschränkung der Zulassung** eines Indoxacarb enthaltenden Biozid-Produkts (ABl. L 72 v. 15. 3. 2013 S. 13)

■ VO (EU) Nr. 241/2013 der Kommission vom 14. März 2013 zur Änderung der Anhänge II und III der VO (EG) Nr. 396/2005 des Europäischen Parlaments und des Rates hinsichtlich der **Höchstgehalte an Rückständen** von Chlorantraniliprol, Fludioxonil und Prohexadion in oder auf bestimmten Erzeugnissen (ABl. L 75 v. 19. 3. 2013 S. 1)

■ Durchführungsverordnung (EU) Nr. 230/2013 der Kommission vom 14. März 2013 über die Marktrücknahme bestimmter in die Funktionsgruppe „Aroma- und appetitanregende Stoffe“ einzuordnender **Futtermittelzusatzstoffe** (ABl. L 80 v. 21. 3. 2013 S. 1)

■ VO (EU) Nr. 294/2013 der Kommission vom 14. März 2013 zur Änderung und Berichtigung der VO (EU) Nr. 142/2011 zur Durchführung der VO (EG) Nr. 1069/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates mit **Hygienevorschriften** für nicht für den menschlichen Verzehr bestimmte tierische Nebenprodukte sowie zur Durchführung der Richtlinie 97/78/EG des Rates hinsichtlich bestimmter gemäß der genannten Richtlinie von **Veterinärkontrollen** an der Grenze befreiter Proben und Waren (ABl. L 98 v. 6. 4. 2013 S. 1)

■ VO (EU) Nr. 293/2013 der Kommission vom 20. März 2013 zur Änderung der Anhänge II und III der VO (EG) Nr. 396/2005 des Europäischen Parlaments und des Rates hinsichtlich der **Rückstandshöchstgehalte** für Emamectinbenzoat, Etofenprox, Etoxazol, Flutriafof, Glyphosat, Phosmet, Pyraclostrobin, Spinosad und Spirotetramat in oder auf bestimmten Erzeugnissen (ABl. L 96 v. 5. 4. 2013 S. 1)

■ Durchführungsverordnung (EU) Nr. 288/2013 der Kommission vom 25. März 2013 über die Aussetzung der mit den VO (EG) Nr. 256/2002, (EG) Nr. 1453/2004, (EG) Nr. 255/2005, (EG) Nr. 1200/2005, (EG) Nr. 166/2008 und (EG) Nr. 378/2009 erteilten **Zulassungen für die Zubereitung von *Bacillus cereus* var. toyoi** (NCIMB 40112/CNCM I-1012) (ABl. L 86 v. 26. 3. 2013 S. 15)

■ Durchführungsbeschluss der Kommission vom 27. März 2013 zur Aufhebung der Ent-

scheidungen 2003/135/EG, 2004/832/EG und 2005/59/EG zur Genehmigung der Pläne zur **Tilgung der klassischen Schweinepest und zur Notimpfung gegen die klassische Schweinepest in der Schwarzwildpopulation** in Deutschland, Frankreich und der Slowakei (ABl. L 91 v. 3. 4. 2013 S. 10)

■ Durchführungsverordnung (EU) Nr. 300/2013 der Kommission vom 27. März 2013 zur Änderung der VO (EU) Nr. 605/2010 zur Festlegung der Veterinärbedingungen und Veterinärbescheinigungen für das **Verbringen von Milcherzeugnissen und Rohmilch** zum menschlichen Verzehr in die Europäische Union (ABl. L 90 v. 28. 3. 2013 S. 71)

■ Durchführungsverordnung (EU) Nr. 306/2013 der Kommission vom 2. April 2013 zur **Zulassung einer Zubereitung** aus *Bacillus subtilis* (ATCC PTA-6737) für entwöhnte Ferkel sowie entwöhnte Suidae außer *Sus scrofa domestica* (Zulassungsinhaber Kemin Europa N.V.) (ABl. L 91 v. 3. 4. 2013 S. 5)

■ Durchführungsverordnung (EU) Nr. 308/2013 der Kommission vom 3. April 2013 über die **Zulassung einer Zubereitung** aus *Lactobacillus plantarum* NCIMB 30083 und einer Zubereitung aus *Lactobacillus plantarum* NCIMB 30084 als Futtermittelzusatzstoffe für alle Tierarten (ABl. L 94 v. 4. 4. 2013 S. 1)

■ Durchführungsbeschluss der Kommission vom 10. April 2013 zur Änderung des Anhangs II der Entscheidung 93/52/EWG hinsichtlich der Anerkennung bestimmter Regionen Spaniens als **amtlich frei von Brucellose** (*B. melitensis*) sowie zur Änderung der Anhänge II und III der Entscheidung 2003/467/EG hinsichtlich der Anerkennung bestimmter Regionen Spaniens als amtlich frei von Brucellose sowie bestimmter Regionen Italiens und Polens als **amtlich frei von enzootischer Rinderleukose** (ABl. L 103 v. 12. 4. 2013 S. 5)



Tierärzte ohne Grenzen engagiert sich für Menschen in Afrika, deren Lebensgrundlage die Tierhaltung ist.

www.togev.de

Wenn Tiere Leben bedeuten

Tierseuchenbericht

für die Zeit vom 1. bis 31. März 2013

Grundlage: Tierseuchenbericht des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Neue Feststellungen (Zahl der Betriebe; bei Wildtiererkrankung Zahl der Einzeltiere)

Land Regierungsbezirk	Amerikanische Faulbrut	Ansteckende Blutarmut der Einhufer	Aujeszky'sche Krankheit	Blauzungkrankheit	BHV-1-Infektion (alle Formen)	Bovine Virus Diarrhoe	Brucellose (Rind/Schwein/Schaf/Ziege)	Enzootische Leukose (Rind)	Geflügelpest	Infektiöse Hämatopoetische Nekrose der Salmoniden	Klassische Schweinepest	Koi-Herpesvirus-Infektion der Karpfen	Milzbrand	Newcastle-Krankheit	Niedrigpathogene aviäre Influenza (gehaltener Vogel)	Rauschbrand	Salmonellose der Rinder	Tollwut	TSE (alle Formen)	Tuberkulose (Rind) (<i>M. bovis</i> , <i>M. caprae</i>)	Vibriosen (Rind)	Virale hämorrhagische Septikämie der Salmoniden
Jahr der letzten Feststellung	2012	2012	2012 ¹	2009			2011 ²		2009 ³	2012	2009 ⁴	2012	2012	2013 ⁵		2012			2013 ⁷		2012	
Schleswig-Holstein	—	—	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niedersachsen	—	—	—	—	—	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Bremen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nordrhein-Westfalen																						
Düsseldorf	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Köln	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Münster	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Detmold	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Arnsberg	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Hessen																						
Darmstadt	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gießen	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kassel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rheinland-Pfalz	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Baden-Württemberg																						
Stuttgart	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Karlsruhe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Freiburg	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tübingen	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Bayern																						
Oberbayern	—	—	—	—	—	41	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Niederbayern	—	—	—	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Oberpfalz	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oberfranken	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittelfranken	—	—	—	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Unterfranken	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwaben	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—
Saarland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Brandenburg	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mecklenburg-Vorpommern	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sachsen																						
Chemnitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dresden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leipzig	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sachsen-Anhalt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Thüringen	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gesamtzahl	0	0	0	0	2	163	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	4	1⁶	0	8⁸	0	1

¹ Hund, letzte Feststellung bei Hausschweinen 2000 / ² Eber, letzte Feststellung bei Rindern 2000 / ³ Wildente, letzte Feststellung bei Hausgeflügel 2007 / ⁴ Schwarzwild, letzte Feststellung bei Hausschweinen 2006 / ⁵ Taube, letzte Feststellung bei Hausgeflügel 2008 / ⁶ Fledermaus, letzte Feststellung bei einem importierten Hund 2010 /

⁷ Schafe, letzte Feststellung bei Rindern 2009 / ⁸ *Mycobacterium caprae*

Anzeigepflichtige Tierseuchen in Deutschland, die mehr als fünf Jahren nicht mehr aufgetreten sind (Jahr der letzten Feststellung):

Affenpocken (2006), Beschläuse Pferd (2002), Lungenseuche der Rinder (1926), Maul- und Klauenseuche (1988), Pockenseuche der Schafe und Ziegen (1920), Rinderpest (1881), Rotz [Malleus] (1955), Trichomonadenseuche Rind (2004), Vesikuläre Schweinekrankheit (1985).

Noch nie aufgetretene anzeigepflichtige Tierseuchen in Deutschland: (zuletzt aufgeführt im DTBL 5/2012, S. 714).

Pressestimmen

Die Beiträge in dieser Rubrik sind Agenturmeldungen oder Pressemitteilungen von Ministerien, Instituten, Verbänden und anderen Institutionen. Die Kürzel kennzeichnen die jeweilige Quelle.

Tierseuchen, Tierkrankheiten

Schweinepest mit Gentechnik bekämpfen

Wissenschaftler des Roslin-Instituts an der Universität Edinburgh haben mit neuesten Methoden der Gentechnik ein Schwein gezüchtet, das resistent gegen die Afrikanische Schweinepest sein soll. Wie die irische Zeitung Independent berichtete, gelang es den Forschern, die bereits das Klonschaf Dolly hervorgebracht hatten, mittels „gene-editing“ eine genetische Veränderung herbeizuführen, die eine Erkrankung der Tiere verhindert. Dazu wurde ein Gen von afrikanischen Wildschweinen, die Immun gegen diese Viruskrankheit sind, aber nicht mit europäischen Rassen gekreuzt werden können, in die DNA des Hausschweins eingeschleust und damit wie bei einer natürlichen Mutation der genetische Kode umgeschrieben. Der Vorteil des neuen Verfahrens liegt den Wissenschaftlern zufolge in der hohen Präzision und Effizienz gegenüber den bisherigen Methoden. Es gebe eine Erfolgchance von 15 Prozent gegenüber 1 Prozent bei den herkömmlichen Verfahren, erläuterte Prof. Bruce Whitelaw vom Roslin-Institut. Außerdem könne bei „gene-editing“ auf die Verwendung von antibiotikaresistenten Genen verzichtet werden und das aufwendige Klonen entfallen ebenfalls. Whitelaw bezeichnete die neue Methodik als minimalen Eingriff,

da lediglich „eine von 3 Milliarden Basen an genau der richtigen Stelle ausgetauscht werde“. Die Technik des Umschreibens von Genen könne auch bei Schafen, Rindern oder Geflügel eingesetzt werden, um Immunität gegen bestimmte Krankheiten zu erlangen und so langfristig die Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung zu sichern. Erste Versuche, gentechnisch veränderte Nutztiere kommerziell zu nutzen, gibt es bereits in den USA. Dort prüft die amerikanische Lebensmittelbehörde (FDA) derzeit, ob ein erbveränderter Lachs, der doppelt so schnell wie gewöhnlich wächst, für den menschlichen Verzehr zugelassen wird.

AgE

Arzneimittel, Futtermittel

Bundeseinheitliche Risikoorientierung der Futtermittelkontrollen

Die amtlichen Futtermittelkontrollen werden künftig stärker an der bereits für die Lebensmittelüberwachung eingeführten Risikoorientierung ausgerichtet. Der Bundesrat stimmte Anfang Mai einer entsprechenden Änderung der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift Rahmenüberwachung (AVV Rüb) zu. Die Länderkammer verlangt eine Klarstellung, dass die amtlichen Prüflaboratorien keiner zusätzlichen Anerkennung mehr bedürfen. Die Anpassung der AVV Rüb kommt einem Auftrag aus dem Gemeinsamen Aktionsplan nach, den Bund und Länder Anfang 2011 als Reaktion auf die damalige Dioxinkrise beschlossen hatten. Ziel der geänderten AVV Rüb ist es, die amtlichen Kontrollen in den Betrieben auf der Basis einer weiterentwickelten Risikobeurteilung von Futtermittelunternehmen als zentralen Bestandteil des Kontrollprogramms zu intensivieren. Mit dieser weiterentwickelten Risiko-

beurteilung wird eine bundesweit einheitliche Durchführung der Risikobeurteilung für die Einstufung von Futtermittelunternehmen in Risikokategorien angestrebt.

AgE

Lebensmittel, Verbraucherschutz

EU-Inspektoren bemängeln

Fleischkontrollen in Deutschland

Das deutsche System zur Kontrolle der Erzeugung und des Inverkehrbringens von Separatorenfleisch ist von dem Europäische Lebensmittel- und Veterinäramt (FVO) bemängelt worden. Wie aus einem aktuellen Bericht über eine Inspektionsreise im Oktober vergangenen Jahres hervorgeht, sind zwar die zuständigen Behörden klar benannt und mit angemessenen Ressourcen und rechtlichen Befugnissen ausgestattet. Auch der Umfang der Kontrollen wird größtenteils als angemessen bezeichnet. Kritik gab es allerdings häufig an der Dokumentation. So wurde nicht in jedem Fall ein Bericht erstellt, sodass nicht immer bewertet werden konnte, was von den zuständigen Behörden kontrolliert wurde. Einige der eingesehenen Berichte erfüllten zudem nicht vollständig die entsprechenden EU-Verordnungen. Bei den amtlichen Kontrollen wurden außerdem laut FVO mehrere Mängel übersehen. Das betraf insbesondere die Zulassung von Betrieben, spezifische Anforderungen an die Gewinnung von Separatorenfleisch sowie die Kennzeichnung.

Der Bericht enthält eine Reihe von Empfehlungen an die zuständigen deutschen Behörden, damit diese die festgestellten Mängel beheben und die Kontrollen künftig besser durchführen können.

AgE

Anzeige

Anzeige